Nr. 80. 32. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 4. April 1914.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Rußland und wir.

Die deutsch-russischen Beziehungen waren in den letzten Tagen, angeregt durch den bekannten Aufsatz der „Kölnischen Zeitung", der Gegenstand leidenschaftlicher Erörterungen. Besonders in der russischen Presse löste das wenig liebenswürdige Äußerungen gegen Deutschland aus, das angeblich seit 40 Jahren systematisch die Einschüchterung seiner Gegner mit Kriegsdrohungen betreibe. Namentlich „Nowoje Wremja" war es, die aufzählte, welche Vorteile Deutschland durch diese Politik erhalten habe. Inbezug auf Rußland wußte das Blatt zwar nur den „ruinierenden, aber für Deutschland höchst vorteilhaften Handelsvertrag" zu nennen, aber das genügte zu einem leichtsinnigen Feuerchenspiel, bei dem die wirtschaftlichen und militärischen Kräfte wenig sorgsam abgewogen wurden. Nach „Nowoje Wremja" und „Sswet" ist das Verhältnis so, daß man in Rußland „aus der deutschen Hypnose erwacht" und auf „Zufälligkeiten" vorbereitet ist. Natürlich sagt die russische Hetzpresse nicht, von wem diese „Zufälligkeiten" etwa in Szene gesetzt werden könnten. Und sie tut gut daran, denn leicht könnte man sonst auf den Gedanken kommen, daß Deutschland die Karnickelrolle nicht zufiele angesichts der gewaltigen russischen Heeresverstärkungen um 460 000 Mann und den Rüstungen an der rumänischen und österreichischen Grenze.

Zwar hob in der Reichsduma der Minister des Äußeren, Ssasonow, die Friedensliebe Rußlands und die freundschaftlichen, vertrauensvollen, gutnachbarlichen Beziehungen zu Deutschland hervor, allein die Auslassungen, in denen die Stimmung des Volkes sich widerspiegelt, scheinen in einem gewissen Gegensatz zu den offiziösen Erklärungen zu stehen. Diese Volksstimmung ist aber um deswillen umso beachtenswerter, als sie von einflußreichen, russischen Politikern geteilt und geleitet wird. So ist der bekannte Diplomat, Fürst G. Trubetzkoi, der noch immer als zukünftiger Leiter der russischen Politik gilt, von einem tiefen Mißtrauen gegen Deutschland erfüllt. Dem gibt er unverhohlen Ausdruck in seinem Buche „Rußland als Großmacht" (Berlin, Deutsche Verlagsanstalt), das von Josef Melnik ins Deutsche übersetzt wurde. Vom russischen Standpunkt skizziert Fürst Trubetzkoi in glänzender Weise darin die Aufgaben der russischen Politik, als deren erste er die Gewinnung der Fremdvölker für den großrussischen Gedanken bezeichnet. Er beginnt, unter Außerachtlassung der russischen Deutschen, ein heftiges Liebeswerben um die Polen und sein Übersetzer benutzt das, um besonders gegen die Behandlung des Fremdenvolkes, die Juden, zu protestieren. „Ein Rußland," sagt Trubetzkoi, „das mit den Polen und Finnen ausgesöhnt ist, in seiner inneren Einheit stark und mächtig, wird den Slawen gegenüber ein Magnet werden." Eine derartige Politik würde die Unterstützung und Sympathie in England, Italien und Frankreich finden und die Förderung einer selbständigen Entwicklung der slawischen Staaten und Völker das beste Gegengewicht gegen die Ausdehnung des Pangermanismus bilden. Diese slawische Sammelpolitik hat aber einzig und allein den Zweck, Deutschland zu vereinzelnen, es des Rückhaltes seines Dreibundsgenossen Österreich zu berauben. Denn, so führt er aus, „wir müssen stets in unseren Beziehungen mit Österreich eingedenk bleiben, daß dessen slawische Bevölkerung die deutsche übertrifft. Ein Umschwung in der inneren nationalen Politik und ein konsequentes diplomatisches Vorgehen auf dem Balkan würde natürlich von selbst endlich einen Umschwung im Verhältnis Österreich-Ungarns uns gegenüber zur Folge haben — dazu wäre es durch die slawische Majorität bei sich gezwungen." Weiter bemerkt er, daß die österreichischen Polen natürlich ihr Verhältnis zu Rußland ändern. Dadurch würde die Hauptstütze der deutschen Regierung Österreichs und folglich seiner Treue dem Dreibund gegenüber, der Block der Deutschen und Polen, gesprengt!

So bestätigt das Buch des Diplomaten nur erneut den Ernst der Lage und die uns gestellte Aufgabe, um den Frieden Europas zu wahren, allen Versuchen, den Dreibund zu schwächen, mit sachlicher Würde zu begegnen. Es wäre kein Zeichen bewußter Stärke, wollten wir bei solchen Anzeichen nervös werden, aber es wäre töricht, ihnen die Augen zu verschließen. Mit Ruhe darauf hinweisen, ist Pflicht der nationalen Presse. Umso mehr, als auch im ungarischen Abgeordnetenhause der frühere Justizminister Geza Polony eine Rede gehalten hat, die eine unverblümte Absage an den Dreibund war und auf eine Verherrlichung und Wiederaufnahme der alten französischen Beziehungen hinauslief. Die Begeisterung der alten Kossuthpartei ist geschwunden und der frühere Haß will sich in innige Liebe wandeln. In der österreichischen Reichshälfte üben die Tschechen Obstruktion und schwächen auch ihrerseits die Stoßkraft der Deutschen. Die Erklärung des ungarischen Ministerpräsidenten und seine Absage an das Kokettieren mit Rußland kann über die kritische Situation nicht hinweghelfen.

Ebenso weit entfernt von einem unnötigen Pochen mit der eisernen Faust wie von ängstlicher Nachgiebigkeit werden unsere Regierenden die russische Politik prüfen müssen. Rußlands Lage in Europa, sagt Fürst Trubetzkoi, wird hauptsächlich bestimmt durch seine Interessen im nahen Orient. Der Angelpunkt, um den sich schließlich alles dreht, ist die Lösung der Meerengenfrage. Rußland will die offene Tür für seine Schwarzmeerflotte, allerdings nur für sich und allenfalls für die übrigen Küstenstaaten des Schwarzen Meeres, nicht aber für die Schiffe aller Nationen. Man wird sich in Deutschland die Frage vorlegen müssen, ob Liman von Sanders in Konstantinopel, wie überhaupt die ganze Illusionspolitik im Orient es wert sind, daß wir Rußland von der Lösung der Meerengenfrage in seinem Sinne abhalten müssen. Wird der Schwerpunkt der russischen Interessenpolitik in den Orient verlegt, so wird die Gefahr an unserer Ostgrenze und für den skandinavischen Norden geringer, ohne daß deshalb die deutschen und österreichischen Interessen Einbuße erleiden müßten. Fester Widerstand aber ist dem russischen Streben entgegenzusetzen, die rein slawischen Interessen auf dem Balkan zu allgemein europäischen zu machen. Kann der russischen Sammelpolitik auch noch eine Kräftezuführung des Dreibundes entgegengestellt werden durch Stärkung der dreibundfreundlichen Stimmung in Rumänien oder gar dessen Anschluß, umso förderlicher wird das dem Frieden Europas sein. Wie alle Versuche bislang vergeblich waren, den Dreibund zum Scheitern zu bringen, so muß die Notwendigkeit der staatlichen Selbsterhaltung auch in Zukunft stützen. Nicht nur die Dreibundmächte erkennen das an. In Rumänien ringt sich, wie erwähnt, die gleiche Anschauung durch und im Norden fordert Sven Hedin offen den Anschluß Schwedens an die Mächte des Dreibunds. Kühl und nüchtern müssen derartige Möglichkeiten geprüft werden, kühl und nüchtern aber auch die deutschunfreundliche Stimmung in Rußland, die durch die Verhetzung der russischen Presse eine Verständigung schwer möglich erscheinen läßt. Als Ziel unserer Diplomatie darf diese aber nicht aus dem Auge verloren werden.

Immer wieder tritt das letzte Mahnwort unseres greisen Kaisers Wilhelm I. vor Augen und nicht minder das Vermächtnis, das Bismarck in den „Gedanken und Erinnerungen" uns hinsichtlich der Dardanellenfrage hinterlassen hat:

„Der erste Schritt der russischen Diplomatie nach diesen seit lange vorbereiteten Operationen würde vielleicht eine vorsichtige Sondierung in Berlin sein, bezüglich der Frage, ob Österreich oder England, wenn sie sich dem russischen Vorgehen kriegerisch widersetzten, auf die Unterstützung Deutschlands rechnen könnten. Diese Frage würde meiner Überzeugung nach unbedingt zu verneinen sein. Ich glaube, daß es für Deutschland nützlich sein würde, wenn die Russen auf dem einen oder anderen Wege, physisch oder diplomatisch, sich in Konstantinopel festgesetzt und dasselbe zu verteidigen hätten. Wir würden dann nicht mehr in der Lage sein, von England und gelegentlich auch von Österreich als Hetzhund gegen russische Bosporus-Gelüste ausgebeutet zu werden, sondern abwarten können, ob Österreich angegriffen wird und damit unser casus belli eintritt."

Auch Österreich könnte sich mit einer solchen Politik sehr wohl einverstanden erklären. —y.

Politische Tagesschau.

Zentrumsinterpellation über den Kaiserbrief an die Landgräfin von Hessen.

Wie die Nordbayerische Zeitung" meldet, wird durch das bayerische Zentrum eine Interpellation über den Text des Kaiserbriefes an die Landgräfin von Hessen erfolgen.

Die Zahl der Unfälle bei größeren Bauausführungen

ist gegen früher ganz erheblich gesunken, und zwar dank der regen Fürsorge der zuständigen Behörden im letzten Jahrzehnt. Wesentlich beigetragen zu diesem Erfolge hat die mehr und mehr verschärfte Handhabung der außerterminlichen Bautenkontrolle, die in unregelmäßigen Zwischenräumen darüber wacht, daß die zum Schutze der Arbeiter ergangenen Vorschriften beachtet werden. Um zu erreichen, daß diese Kontrolle von den berufenen Polizeiorganen überall gewissenhaft durchgeführt wird, hat der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten den nachgeordneten Behörden ein Muster zu einem Fragebogen zugehen lassen, in dem kurz und übersichtlich diejenigen Punkte zusammengestellt sind, auf die von den Kontrollbeamten in den einzelnen Stadien der Bauausführung zu achten ist. Wenn, wie der Minister wünscht, Fragebogen dieser Art möglichst überall den polizeilichen Kontrollen zugrunde gelegt werden, so ist zu hoffen, daß die dadurch bedingte intensivere Überwachung weiterhin zu einer Verminderung der Unfälle bei Bauten beitragen wird.

Eine Reichspension für Dr. Karl Peters.

Auf Vorschlag des Kolonialamtes soll Berliner Blättern zufolge dem früheren Reichskommissar Dr. Karl Peters aus Reichsmitteln eine Pension als Anerkennung für seine dem Reiche geleisteten Dienste in Ostafrika bewilligt werden.

Konservative und Nationalliberale in Sachsen.

Wie aus Dresden gemeldet wird, hatte der Führer der Konservativen Opitz den Nationalliberalen einen Vorschlag gemacht, von einem Wahlbündnis mit den Fortschrittlern wegen deren Haltung bei der Stichwahl in Borna abzusehen. Die Führung der Nationalliberalen ist aber nicht geneigt, auf diesen Vorschlag einzugehen.

Der Landtag des Fürstentums Schaumburg-Lippe

ist am Mittwoch geschlossen worden. Eine Gesetzesvorlage über die Einführung der allgemeinen Pflichtfortbildungsschule wurde abgelehnt.

Erledigung des französischen Budgets.

Die Kammer hat am Mittwoch mit 373 gegen 132 Stimmen für die Eingliederung der Vorlage über die Ergänzungssteuer auf das Einkommen in das Budget gestimmt und die letzten Artikel des Finanzgesetzes und sodann mit 400 gegen 70 Stimmen das gesamte Budget angenommen. — Nun kommt es auf den Senat an, ob das Budget nicht doch noch liegen bleibt.

Das französische Defizit.

Im Verlaufe der Beratung der letzten Artikel des Budgets erklärte am Mittwoch der Berichterstatter der Budgetkommission der französischen Kammer, daß die ordentlichen Ausgaben 5 105 254 000 Franken, die ordentlichen Einnahmen 4 895 849 000 Franken betrügen, mithin ein Defizit von 210 Millionen verbleibe, das gedeckt werden würde in Höhe von 190 Millionen durch kurzfristige Obligationen, der Rest durch Steuern auf bewegliche Werte.

Zur inneren Lage in England.

Aus London wird vom Donnerstag gemeldet: Die innere Politik eröffnet heute einen freundlicheren Ausblick. Dies tritt auch in der Abreise des Königs nach Windsor zu Tage und zeigt sich ferner in einem Beschluß der Leitung der unionistischen Partei, in East Fife gegen Asquith keinen Gegenkandidaten aufzustellen. Die Unionisten im Wahlkreise East Fife sind übereingekommen, nach diesem Beschluß der Parteileitung zu verfahren, falls sich nicht die Umstände ändern sollten. Bei den Gemäßigten aller Parteien tritt mehr und mehr die Neigung zu Tage, es auf keinen Bürgerkrieg ankommen zu lassen. Diesem Gedanken entspringt auch der Vorschlag, in der irischen Frage durch Schaffung eines Föderativsystems eine Verständigung herbeizuführen.

Englisch-spanische Monarchenzusammenkunft auf den Kanarischen Inseln.

Die Madrider Blätter melden aus Las Palmas, daß die Könige von England und Spanien auf den Kanarischen Inseln eine Zusammenkunft haben werden, bei der die internationale Politik Gegenstand der Besprechungen sein werde.

Über das Befinden des Königs von Schweden

hat der Leibarzt am Donnerstag folgendes Bulletin ausgegeben: Obgleich der Gesundheitszustand des Königs in der letzten Woche besser geworden ist und kein Grund zur Beunruhigung besteht, haben wir Ärzte, da das Magenleiden des Königs ein Anzeichen für ein Wiederauftreten aufweist; die Konsultation eines Spezialisten in Magen- und Darmkrankheiten, und zwar des Geheimen Rates Professor Fleiner in Heidelberg vorgeschlagen. Professor Fleiner wird aus diesem Anlaß am Sonnabend Morgen in Stockholm eintreffen.

Russischer Kongreß zur Beratung des Handelsvertrages mit Deutschland.

Der von der russischen Exportkammer zur erneuten Prüfung des russisch-deutschen Handelsvertrages einberufene nordöstliche Kongreß wurde am Donnerstag in Wilna eröffnet. Es nehmen Vertreter von 6 Gouvernements teil.

Die Dumakommission für Krieg und Marine

begann am Mittwoch in geheimer Sitzung die Beratung des geheimen Gesetzentwurfes betr. die Verstärkung der Landesverteidigung.

Prozeß wegen revolutionärer Umtriebe in Petersburg.

In Petersburg fand am Mittwoch die Gerichtsverhandlung gegen die Mitglieder einer revolutionären Organisation statt, zumeist Zöglinge Petersburger Mittelschulen im Alter von 17 bis 23 Jahren, welche u. a. in einer Privatschule unter dem Vorwande, es handele sich um literarische Abende, Versammlungen veranstalteten. Vier wurden zur Verschickung, zwei zu Festungshaft von ein bezw. zwei Jahren unter Anrechnung von acht Monaten Untersuchungshaft verurteilt, einer freigesprochen.

Von der Amerikafahrt des Prinzen Heinrich.

Die Blätter widmen dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen zu ihrer Ankunft in Santiago de Chile herzliche Begrüßungsartikel. „Mercurio" und „Diario Illustrado" erklären, der Besuch in Chile werde dazu beitragen, die Beziehungen zwischen beiden Ländern, die schon herzlich seien, noch inniger zu gestalten, umso mehr als die fleißige und geachtete deutsche Kolonie sich unter den anderen europäischen Kolonien ausgezeichnet habe, indem sie Industrie ins Land gebracht und an der Entwicklung des Unterrichtswesens mitgearbeitet habe, um das Land auf die Höhe europäischer Kultur zu heben. — Am Donnerstag ist das deutsche Geschwader in Santiago de Chile eingetroffen. — Als der Zug mit dem Prinzenpaar die Station Palomar passierte, wurden Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen von der Militärfliegerschule begrüßt. Fünf Flugzeuge begleiteten den Zug die Bahnstrecke entlang. Prinz Heinrich sprach dem Direktor der Schule seinen Glückwunsch über die Leistungen aus.

Die Kämpfe in Mexiko.

Nach Meldungen von General Carranza halten die Bundestruppen noch die Hauptkasernen und zwei kleinere Kasernen in Torreon besetzt. Auch sei in den letzten Tagen keine wesentliche Veränderung in der Lage eingetreten. Carranza hat am Mittwoch von Villa die Meldung erhalten, daß die heftigen Kämpfe in Torreon fortdauern.

Bei den Wahlen für die argentinische Abgeordnetenkammer
sind in Buenos Aires sieben Sozialisten und drei Radikale gewählt worden. Die Sozialisten erhielten 46 336, die Radikalen 37 517 Stimmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Aprill 914.

— Wie aus Korfu gemeldet wird, waren Se. Majestät der Kaiser und die Herren des Gefolges heute Mittag zur Tafel beim König und der Königin der Hellenen im Stadtschloß geladen. Später besuchte der Kaiser wieder die Ausgrabungen bei Garitza. — Militäroberpfarrer Goens ist als Gast des Kaisers in Korfu eingetroffen.

— Ihre Majestät die deutsche Kaiserin ist heute Abend 6,45 Uhr in Begleitung des Prinzen Joachim und der Hofdamen in Venedig eingetroffen. Nach einer Begrüßung am Bahnhof durch die Vertreter der Regierung und der Stadt nahm die Kaiserin unter lebhaften Kundgebungen der Bevölkerung im Ruderboot Platz, durchfuhr den Canal Grande und ging 7,15 Uhr an Bord der Jacht „Hohenzollern". Die Abfahrt der „Hohenzollern" ist auf morgen früh 7 Uhr festgesetzt worden.

— Der Staatssekretär des Reichspostamts Kraetke ist mit Urlaub nach der Riviera abgereist.

— In der Bundesratssitzung vom Donnerstag wurde betreff der Besetzung zweier Stellen von vortragenden Räten beim Rechnungshofe beschlossen, dem Kaiser den vortragenden Rat im Reichsschatzamt Geh. Regierungsrat Brosig und den Landgerichtsdirektor Heyer in Potsdam vorzuschlagen.

— Bürgermeister Dr. Eschenburg in Bremen feierte am 1. April seinen 70. Geburtstag. Er erhielt Glückwunschtelegramme vom Kaiser, dem Reichskanzler, vom Staatssekretär Krätke usw.

— Das Direktorium des deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverbandes trat heute in Berlin zu einer Sitzung zusammen. Zur Durchführung der Aufgaben des Verbandes beschloß das Direktorium die Begründung einer Geschäftsstelle des Verbandes in Newyork und stimmte weiter der Anregung der Chamber of German-American Commerce in Newyork auf Abschluß eines Kartellvertrages zum Zwecke des Zusammenwirkens grundsätzlich zu. In das Präsidium des Verbandes wurden gewählt die Herren Generaldirektor Ballin-Hamburg, Senator Biermann-Bremen, Kommerzienrat Craemer-Sonneburg, Generaldirektor Heineken Bremen, Direktor der deutschen Bank Kommerzienrat Millington-Hermann Berlin, Direktor Schüddekopf vom Kalisyndikat-Berlin, Dr. Stresemann-Dresden und Kommerzienrat Übelen-Hannover. Ein weiterer Sitz wurde der Vertretung der deutschen Industrie vorbehalten.

— In Remscheid waren im vergangenen Jahre vorhanden 27 Millionäre mit einem Vermögen von zusammen 42 Mill. Mark. Die Vermögenseinschätzung für den Wehrbeitrag hat beides etwa verdoppelt; es sind jetzt vorhanden 43 Millionäre mit einem Gesamtvermögen von 84 Mill. Mark. Wird das nicht wehrbeitragspflichtige Vermögen mitgerechnet, so erhöht sich der Bestand an Millionären sogar auf 47 mit 124 Mill. Mark Gesamtvermögen. Es kommt also auf 600 Einwohner immer ein Millionär.

— Wie die „Tägl. Rundschau" erfährt, dürften nach Zabern noch in der nächsten Zeit die zwei Bataillone Infanterie als Ersatz für die zwei Bataillone des Infanterieregiments Nr. 99 verlegt werden. Die Entscheidung des Kaisers, welches Regiment nach Zabern kommt, dürfte bald zu erwarten sein. — Die Staatsanwaltschaft in Zabern hat gegen das freisprechende Urteil im Beleidigungsprozeß des Majors Uhde gegen die Redakteure des „Zaberner Anzeigers", Wiebecke Vater und Sohn, Revision eingelegt.

— Die Liga zur Verteidigung Elsaß-Lothringens hat beschlossen, gegen die antisemitische „Staatsbürgerzeitung" eine Beleidigungsklage einzuleiten, weil das Blatt in Wort und Bild die Mitglieder der Liga auf das gröbste beleidigt habe.

— Eine Tagesschule für Bauhandwerker mit einjährigem Lehrplan besteht an der Gewerbeschule der Stadt Charlottenburg. Sie hat die Aufgabe, für die Meisterprüfung vorzubereiten, Poliere theoretisch vorzubilden sowie für die Aufnahme in untere und mittlere Klassen der Baugewerkschule vorzubereiten.

— Das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Schlachtviehhof zu Chemnitz am 1. April.

Weimar, 2. April. Heute Nachmittag überreichte der zum königlich sächsischen Gesandten in München ernannte bisherige Gesandte an den thüringischen Höfen von Stieglitz sein Abberufungsschreiben am großherzoglich weimarischen Hofe; gleichzeitig überreichte der neue königlich sächsische Gesandte an den thüringischen Höfen von Leipzig sein Beglaubigungsschreiben.

Heer und Flotte.

Aus dem „Militärwochenblatt". Generalmajor Clifford Kocq v. Breugel, Kommandeur der 25. Kavallerie-Brigade (Großherzoglich-Hessische), ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Charakters als Generalleutnant zur Disposition gestellt. Oberst v. Bodelschwingh, Kommandeur des 2. Hannoverschen Dragoner-Regiments Nr. 16, ist zum Kommandeur der 25. Kavallerie-Brigade (Großherzoglich-Hessische) ernannt.

Antrittsrede des neuen italienischen Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Salandra hielt am Donnerstag in der Deputiertenkammer seine Antrittsrede. Haus und Tribünen waren stark besetzt. Der Ministerpräsident führte aus: Das Ministerium setzt sich aus Männern zusammen, die verschiedenen Richtungen der großen liberalen Partei angehören. Der siegreiche Krieg hat uns unser Selbstbewußtsein wiedergegeben und das Ansehen des italienischen Namens in der Welt gestärkt, aber auch einen Verbrauch an Kräften von uns gefordert, die ersetzt werden müssen. Während sich die Flotte auf Grund der vorgeschlagenen Kredite entwickeln kann, fordert die Armee vom Vaterlande, dessen Stolz und Hort sie ist, entsprechende Maßnahmen, für die wir in den Grenzen, wie sie die Hilfsquellen des Landes ziehen, eintreten werden, weil wir wissen, daß ein ausgeglichenes Budget auch eine notwendige und gute Vorbedingung für die nationale Verteidigung ist. Angesichts der militärischen Operationen, die in Libyen fortdauern, wird die erste Sorge der Regierung sein, daß der dort kämpfenden Armee nichts fehlt und daß ohne Zögern die Einkünfte, zu denen man seine Zuflucht nehmen mußte, wieder ergänzt werden. Außerdem wird man sie für die Bedürfnisse der Streitkräfte des Mutterlandes vorgesehenen Fonds auffüllen müssen. Für die bereits begonnene Durchführung des Programms betreffend Befestigungen, Artillerie, Luftschiffahrt, Pferde, militärische Gebäude, Vorräte und Mobilisierungen wird die Regierung außerordentliche Kredite fordern, jedoch nicht über 200 Millionen, die auf mehrere Rechnungsjahre zu verteilen wären. Was die Finanzlage anbetrifft, so würde das laufende Rechnungsjahr infolge der Kosten für den libyschen Krieg, die fast ganz diesem Jahr zur Last gelegt worden sind, mit einem Defizit von 23 Millionen Lire abschließen, das Defizit wird aber zum Teil durch Ersparnisse bei einzelnen Kapiteln gedeckt werden. Gegenüber den zukünftigen Ausgaben, welche die vorsichtig geschätzten wachsenden Einnahmen noch überschreiten werden, wird es zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts des Budgets notwendig sein, die vom früheren Kabinett vorgeschlagenen Finanzmaßnahmen zu unterstützen und zu vervollständigen. Sodann werden wir die progressive Einkommensteuer zu prüfen haben, welche die Grundlage für eine vernunftgemäße Reform unseres Steuersystems bilden muß, durch welche zugleich die schwierige Lage der Kommunen und Provinzen gebessert wird. Ferner werden wir zu einer durchgreifenden Änderung unserer Finanzgesetzgebung schreiten müssen, um die Gesetze einheitlicher zu gestalten und den Dienst zu vereinfachen. Um die nötigen Mittel für den Staatsschatz zu beschaffen, fordert die Regierung eine Erhöhung des gegenwärtigen Umlaufs an Schatzscheinen bis zur Höchstgrenze von 50 Millionen Lire. Salandra kündigte eine Reihe von Gesetzentwüfen sozialen Charakters an, darunter solche zur Seßhaftmachung der Landarbeiter, zur Verbesserung der Lebensbedingungen der untersten Beamten und Maßregeln zugunsten des Eisenbahnpersonals, besonders der am geringsten besoldeten Beamten. Die Ausgaben sollen durch eine Erhöhung der Personentarife für Schnellzüge und der Gütertarife für kurze Strecken gedeckt werden. Er hoffe, daß die Schnelligkeit, mit der sich die Regierung dieser Frage annehmen wolle, die Eisenbahner von ihrer Agitation abbringen werde. Der Ministerpräsident führte weiter aus: Die Hauptrichtlinien unserer inneren, äußeren und kirchlichen Politik werden unverändert bleiben, wie sie von der Kammer zu Beginn der Legislaturperiode gebilligt wurden. Der Ministerpräsident schloß mit der Bitte um eine klare und offene Kundgebung des Vertrauens. — Die Erklärungen Salandras wurden häufig von Zustimmungs- und Beifallsäußerungen unterbrochen. Zum Schlusse ertönte lebhafter und langanhaltender Beifall. Vizepräsident Carcano verlas sodann einen Brief, in dem Präsident Marcora seinen Rücktritt erklärt Der Ministerpräsident sagte, er würdige das Feingefühl Marcoras, bitte aber die Kammer, den Rücktritt nicht anzunehmen. Mehrere Redner schlossen sich ihm an. Darauf erklärte sich die Kammer mit sehr großer Majorität gegen den Rücktritt Marcoras.

Die Schlußfolgerungen des Rochette-Ausschusses

sind am Mittwoch Abend veröffentlicht worden. Es heißt darin: Es ist erwiesen, daß unter dem Ministerium Monis Eingriffe der Regierung vorgekommen sind, um durch Vermittlung des Oberstaatsanwalts Fabre von dem Präsidenten der Berufungs-Strafkammer einen Aufschub der Rochette-Prozesses zu erreichen. Dieser Aufschub konnte nicht den Zweck haben, Rochette den Vorteil der Verjährung zu sichern, aber er gab ihm eine größere Freiheit zur Fortsetzung seiner Operationen. Der Schritt bei dem Oberstaatsanwalt geschah in dem Augenblick, als die Rochette-Angelegenheit, die am Anfang durch unrechtmäßige Manöver und mißbräuchliche Eingriffe gekennzeichnet war, endlich wieder in normale Bahnen zurückkehrte und sich einer gesetzmäßigen Lösung näherte. Der Aufschub bedeutete einen Erfolg für die dilatorische Taktik Rochettes. Die Intervention der Minister lasse sich erklären, ohne daß man gegen ihre persönliche Rechtschaffenheit einen Verdacht aussprechen könne. Die geheimnisvolle Persönlichkeit, welche dem Advokaten Bernard den sicheren Erfolg des Ersuchens um Aufschub in Aussicht stellte, sei Rochette gewesen, welcher über die Freundschaft des mit Caillaux persönlich in Verbindung stehenden Direktors des „Rappel", Dumesnil, verfügte. Der Schritt Caillaux' und das Einschreiten Monis' seien weder ein Akt der Korruption, da sie an der Angelegenheit kein persönliches Interesse hatten, noch ein Akt der Rechtsbeugung, da der Aufschub zur Verjährung nicht beitragen konnte; aber sie stellten den **beklagenswerten Mißbrauch ihres Einflusses** dar. In den Schlußfolgerungen wird ferner das Bedauern darüber ausgesprochen, daß Oberstaatsanwalt Fabre in dem Gefühl der Entrüstung nicht die Kraft zu festerem Widerstand gefunden habe. Ebenso beklagenswert sei es, daß der Präsident des Appellgerichts Bidault die Freundschaft für Fabre soweit getrieben habe, ihm den regelrechten Gang der Justiz zu opfern und vor dem Untersuchungsausschuß im Jahre 1912 der Wahrheit zuwiderlaufende Aussagen zu machen. Die Angelegenheit sei vor allem deswegen ernst, weil die Regierung eine **Geringschätzung für das ordnungsmäßige Vorgehen** und die **Unabhängigkeit der Richter** an den Tag gelegt habe, weil sich der übermäßige Einfluß der Finanz, und zwar selbst der niedrigsten Art, und eine Verquickung der Finanz, der Presse und der Regierungsgewalt gezeigt habe. Alle Parteien aller Länder seien derartigen beklagenswerten Unfällen selbst ohne Wissen der Mehrheit der Volksvertreter ausgesetzt. Betreffs der Haltung Briands und Barthous wurde bemerkt, daß die beiden zum mindesten schon im März 1913 vor dem Untersuchungsausschuß Aufklärung hätten geben können. Der Bericht Fabres sei ein amtliches und vertrauliches Schriftstück gewesen, welches Barthou als Justizminister von Briand empfangen habe. Die Darstellungen Barthous seien keinerlei Erklärung dafür, mit welchem Recht er dieses Schriftstück zu seinem persönlichen Eigentum machen konnte. Die Kammer werde über die von dem Ausschuß festgestellten wesentlichen Tatsachen zu urteilen haben. — Der Rochette-Ausschuß hat diese Schlußfolgerungen mit 14 Stimmen, von denen 4 unter Vorbehalt abgegeben wurden, gegen 3 Stimmen und bei 2 Enthaltungen angenommen.

Die Schlußfolgerungen des Ausschusses werden von der **Pariser Presse** in lebhafter Weise je nach dem Parteistandpunkte erörtert. Jaurès schreibt in der „Humanité": Denjenigen, welche die Schlußfolgerungen zu streng finden, wird man leicht beweisen können, daß es höchste Zeit war, gegen ein System der Liebedienerei und Schlappheit anzukämpfen, durch das es den schlimmsten Einflüssen möglich war, sich in die Regierung einzuschleichen; denjenigen, welche die Schlußfolgerungen für zu zaghaft ansehen und nur Strafmaßnahmen gerichtlicher Natur begreifen, werden wir leicht beweisen, daß ihre Taktik nicht blos ungesetzlich, sondern auch zwecklos wäre; denn sie würden den Mißbräuchen, gegen die sie ankämpfen wollen, nur Vorschub leisten. (Jaurès spielt da auf den Nationalisten Barrès an, der im Ausschuß erklärt hatte, daß er gegen die Schlußfolgerungen stimme, weil diese keine Strafmaßnahmen bestimmten, in ihrer scheinbaren Unparteilichkeit geradezu einen Freispruch darstellten, und weil er sie als eine Verletzung des nationalen Gewissens, als ein Beispiel politischer Unmoral ansehe.) — Der „Figaro" erklärt: Die radikal-sozialistischen Ausschußmitglieder haben alles getan, um Monis und Caillaux zu retten. Sie haben die von Jaurès vorgeschlagene Fassung abgelehnt. Aber die Wahrheit ist stärker als sie und wird den Tadel dem Gewissen aller Bürger einprägen. — Die radikale „Lanterne" sagt: Warum so viel Aufregung und Lärm, da es sich imgrunde genommen nur um verzeihliche Unvorsichtigkeiten eines Ministerpräsidenten und eines Finanzministers handelt? Das Mißverhältnis zwischen der Beschuldigung und dem erteilten Tadel ist so groß, daß jeder vernünftige Franzose sich sagen wird, man hätte sich diesen „furchtbaren Skandal" sparen können. — Die bonapartistische „Autorité" urteilt: Es ist nicht erlaubt, die ganze Welt so zu foppen, wie es dieser Untersuchungsausschuß getan hat. Seine Schlußfolgerungen sind eine leere Fälschung und eine Beleidigung des gesunden Menschenverstandes. — Der in den Schlußfolgerungen getadelte Chefredakteur des „Rappel" Dumesnil meint, die Untersuchungskommission gleiche ein wenig der Penelope und einer Klatschbase, denn sie habe Klatschereien, die sie am Tage gesammelt habe, nachts wieder vernichtet.

Vom Donnerstag Nachmittag wird aus Paris gemeldet: Für die heute Nachmittag beginnende **Erörterung der Schlußfolgerungen** des Rochette-Ausschusses haben sich bereits **zahlreiche Redner** eintragen lassen, darunter Delahaye und Sembat. Außerdem werden voraussichtlich Jaurès, Briand und Barthou sowie mehrere persönliche Freunde Caillaux' das Wort ergreifen, falls dieser der Sitzung fern bleiben sollte.

Arbeiterbewegung.

Lohnkämpfe im amerikanischen Bergbau. Da die Verhandlungen wegen des Lohntarifs für das nächste Jahr zu keinem Ergebnis geführt haben, legten 50 000 Arbeiter in den Braunkohlengruben die Arbeit nieder.

Eine große Aussperrung in Petersburg. Die Putilowwerke, die Baltische Werft, die Fabrik der Russischen Gesellschaft zur Erzeugung von Geschossen, die von Siemens und Halske und eine Reihe anderer Fabriken haben mit insgesamt 60 000 Arbeitern auf unbestimmte Zeit ihren Betrieb eingestellt.

Provinzialnachrichten.

Lautenburg, 2. April. (Wegen der Weitervermietung des an die Post abgetretenen Grundstücks am Markt) ist es zwischen Magistrat und Stadtverordneten zu Meinungsverschiedenheiten gekommen. Während die Mehrheit der Stadtverordneten, die sich aus Kaufleuten und Gewerbetreibenden zusammensetzt, das Grundstück an die Postverwaltung weitervermieten will, weil sie die Ansicht verficht, daß ein Institut wie die Post im Mittelpunkte des geschäftlichen Verkehrs eine Notwendigkeit ist, steht der Magistrat und mit ihm die Minderheit der Stadtverordneten auf dem Standpunkt, daß das Verbleiben des Magistrats und der Kassenräume in den bisherigen Mietsräumen schon wegen deren Unsicherheit nicht mehr angängig und die Unterbringung der Bureaus in dem städtischen Grundstück am Markt am praktischsten ist, und daß die von der Postverwaltung angebotene Miete eine ausreichende Verzinsung des Anlagekapitals darstellt. Der Magistrat will in die Weitervermietung willigen, wenn die Stadtverordneten mit dem schleunigen Bau eines Rathauses einverstanden sind. Die Minderheit ist aber der Meinung, daß die Stadt diesen Bau nicht nötig hat und daß ein Rathaus nur am Markte seinen Platz haben muß. Als nach längerer Aussprache zur Abstimmung geschritten werden sollte, verließen die sechs der Minderheit angehörenden Stadtverordneten den Saal, und es konnte, da nun Beschlußunfähigkeit eintrat, nicht abgestimmt werden.

Strasburg, 1. April. (Ein interessanter Strafprozeß) nahm heute vor der Strafkammer hier seinen Anfang. Angeklagter ist der frühere Apotheker Dr. Kratzer aus Lautenburg, jetzt in Zoppot wohnhaft. Durch die verschiedensten Manipulationen soll Kr. es verstanden haben, den Fiskus mit einem Betrage von 75 000 Mark Branntweinsteuer zu hintergehen. Das Hauptzollamt schickte ihm einen Strafbefehl über den zehnfachen Betrag der vermutlich hinterzogenen Branntweinsteuer in Höhe von 75 000 Mark zu. Kr. beantragte gerichtliche Entscheidung. Es sind bereits im Vorverfahren eine Reihe von Sachverständigen vernommen worden. Trotzdem sind zu dem Termine, dessen Dauer auf 2 Tage berechnet ist, 26 Zeugen und 5 Sachverständige geladen worden. Außerdem ist der Leiter des Hauptzollamts als Vertreter der Zollbehörde anwesend. Außer verschiedenen Geschäftsleuten sind auch die ehemaligen Angestellten und das Dienstpersonal des Angeklagten geladen.

Konitz, 2. April. (Kein Geburtenrückgang in Konitz.) Hier in Konitz ist von einem Geburtenrückgang noch nichts zu bemerken, wie z. B. in anderen Städten, in denen die Schulanmeldungen hinter den Vorjahren zurückgeblieben sind. Heute wurden hier 152 Knaben in die Volksschule aufgenommen, eine Zahl, die den Rekord geschlagen hat, solange Konitz besteht. Dazu stehen noch 15 Anmeldungen aus. Dabei sind auch einige merkwürdige Tatsachen festgestellt worden. So war unter den Aufgenommenen einer am 31. November geboren, und ein anderer ist nach dem vorgelegten Impfschein vor seiner Geburt geimpft worden!

Marienburg, 2. April. (Ungetreuer Hausdiener.) Herr Gutsbesitzer Wannow aus Zoppot, früher Fischau, logierte in einem hiesigen Hotel. Als er morgens erwachte, bemerkte er, daß aus seinem Portemonnaie 200 Mark verschwunden waren. Der Verdacht lenkte sich auf den Hausdiener Dettmann, bei dem bei einer Visitation der gestohlene Betrag vorgefunden wurde. D. wurde verhaftet.

Elbing, 2. April. (Für die Wasserversorgung der Stadt) soll neues Quellengelände angekauft werden. Nachdem Pangritz Kolonie eingemeindet ist, verlangen deren Bewohner auch die Annehmlichkeiten, auf die sie als jetzige Angehörige eines städtischen Gemeinwesens Anspruch haben. Es soll deshalb allmählich mit der Verlegung von Wasserleitungsrohren nach Pangritz Kolonie vorgegangen werden. Ferner erzeugt die mit dem 1. Oktober einsetzende Elbinger Garnison einen größeren Wasserverbrauch. Bohrversuche auf Neu Eichfelde haben günstige Ergebnisse gezeitigt, sodaß dort ein etwa 12 Morgen großes Gelände für rund 13 000 Mark erworben werden soll. Damit ist der städtische Wasserbedarf vorläufig gedeckt. Später will das Wasserwerk nach der „Elb. Ztg." zur Erschließung von Wasserquellen die Wünschelrute in Anwendung bringen. Es liegen mehrere Angebote vor, von denen besonders das Angebot eines Wassersuchers brauchbar erscheint, der neben der Wünschelrute auch die technische Möglichkeit des Auffindens von Wasserquellen inbetracht zieht.

Arys, 1. April. (Ein verirrter Schuß.) Als am Montag mehrere Reserveoffiziere auf dem Schießplatz zur Kritik versammelt waren, brach einer von ihnen plötzlich zusammen. Wie sich herausstellte, war er in der Hüftegegend von einem Bleistück, das anscheinend von einem Schuß herrührte, getroffen worden und mußte sofort operiert werden.

Stallupönen, 1. April. (Von einem Torpfeiler erschlagen) wurde in Gudwallen ein Kutscher des Gutes Piontken. Als ein mit Heu beladener Wagen auf den Gestütshof fuhr, wurde der Torpfeiler angefahren und umgerissen und traf den neben dem Wagen befindlichen Kutscher so unglücklich, daß er auf der Stelle getötet wurde.

Schulitz, 1. April. (Verschiedenes.) Der heutige Viehmarkt war von Käufern und Verkäufern stark besucht. Vieh und Pferde waren in großer Anzahl aufgetrieben. Das Material kann als mittelmäßig bezeichnet werden. Die Preise für Rindvieh schwankten zwischen 200 und 300 Mark. Gute Milchkühe und Mastvieh brachten über 300 Mark. Der Preis für Pferde war ebenfalls hoch, obgleich edle Tiere fast garnicht aufgetrieben waren. — Seit einigen Tagen ist die Weichsel wieder im Steigen begriffen, sodaß die Landbestellung der Niederungen auf Wochen hinaus verschoben werden muß. — Dem Bäckermeister Erich Dahlmann ist in der vergangenen Nacht von seinem in der Tellerstraße belegenen Holzlagerplatze von einem unbekannten Diebe eine Menge Klobenholz gestohlen worden. Vom Diebe fehlt jede Spur. Ferner wurden einer Berliner Holzfirma von ihrem hiesigen Holzlagerplatze eine Menge Eisenbahnschwellen von einem unbekannten Diebe gestohlen.

Hohensalza, 2. April. (Einen schrecklichen Tod) fand der Knecht eines Ansiedlers in Milchhöfen. Beim Eggen muß der Mann von Krämpfen befallen worden sein, er fiel um und wurde unglücklicherweise von der Egge erfaßt, während die Pferde weiter gingen. Als Hilfe nahte, war der Verunglückte schon tot; er lag noch mit dem Kopf unter der Egge.

Bromberg, 1. April. (Eine eindrucksvolle Huldigung) brachte heute die Bromberger Jugend dem Gedächtnis des Altreichskanzlers in Gestalt eines imposanten Fackelzuges zu seinem 99. Geburtstage dar. Auf Anregung des hiesigen Wehrkraftvereins „Jungdeutschland" hatten sich fast 2000 Jugendliche — Angehörige der verschiedenen Jugendvereine, Schüler usw. — zu einem gemeinsamen Ausmarsch zum Bismarckturm unter Fackelbegleitung vereinigt. Um 8 Uhr abends setzte sich der imposante, von zahllosen Fackeln beleuchtete Zug, in dem mehrere Militärkapellen sowie die Kapelle der verschiedenen Jugendvereine in ihren schmucken Uniformen vertreten waren, vom Bismarckplatz aus in Bewegung und marschierte durch die Straßen der Stadt zum Bismarckturm. Gleichzeitig flammten auf dem wuchtigen Massiv des Turmes, der von einem Scheinwerfer beleuchtet war, gewaltige Feuer auf.

Wreschen, 1. April. (Tödlich verunglückt) ist auf dem hiesigen Bahnhofe beim Laden von Hölzern der 21 Jahre alte Arbeiter Walczak aus Ziemice. Er geriet unter einen rollenden Wagen, wobei ihm beide Beine so schwer verletzt wurden, daß er im Krankenhause bald nach seiner Einlieferung starb.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. April 1914.

— (Die Teilung der Westpreußischen Handwerkskammer) in zwei selbständige Kammern für die Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder (letztere in Graudenz) ist mit dem 1. April in Kraft getreten. Die Geschäfte für Marienwerder werden wohl noch einige Zeit in Danzig oder von der Regierung zu Marienwerder geführt werden müssen, da die Kammer noch nicht konstituiert, ihr Vorsitzer noch nicht gewählt ist.

— (Der Verein ehemaliger Artilleristen) hielt gestern im Tivoli seine Monatsversammlung ab, die vom 2. Vorsitzer Herrn Stadtlandmesser König mit einem Kaiserhoch eröffnet wurde. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet der Vorsitzer dem verstorbenen Kameraden Goth einen warmen Nachruf, während dessen die Kameraden sich von ihren Sitzen erhoben. Am Sonnabend den 2. Mai wird der Verein im Tivoli einen Familienabend veranstalten, zu welchem Gäste eingeführt werden können. Die Wahl der Abgeord-

neten zur Fahnenweihe des Artillerievereins Elbing wird noch vertagt. Der 1. Schriftführer Herr Oserkiewitz bringt in Anerkennung des liebenswürdigen Entgegenkommens des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 anläßlich der Beerdigung des Kameraden Soth ein Hoch auf den Regimentskommandeur, Herrn Oberstleutnant Grote, aus, in welches die Kameraden kräftig einstimmten. Nach Schluß des geschäftlichen Teils blieben die Kameraden noch längere Zeit bei vorzüglichen Vorträgen der Hauskapelle beisammen. — Die nächste Versammlung findet am 3. Juni im Bürgergarten statt.

— (Wohlfahrtsbund.) Die hiesige Ortsgruppe hält morgen, Sonnabend, abends 8 Uhr, im Restaurant „Drei Raben", Culmerstraße, ihre Monatssitzung ab, welcher auch Nichtmitglieder beiwohnen können, die sich über das Wesen des Bundes unterrichten wollen.

— (Die Bootsmannschaft) „Jungdeutschland") wird am Sonntag Nachmittag 2½ Uhr nach Barbarken marschieren zur Teilnahme am Geländelauf des baltischen Rasensportverbandes.

— (Zum besten des Chorpersonals des Stadttheaters) fand gestern Abend 9 Uhr im Saale der „Drei Kronen" ein musikalischer Abend mit Tombola statt. Fräulein Wenk, Herr Strauß und die Choristin Fräulein Lang trugen Lieder vor, während die Herren Rosenoff und Carlo Fürst im Sektzimmer musizierten. Der Besuch war nicht eben stark, doch zeugte von der guten Stimmung auf dem Feste, daß doch ein Reingewinn von 170 Mark erzielt wurde.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute geht neueinstudiert „Der Pfarrer von Kirchfeld" von Anzengruber in Szene. Morgen und Sonntag Nachmittag finden die beiden letzten Aufführungen von „Polenblut" statt. Am Sonntag Abend wird als Schlußvorstellung dieser Saison neueinstudiert „Der Bettelstudent" von Millöcker gegeben.

— (Thorner Kriegsgericht.) In der gestrigen Sitzung hatte sich ferner der Ulan Kurt Behrens vom hiesigen Ulanen-Regiment wegen Achtungsverletzung, Ungehorsams, Widersetzung und Belügens eines Vorgesetzten zu verantworten. Der Angeklagte war Offiziersbursche. Wie in der Verhandlung wiederholt hervorgehoben wurde, halten sich die Offiziersburschen für eine besonders bevorzugte Klasse von Soldaten. Auch der Angeklagte schien von seiner Würde sehr eingenommen. Als er daher am 8. März etwas angeheitert aus einer Kneipe in der Mellienstraße trat, hielt er es nicht für nötig, dem Führer einer Straßenpatrouille, Unteroffizier St., die Ehrenbezeugung zu machen. Darüber zur Rede gestellt, lachte er noch. Nun wollte der Unteroffizier seinen Namen feststellen, worauf der Angeklagte die Flucht ergriff. Als er jedoch auf den Hof seiner Wohnung einbog, wurde er von dem Unteroffizier eingeholt. Da der Angeklagte sich seiner Verhaftung widersetzte, entstand ein Umherzerren, wobei der Unteroffizier einen Stoß ins Gesicht erhielt. Zum Glück für den Angeklagten wird angenommen, daß dies unabsichtlich geschehen sei und es sich um keinen tätlichen Angriff auf einen Vorgesetzten handele. Nach seinem Namen befragt, gab der Angeklagte an, der Musketier Bollmann von der 8. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 17 zu sein. Für den Unteroffizier wurde die Lage zum Schlusse noch ziemlich heikel, da sich eine Menschenmenge angesammelt hatte, die selbstverständlich gegen den Vorgesetzten Partei nahm. Der Angeklagte wurde in vollem Umfange im Sinne des Eröffnungsbeschlusses für schuldig befunden und zu 6 Monaten 1 Woche Gefängnis verurteilt.

In der heutigen Sitzung leitete Kriegsgerichtsrat Dr. Rehdans die Verhandlungen, während Kriegsgerichtsrat Herzog die Anklage vertrat. Den militärischen Vorsitz führte Major Runge. Wegen Diebstahls in verschiedenen Fällen und vorschriftswidriger Behandlung bezw. Mißhandlung Untergebener, sowie Anmaßung einer Befehlsbefugnis hatte sich der frühere Gefreite Paul Stritzki vom Infanterie-Regiment Nr. 61 zu verantworten. Er war Stubenältester und zeitweise auch stellvertretender Korporalschaftsführer. Diese Stellung hat er den Rekruten gegenüber in unglaublicher Weise gemißbraucht. In einer Reihe von Fällen hat er den Rekruten ihre Muttergroschen gestohlen. Entweder leerte er unbemerkt ihre Brustbeutel, oder er zog ihnen während des Schlafens das Geld unter dem Kopfkissen weg. Der Rekrut Bansmann hatte in seiner Jacke 30 Mark eingenäht. Der Angeklagte wußte sich auch dieses Geld zu verschaffen, indem er die Jacke auftrennte. Wenn die Bestohlenen ihren Verlust entdeckten, stellte der Angeklagte zum Schein ein strenges Verhör an, das natürlich ergebnislos verlief. Dann fügte er meistens hinzu, daß jedem, der einen anderen verdächtige, ohne es beweisen zu können, drei Tage sicher wären. Auf der Mannschaftsstube führte der Stubenälteste ein schneidiges Regiment. Rekruten, die bei einer Besichtigung aufgefallen waren, trieb er des Nachts mehrere Male aus dem Bette und ließ sie sich mitunter 20—30 Mal auf der Stube niederlegen. Der Rekrut Tomaschke, der an Schweißfüßen leidet, mußte im Dezember mehrere Male draußen an der Pumpe die Füße waschen. Hierin muß bei der Jahreszeit eine das Leben gefährdende Mißhandlung gesehen werden. Der Vertreter der Anklage wies darauf hin, daß den Vorgesetzten immer wieder eingeschärft werde, die Rekruten mit besonderer Vorsicht zu behandeln; der Angeklagte dagegen habe sich die größte Mühe gegeben, den Rekruten den Dienst zu verekeln. Er beantrage 7 Monate Gefängnis und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Der Gerichtshof erkannte dem Antrage gemäß.

— (Thorner Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Landgerichtsrat Hohberg; als Beisitzer fungierten die Landrichter Erdmann, Dr. Mielke, Dr. Amdohr und Assessor Pflanz. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Seebens. Dem Schmied Josef Jarzembowski aus Pniewitten war Vergehen gegen das Viehseuchengesetz zur Last gelegt. Über den Teil des Dorfes, in dem der Angeklagte wohnt, war die Stallsperre verhängt. Trotzdem fuhr er in dieser Zeit ein Schwein zu dem Besitzer Klimek. Der Angeklagte ist geständig und wird zu 20 Mark Geldstrafe, ev. 4 Tagen Gefängnis, verurteilt. — Desselben Vergehens waren der Fleischer Cieminski und der Viehhändler Eduard Przybyszewski, beide aus Culmsee, beschuldigt. Im Dezember stand die Ortschaft Stolno im Beobachtungsgebiet. Der Angeklagte C. war nun dorthin gerufen, um Schweine abzuholen. Der Handel auf Aufforderung ist im Beobachtungsgebiet nicht untersagt. Die Angeklagten benutzten jedoch diese Gelegenheit, um unterwegs noch andere Geschäfte zu machen. Während eines solchen Handels wurden sie von dem Gendarmeriewachtmeister Bottke überrascht. C., der schon vielfach vorbestraft ist, wurde zu 75 Mark, ev. 15 Tagen Gefängnis, P. zu 50 Mark, ev. 10 Tagen Gefängnis, verurteilt. — Wegen Beleidigung hatte sich in zweiter Instanz der Kellner Hermann Buchholz aus Briesen zu verantworten. Er war von dem Polizeisergeanten St. zur Anzeige gebracht, weil er einen Hund nicht zur Steuer angemeldet hatte. Als in der Sache auf dem Amtsgericht in Briesen verhandelt wurde und der Gerichtshof sich zur Beratung zurückgezogen hatte, sagte der Angeklagte inbezug auf den Zeugen St., er bringe den Gastwirt G. wegen seines Hundes nicht zur Anzeige, weil er dort umsonst Schnaps trinke. Der Angeklagte wurde wegen Beleidigung von dem dortigen Schöffengericht zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Hiergegen legte er Berufung ein, da er eine mildere Strafe haben wollte. Da er jedoch bereits mehrere Vorstrafen hat, so hielt der Gerichtshof bei dem schweren Vorwurf der Bestechlichkeit eine Geldstrafe nicht für angebracht und verwarf die Berufung.

— (Thorner Schöffengericht.) In der gestrigen Sitzung, in der Amtsrichter Lindhorst den Vorsitz führte, hatte sich wegen Kuppelei die Schankwirtsfrau F. aus Thorn zu verantworten. Vor kurzem wurde ihr Ehemann wegen derselben Straftat wegen Mangel an Beweis freigesprochen. Die Angeklagte hatte eine Kneipe in der K.-straße und hielt sich eine „Stütze", die aber in der Hauptsache wohl die Gäste anlocken sollte. In kurzer Zeit waren gegen acht Mädchen beschäftigt. In dem Vorprozeß waren zwei derselben als Zeugen geladen. Sie gaben an, im Lokal mit Männern in unsittlichem Verkehr gestanden zu haben. Wie der Ehemann, so mußte auch die angeklagte Ehefrau wegen Mangels an Beweis freigesprochen werden. — Der Selbstmordversuch eines Thorner Liebespaares, über den seinerzeit berichtet wurde, hat nun noch ein gerichtliches Nachspiel gefunden. Wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt war der Handlungsgehilfe Albert S. aus Thorn. Er hatte im Herbst 1913 die kaum 18jährige Buchhalterin Martha B. kennen gelernt. Sein Vater war entschieden gegen diese Verbindung, worauf auch die Eltern des Mädchens mit Rücksicht auf dessen Jugend ihre Zustimmung verweigerten. Trotz des elterlichen Verbots setzten die Liebenden ihren Verkehr heimlich fort. Als dies dem Vater des Angeklagten zu Ohren kam, gab es ein arges Zerwürfnis. Da der junge Mann auch noch außerdem seine Stellung verlor, so festigte sich bei ihm der schon früher gefaßte Entschluß, aus dem Leben zu scheiden. Längere Zeit suchte die Braut ihm das auszureden. Da er aber dabei blieb und sie noch mit Vorwürfen überhäufte, sie hätte sein Leben zerstört, so machte sie ihm schließlich den Vorschlag, sie auch zu erschießen. Dieser Vorsatz wurde am 10. März im Pavillon des Ziegeleiwäldchens ausgeführt. Der junge Mann schoß zunächst dem Mädchen in die rechte und linke Schläfe eine Kugel und sich dann selbst in den Mund. Da indessen die erwartete Wirkung ausgeblieben war, so wanderten beide zunächst zur Polizeistation in der Mellienstraße und dann zum Krankenhause. Oberstabsarzt Dr. Janz bekundet, daß er die Kugeln bei dem Mädchen ohne Schwierigkeit herausnehmen konnte. Der junge Mann hatte im Munde eine Gaumenverletzung. Von der Kugel war keine Spur vorhanden. Der Angeklagte glaubt, sich nicht schuldig gemacht zu haben, da seine damalige Braut ihn zu dem Morde aufgefordert habe. Der Gerichtshof ist aber der Ansicht, daß diese Aufforderung von einem so jungen Mädchen nicht ernst zu nehmen sei. Der Amtsanwalt beantragte 100 Mark Geldstrafe, ev. 20 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof hält eine Geldstrafe nicht für angebracht. Die Tat grenze hart an versuchten Mord. Daß dies leichtfertige Spiel mit einem Menschenleben kein trauriges Ende genommen habe, sei lediglich der geringen Durchschlagskraft der Waffe zu verdanken. Das Urteil lautete auf 6 Wochen Gefängnis.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Schulzeugnis für Paul Martin, ein goldener Kneifer, eine Anzahl Obligationen und eine Quittungskarte für Emma Quader.

— (Das Weichselhochwasser) hat bei Chwalowice den Höchststand bereits überschritten. Es wurden gestern 75 Zentimeter weniger als am Tage vorher, nämlich 3,71 Meter gemessen. In Thorn war heute früh die Hochwasserwelle noch nicht eingetroffen; der Strom stieg seit gestern nur um etwa 15 Zentimeter.

Mannigfaltiges.

(Das wirtschaftliche Ergebnis der Brüsseler Weltausstellung.) Die jetzt veröffentlichte Schlußabrechnung der Brüsseler Weltausstellung von 1910 ergibt, wie der „L.-A." meldet, die angenehme Überraschung für die Garantiezeichner, daß anstatt des gefürchteten Millionendefizits nur ein Fehlbetrag von etwa ¼ Million zu decken ist. Ohne das große Brandunglück hätte sich ein Überschuß von mehr als einer Million ergeben. Die Gesamteinnahmen für die Weltausstellung beliefen sich auf 18½ Millionen; die Lotterie hat 4,3 Mill. eingebracht, 3 Millionen die Platzgebühren, 5½ Mill. die Eintrittsgelder und 2¼ Millionen die verschiedenen Gewerbelizenzen für Restaurants usw.

Neueste Nachrichten.

Abreise der Kaiserin von Venedig.

Venedig, 3. April. Die „Hohenzollern" mit der Kaiserin an Bord ist heute Morgen 8,40 Uhr in Begleitung des „Sleipner" nach Korfu abgedampft.

Die Katastrophe auf Neufundland.

St. Johns (Neufundland), 4. April. Nach einer von dem Segelschiff „Bella Venture" hier eingetroffenen Nachricht, sind 40 Mann von der Besatzung des Schiffes „New Foundland" tot aufgefunden worden. 30 Mann, die unter dem Frost stark gelitten haben, sind von der „Bella Venture" aufgenommen worden. 30 werden noch vermißt. Weiter wird berichtet: Das Segelschiff „Southern Croß", das mit einer Robbenladung von St. Lorenz-Golf kam, wurde am Dienstag Morgen vor einem Schneesturm in der Nähe des Cape Race zum letzten male bemerkt; seit der Zeit ist über den Verbleib des Schiffes keine Nachricht mehr eingetroffen. Es hatte 173 Mann an Bord.

London, 3. April. Die Blätter bringen Einzelheiten über das Unglück der Robbenfängerflotte, die in den Gewässern von Neufundland Dienstag von einem Schneesturm überrascht wurde. Die Gesamtzahl der Umgekommenen wird auf 150 bis 300 geschätzt. Man hegt große Besorgnis wegen mehrerer Schiffe, über deren Verbleib nichts bekannt geworden ist. Die Versuche einiger Schiffe, die Überlebenden von den Eisschollen auf die Dampfer zu retten, wurden durch den Sturm sehr erschwert. Da die Verunglückten schwere Verletzungen durch Frost erlitten hatten, war es schwierig, sie an Bord zu schaffen. Überall sah man Eisschollen auf denen Lebende und Tote dicht nebeneinander lagen. Die Geretteten waren so schwach, daß sie kaum sprechen und keine Nahrung zu sich nehmen konnten. Viele der gestrandeten Schiffer, die meist nur leicht gekleidet und ohne Zelte waren, waren 36 Stunden ohne Nahrung. Mehrere von ihnen sind irrsinnig geworden. Sie rannten schreiend oder lachend auf dem Eise umher. Einige Schiffe befinden sich noch auf der Unfallstelle, die sie mit Scheinwerfern absuchen. Man glaubt nicht, daß von denen, die noch nicht gerettet sind, sich noch einer am Leben befindet.

Unruhen in Albanien.

Durazzo, 3. April. Nach hier eingegangenen Telegrammen erschienen epirotische Aufständische vor Koritza und unternahmen mit Geschützen einen Angriff auf die Stadt. Es entspann sich ein blutiger Kampf, in dessen Verlauf ein holländischer Major Verwundungen davontrug.

Prinz Heinrich in Chile.

Santiago de Chile, 3. April. Das Prinzenpaar Heinrich besuchte gestern deutsche Anstalten. Hierauf gab der deutsche Gesandte ein Frühstück. Dann statteten die Fürstlichkeiten mit militärischem Gefolge dem Präsidenten einen Besuch ab, den derselbe mit seiner Gemahlin erwiderte. Abends fand im Palais des Präsidenten ein Festbankett statt.

Aus Mexiko.

Juarez, 3. April. General Carranza meldet, daß Torreon gestern genommen wurde.

Juarez, 3. April. General Carranza meldet über den Fall Torreons, daß dieses gestern Abend 10 Uhr vollständig in die Hände der Rebellen fiel. General Villa soll dabei eine große Menge Gefangene gemacht haben.

Juarez, 3. April. Die Einnahme von Torreon rief in der Stadt eine große Erregung hervor. Die blutigen Kämpfe dauerten elf Tage. Auf Seiten der Rebellen wurden 500 Mann getötet und 1500 verwundet. Der Verlust der Bundestruppen wird auf über 1000 Tote geschätzt.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	3. April	2. April
Österreichische Banknoten	85,10	85,10
Russische Banknoten per Kasse	215,45	215,40
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	86,75	86,60
Deutsche Reichsanleihe 3 %	78,90	78,75
Preußische Konsols 3½ %	86,75	86,70
Preußische Konsols 3 %	78,70	78,60
Thorner Stadtanleihe 4 %	94,10	94,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	100,10	100,10
Posener Pfandbriefe 3½ %	91,20	91,20
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	93,40	93,20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	84,70	84,70
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	77,75	77,75
Russische Staatsrente 4 %	—,—	91,30
Russische Staatsrente 4 % von 1902	90,10	90,—
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	98,20	98,20
Polnische Pfandbriefe 4½ %	89,75	89,75
Hamb.-Amerika Paketf.-Aktien exkl. 10 %	132,50	133,20
Norddeutsche Lloyd-Aktien	123,75	124,70
Deutsche Bank-Aktien exkl. 12½ %	250,—	250,20
Diskont-Kommandit-Anteile	188,—	188,75
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	125,80	125,80
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	128,50	128,25
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	248,10	248,50
Aumetz Friede-Aktien	162,75	162,90
Bochumer Gußstahl-Aktien	225,80	225,20
Luxemburger Bergwerks-Aktien	133,10	133,80
Gesellsch. für elektr. Unternehmen-Aktien	172,80	172,90
Harpener Bergwerks-Aktien	184,—	184,75
Laurahütte-Aktien	153,75	153,75
Phönix Bergwerks-Aktien	240,80	241,—
Rheinstahl-Aktien	163,75	163,25
Weizen loko in Newyork	105,—	105,—
" Mai	196,25	196,25
" Juli	201,75	201,50
" September	195,25	194,75
Roggen Mai	159,75	160,—
" Juli	163,25	162,25
" September	159,25	159,25

Reichsbankdiskont 4 Prozent. Lombardzinsfuß 5 Prozent. Privatdiskont 2½ Prozent.

Danzig, 3. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 538 inländische, 356 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 126 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 3. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 26 inländische, 26 russ. Waggons, exkl. 8 Waggon Kleie und 3 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 3. April, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 7 Grad Cels.
Wetter: Regen. Wind: Nordwest.
Vom 2. morgens bis 3. morgens höchste Temperatur: + 13 Grad Cels., niedrigste + 5 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	3.	2,96	2.	2,78
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	3.	3,67	2.	3,33
	Chwalowice	3.	3,22	2.	3,71
	Zakroczyn	3.	3,26	2.	2,71
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Am 1. April verschied nach längerem Krankenlager im 47. Lebensjahre unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Klara Peiler.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 4. April, um 3 Uhr nachmittags, vom Diakonissenhause Thorn-Mocker statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Bekanntmachung

Die von der Kommandantur der Festung Thorn erteilten Erlaubniskarten zum Betreten von Festungswerken und Festungsstraßen mit Giltigkeitsdauer bis 31. März 1914 sind von den Inhabern, welche die Karten bei der Kommandantur direkt beantragt haben, bis spätestens 15. April d. Js. an die Kommandantur, Baderstraße 11, zurückzureichen.

Für **verloren** gegangene Erlaubniskarten sind je 3 Mk. Strafe zu entrichten.

Thorn den 30. März 1914.

Königliche Kommandantur der Festung Thorn."

wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 2. April 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aufgrund des Artikels 14, VI, §§ 139 d, Nr. 3 und 139 e, Nr. 2, des Gesetzes betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 30. Juni 1900 über die **Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen**, sowie der ministeriellen Anweisung II c und d vom 24. August 1900 wird von uns in Uebereinstimmung mit der hiesigen Handelskammer, sowie in Uebereinstimmung mit dem Beschluß des hiesigen Magistrats folgendes bestimmt:

„Ueber 8 Uhr abends, jedoch bis spätestens 10 Uhr abends dürfen die **Verkaufsstellen** an den drei **Wochentagen vor Ostern** — den 8., 9. und 11. April —, sowie **vor Pfingsten** — den 28., 29. und 30. Mai 1914 — für den **geschäftlichen Verkehr** geöffnet sein. Dieselben Tage werden auch zur **unbeschränkten** Beschäftigung des Geschäftspersonals gemäß § 139 d, Nr. 3 freigegeben."

Die offenen Verkaufsstellen dürfen an sämtlichen Sonnabenden vom 6. Juni bis 26. September d. Js. für den geschäftlichen Verkehr bis neun Uhr abends geöffnet sein.

Thorn den 2. April 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 4. April 1914,
um 11 Uhr vormittags,
werde ich in **Thorn, Araberstraße 13,** Auktionslokal:

1 Chaiselongue,
1 Kleiderschrank,
1 Waschtoliette mit Spiegel

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Fleischfresser,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 4. April,
nachmittags 1 Uhr,
werde ich in **Abb. Mlyniez:**

26 Stück Gänse

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Versammlung der Käufer beim Gastwirt Herrn **Nass** in Mlyniez.

Thorn den 3. April 1914.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Hochelegante
Herren-Anzüge,
15, 18, 21, 24, 27, 32 und 36 Mk.,
ferner
Herren-Wäsche,
Herren-Artikel,
Krawatten, Hosenträger,
Frühjahrs-Unterkleider,
Strumpfwaren usw.
billigst!
B. Willamowski,
Rathaus-Ecke,
Bitte auf die Firma zu achten!

Gut. bürgl. Mittags- und Abendtisch in u. außer dem Hause. Pension **Scheider,** Baderstr. 30, 3.

Gesucht einige

Mitschüler

zur Teilnahme an Privatunterricht für die unteren Klassen der höheren Schulen.

Angabe der Adresse unter **H. S. 4** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bin verzogen nach

Gerstenstraße 12, I.
H. Sobiechowski, Damenschneiderin.

Geschäftseröffnung.

Sonnabend den 4. April
eröffne ich in den Räumen des Herrn **Paul Kurzbach,**
Mellienstraße 106,
ein feines
Fleisch- und Wurstwaren-Geschäft.

Es wird mein größtes Bestreben sein, nur die **beste und reellste Ware** zu liefern. Dazu bitte ich ich die hochwerten Herrschaften von Thorn und Umgegend, mich in meinem jungen Unternehmen zu unterstützen.

Mit Hochachtung
L. Gorski, Fleischermeister.

Kopfläuse

mit Brut vernichtet radikal **Goldgeist** W.-Z. 75198. Farb- u. geruchlos. Reinigt die Kopfhaut v. Schuppen u. Schinnen, beförd. den Haarwuchs, verhüt. Haarausfall u. Zuzug neuer Parasiten.* Wichtig für Schulkinder. Taus. v. Anerkenn. Echt nur in Kartons à M. 1.– u. 0.50. Niemals offen ausgewogen. In Apoth. u. Drogerien. Nachahmung. weise man zurück.

Depots: **Anders & Co., M. Baralkiewicz,** Baderstr. 23, **Hugo Claass, Alfr. Franke,** Neustädt. Markt 14, **Emil Weber,** Culmerstrasse 20.

10—20 Mk. täglich
kann jeder verdienen. Genaue Auskunft gegen 20 Pfg. u. T. J. 12, postl. Thorn.

Stellengesuche

Landwirt,
46 Jahre alt, sucht Beschäftigung als Aufseher, Speicherverwalter oder sonstige Vertrauensstelle. Gefl. Ang. erb. unter **A. B. 37** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Erfah. Kinderfrl. oder Stütze
mit guten Zeugnissen sucht per bald Stellung. Gefl. Angeb. unter **P. R. 50** an die Geschäftsst. der „Presse".

Kindergärtnerin I. Kl.
sucht zum 1. 5. Stellung zu Kindern von 3—9 Jahren. Angebote unter **C. M. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Für mein Kolonialwarengeschäft suche per sofort einen
tüchtigen
Gehilfen
beider Sprachen mächtig.
Emil Willimczik,
Leibitscherstraße 31.

Aufgeweckter, bescheidener,
junger Mann,
der nicht dem Fortbildungsschulzwange unterliegt, findet als
Lehrling
im Kontor eines hiesigen größeren Betriebes Stellung. Bewerbungen mit Lebenslauf und Abschrift des Schulabgangszeugnisses unter **K. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wir suchen von sofort einen tüchtigen
Arbeiter.
Thorner Brauhaus.

Einen nüchternen, ordentlichen
Kuhfütterer
sucht sofort **E. Heise, Alt Thorn.**

1 unverheirateten, kräftigen
Hausdiener
stellt sofort ein **Carl Matthes.**

Einen kräftigen
Arbeitsburschen
stellt für dauernde Beschäftigung ein
A. E. Pohl.

Gesucht zum sofortigen Eintritt
älterer, kräftiger
Laufbursche.
Meldungen von 10—12 und 4—7 Uhr.
S. Kuznitzky & Co.,
Friedrichstraße.

Ord. Laufbursche
von sofort verlangt **Hotel Dylewski.**

Laufbursche,
nicht unter 16 Jahren, kann sich melden
Kaiser-Automat,
Breitestr. 6.

Walter Lambeck: Zeitschriften & Modenblätter

Restaurant zur Einigkeit,
Mellienstraße 134.

Zu der am 4. April d. Js. stattfindenden
Einweihungsfeier,
verbunden mit Pökelkammessen und musikalischer Abendunterhaltung beehre ich mich ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll
Paul Schulz.

Gute Speisen und Getränke. Kegelbahn und Billard.

Geschäfts-Eröffnung!

Hiermit mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage die von mir käuflich erworbene Drogerie
Mellienstraße 109
unter der Firma
Adler-Drogerie
Hermann Medo
wieder eröffnet habe.

Ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Hermann Medo.

Oberhemdenplätterin, welche gleichzeitig die Plättstube beaufsichtigt, **Plätterin** für Muldenplättmaschine, **Wäscherin** zur Maschinenwäscherei finden sofort oder später dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn. **Dampfwäscherei „Frauenlob"**, Friedrichstr. 7.

Eine gewandte, erfahrene
Kontoristin
im Besitze einer schönen Handschrift, stenographiekundig und mit der Schreibmaschine gut vertraut, wird für das Kontor eines gewerblichen Betriebes **gesucht.**

Gefl. Meldungen mit kurzem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruch unter **B. D.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine Verkäuferin
und ein **Lehrmädchen** gesucht.
G. Heymann, Culmerstr. 8.

Suche und empfehle
Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alles, Kindermädch. usw. **E. Swiniarski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstraße 19.

Empfehle Kinderfrau, Kindermädchen, Mädchen für alles mit guten Zeugnissen. **Angelika Kobosinski,** gewerbsmäß. Stellenvermittlerin, Thorn, Schillerstraße 5.

Suche und empfehle
Verkäuferinnen für Cafés, Mädchen für alles mit guten Zeugnissen.
Cecilie Katarzynska,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Neustädtischer Markt 18, 2.

Kindermädchen,
kath., polnisch sprechend, stellt ein
Donarski, Altstädt. Markt 27.

Frau oder Mädchen
zum Aufwartedienst für einige Nachmittagsstunden gesucht.
Hall, Parkstraße 27, 3.

Kindermädchen
für nachmittags gesucht
Rosenowstraße 5, 4 Tr.

Eine ordentliche
Waschfrau
wird von sofort gesucht von
W. Boettcher, Badeanstalt.

Ein Mädchen
für die Vormittage gesucht
Waldstraße 49, 1, r.

Saubere, ehrliche Aufwärterin
gesucht Fischerstr. 45, pt., l.

Aufwärterin
für Mittwoch und Sonnabend Vormittag gesucht Bäckerstr. 47, 2 Tr.

Ein ordentliches, fleißiges
Aufwartemädchen
von sofort gesucht Mellienstr. 64, pt. r.

Aufwartemädchen
für die Mittagsstunden von sofort gesucht.
Innungs-Herberge.

Aufwartemädchen,
das polnisch spricht, von sofort gesucht
Gerechtestraße 8 10, 1 Tr.

Aufwärterin gesucht Gerberstraße 14, 1.

Geld u. Hypotheken

75000 Mk. auf erststellige Hypotheken, auch geteilt, nur Stadtgrundstücke zu vergeben. Angebote unter Nr. **750 F. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

5—15000 Mk.
von sofort mündelsicher zu vergeb. Ang. unter **G. W. 32** an die Gesch. d. „Presse".

Zu kaufen gesucht

Industriekartoffeln,
ebenso alle Sorten unverlesene kaufen zu höchsten Preisen
Gebr. Muscat, Breslau 7, Tel. 12441.
Einkaufsvermittler wollen sich melden

Zu verkaufen

Reitpferd,



hocheleganter, hellbr. Wallach, mit hervorragenden Gängen und großem Galopiervermögen, 8jährig, 176 cm groß, sehr gut geritten, umständehalber sehr preiswert zu verkaufen. Näheres unter **H. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Fast neuer Schreibtisch
wegen Raummangels sofort zu verkaufen
Mellienstr. 92, pt.

5 Kachel-Kochherde,
neu, mit Bratöfen und eine
Dampfwaschmaschine
verkauft billig Strobandstraße 8.

Ein gut erhaltenes
Herren-Fahrrad
billig zu verkaufen
Wörthstraße 10, Mocker.

Garderobe
von gesunder Dame zu verkaufen.
Mellienstraße 112, 1, l.
Von 1—3 Uhr nicht zu sprechen.

Roggenpreßstroh
1000 Ztr (Schnur geb.) à 1 Mk. pro Zentner in Waggonladungen fr. Schönsee, sowie gesundes Gerstenstroh (Scheune) verkauft
v. Tempski, Silbersdorf b. Schönsee.

8 Wochen alte
Ferkel
hat zu verk. **E. Lemke, Gramtschen.**

Handschuhmacher-Begräbnisverein.
(Gegr. 1360.)
Neuer Begräbnisverein.
(Gegr. 1686.)
Gemeinsame
Mitgliederversammlung
am Montag den 6. April,
abends $8^1/_2$ Uhr,
bei **Nicolai.**

Tagesordnung:
Verschmelzung beider Vereine und Beratung der neuen Statzungen.

Zur Beachtung!
Weil die Versammlung am 27. März nicht beschlußfähig war, ist die kommende satzungsgemäß berechtigt, ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder bindende Beschlüsse zu fassen.

Die Vorstände beider Vereine.
Menzel, 1. Vorsitzer.

Goldener Löwe,
Thorn-Mocker.
Jeden Sonnabend und Sonntag:
Großes
Familienkränzchen
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Preuss.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
— Telephon 883. —

Kaisersaal.
Mellienstraße 99.
Heute, Sonntag, den 5. März:
Großes Familienkränzchen.
Es ladet freundlichst ein
Friedrich Liedtke.
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Unterricht für Militäranwärter.
Angebote unter **M. F. 1** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Getragene Herren-Sachen
billig zu verkaufen. Zu besichtigen von 1—3 Uhr. **Lindenstraße 76, pt., r.**

Wohnungsgesuche

Gesucht von sofort in der Nähe des Stadtbahnhofs
Wohnung
von 3—4 Zimmern, der Neuzeit entsprechend. Angebote unter **St. 21** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer
mit Pension zu verm. Culmerstr. 1, 1.

Möbliertes Zimmer
für 1 oder 2 Herren zu vermieten
Bäckerstraße 47, pt.

Die von Herrn **Dr. Dandelski** bewohnte
Wohnung
von 7 Zimmern und reichlichem Nebengelaß ist vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermieten. **R. Schultz,** Friedrichstr. 6.

Wohnung
von 3 Zimmern nebst Zubehör von sof. zu vermieten. Preis 320 Mk.
Fr. Zalemski, Baderstr. 9, 3 Tr.

4-Zimmerwohnung
nebst Zubehör und Gas von sof. zu vermieten. Preis 320 Mk.
Mocker, Wiesenstraße 6.

Kleine Wohnungen
zu vermieten Mauerstraße 38.

2-Zimmerwohnung
m. Alkov. u. Küche f. 375 Mk. u. 1 gr.
Lagerkeller
8×5 m, zu sof. od. später zu verm.
Strobandstraße 8.

2 Stuben und Küche
mit sämtl. Zubehör von sofort zu vermieten Hofstraße 17.

Pferdeställe
zu vermieten **Parkstr. 16,** Auffahrt Mellienstraße. **Preuss.**

Krieger-Verein
Thorn-Mocker.

Die Monatsversammlung
findet nicht am 4., sondern am
18. April statt.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Herren Ausschußmitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse Thorn werden hiermit zu einer
außerordentlichen Ausschuß-Sitzung
zu
Mittwoch den 15. April 1914,
abends $8^1/_4$ Uhr,
im **Nicolai'schen** Saale, Mauerstraße 62, ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Ankauf eines Hausgrundstücks,
2. Satzungsänderung,
3. Verschiedenes.

Thorn, am 1. April 1914.

Der Vorstand
der Allgemeinen Ortskrankenkasse.
E. Gebert,
Vorsitzender.

Stadttheater Thorn.

Sonnabend den 4. April,
abends 8 Uhr,
bei ermäßigten Preisen:
Polenblut.
Operette von Oscar Nedbol.

Sonntag den 5. April,
nachmittags 3 Uhr,
zum letzten male
bei ermäßigten Preisen:
Polenblut,
Abends $7^1/_2$ Uhr:
Letzte Vorstellung der Saison:
Der Bettelstudent,
Operette von Carl Millöcker.
Abonnements verlieren mit diesem Tage ihre Giltigkeit.

Café „Lämmchen"
Heute:
bunter Abend
des neu engagierten Cabarett-Personals.
Cabarett Clou.
Ab 10 bis nachts 3 Uhr geöffnet.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eing. Gerstenstr. Jedermann herzlich willkommen.

Christl. Verein junger Männer,
Tuchmacherstraße 1.
Sonntag, abends 7 Uhr: Bibelstunde und Besprechungen.

Gemeinschaft entschiedener Christen innerhalb der Landeskirche.
Baderstraße 28.
Versammlungen: Sonntag, nachmittags 4½ Uhr, Donnerstag, abends $8^1/_4$ Uhr, Karfreitag, nachmittags $4^1/_2$ Uhr. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Syphilis-
Heilung in kürzester Zeit ohne Rückfall, ohne Einspritzung, ohne Schmierkur, ohne sonstigen Gifte, ohne Berufsstörung. Ueberall absolut unauffällig durchführbar. Auskunft kostenfrei ohne jede Verpflichtung in verschloss. Kuvert ohne Aufschr. durch Apotheker **Dr. A. Uecker,** G. m. b. H., in **Niewerle** (Lausitz).

Lose
zur **25. Berliner Pferdelotterie,** Ziehung am 20. und 21. April d. Js. Hauptgewinn im Werte von 10000 M., à 1 M., sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestr. 2.

Kind
besserer Herkunft findet liebevolle Aufnahme bei kinderlosem Ehepaar. Angeb. unter **K. Z. 500** a. d. Gesch. d. „Presse".

Täglicher Kalender.

1914	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	—	—	—	—	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Mai	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Juni	—	1	2	3	4	5	6

Hierzu drei Blätter.

Nr. 80. Thorn, Sonnabend den 4. April 1914. 32. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Das Borgunwesen.

Goldene Worte kommen aus unserem Osten. Der bekannte Vorsitzer der ostpreußischen Landwirtschaftskammer, Herr **von Batocke-Bledau** veröffentlicht in der „Georgine“, dem Amtsblatt dieser Kammer, ernste Mahnungen, die allerorts Widerhall finden sollten. Niemand hört eine neue Weise, aber die Wiederholung gilt einem Gegenstand, bei dem die Gewissensschärfung sich als immer notwendiger erweist. Sie betrifft die leidige Gewohnheit, Rechnungen viele Monate lang anstehen zu lassen.

„In Zeiten knapper Geld- und Kreditverhältnisse, wie den jetzigen, kann diese Gewohnheit für manchen tüchtigen, aber kapitalschwachen kleineren Gewerbetreibenden direkt verhängnisvoll werden, da in solchen Zeiten sein Lieferant und Kreditgeber auf prompteste Regulierung drängen muß. Die durch Hinausschiebung der Zahlung ersparten Zinsen fallen nicht ins Gewicht gegenüber den Nachteilen der gewohnheitsmäßigen Verschleppung der Zahlung: dem Fehlen der eigenen Übersicht, der Herbeiführung von nicht mehr aufzuklärenden Differenzen und besonderen Preisaufschlägen, welche der unpünktlich bezahlte Gewerbetreibende seinen Kunden machen muß, um bestehen zu können. Zwischen der Landstadt oder dem Marktflecken einerseits und dem umgebenden landwirtschaftlichen Bezirk andererseits bestehen die engsten wirtschaftlichen Beziehungen. Ein Teil ist auf den andern als Absatzgebiet für seine Erzeugnisse und Waren angewiesen und jeder Teil fördert sich selbst, wenn er dem andern das Vorwärtskommen erleichtert.“

Im Wirtschaftsleben gibt es wohl kaum etwas Anheimelnderes als solche Freundschaftsdienste, wie sie hier von einem früheren Landwirt dem städtischen Mittelstand erwiesen werden, Gefälligkeiten, die auf starke Interessengemeinschaft zurückgehen und regelmäßig lange vorteilhaft nachwirken. Erweist sich die Käufermoral noch immer solcher Hebungs- und Läuterungsversuche als dringend bedürftig, so liegt der Grund, wie auch Herr von Batocki anzudeuten scheint, ja nicht nur in allerlei kleinen menschlichen Schwächen, wie Bummelei und falsch verstandenen persönlichen Vorteilen, sondern auch in dem Mangel einer Sozialpolitik des Herzens, die unendlich wirksamer wäre als die in Gesetzesparagraphen gegossene Sozialpolitik. So kommen Klagen wie die über das Borgunwesen letzten Endes doch stets auf das Gebot aller Gebote: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst! zurück, offen anerkennend, daß die Behebung der unserer menschlichen Gesellschaft anhaftenden Mängel nur von der Durchdringung der Menschenherzen mit wahrhaft christlichem Geist zu erwarten steht. Daß in den Großstädten mit ihrer zunehmenden Gottentfremdung die Lotterei und Pumperei die üppigsten Blüten treibt, ist eben kein Zufall.

Daß borgende Käufer dem Geschäftsmann empfindliche Verluste bringen, wird nirgends mehr bestritten. Wohl aber besteht noch keineswegs die rechte Kenntnis über den beschämenden Umfang dieser Käuferunmoral. Jung („Das Borgunwesen im Handwerk“) beziffert die Außenstände der Handwerker einer mittleren Stadt auf jährlich 500 000 bis 800 000 Mark, und wie Dexmann („Barbezahlung und Kreditverkehr in Handel und Gewerbe“) mitteilt, werden im rheinisch-westfälischen Industriebezirk nur 20—25 Prozent der Schneiderwaren sofort bei Empfang, die übrigen dagegen erst nach 4—6 Monaten bezahlt.

Daß solche Mißstände den Gewerbestand nach **Mitteln der Abwehr** suchen lassen, ist mehr als begreiflich. Nicht alle Abhilfsmittel freilich haben sich dabei als wirksam erwiesen. Ein Weg, den die Mittelstandsfreundlichkeit des Hansabundes in recht bezeichnender Art beschritt, obwohl er, wie von Anbeginn feststand, nur zum Fiasko führen konnte, war die Diskontierung der Buchforderungen, die leider erst jetzt als völlig abgetan gelten kann. Mit dem schlechten Scherz, daß Pumperei am besten durch Pumperei zu heilen sei, hätte man den bedrängten Existenzen des Mittelstandes wahrhaftig nicht erst nahetreten sollen. Der Wurzel des Übels näher kommend empfiehlt sich von selbst das Verfahren der **Einziehungsämter** und **Einziehungsgenossenschaften**, das in Gewerbekreisen schnelle Beliebtheit gefunden hat. Die Einziehungsgenossenschaften dehnen ihre Dienste gewöhnlich auch auf Auskünfte über Kreditwürdigkeit, Einführung geordneter Buchführung, Ratschläge bei geschäftlichen Schwierigkeiten u. ä. aus. Bedenkt man, daß einer solchen Genossenschaft anfangs gewöhnlich nur die faulsten Forderungen übertragen werden, so ist als schöner Erfolg anzuerkennen, daß eine derartige Genossenschaft in einem Jahre von rund 50 000 Mark gegen 22 Prozent retten konnte. Die Einziehungsämter der Innungen, Innungsausschüsse und Handwerkskammern gehen natürlich im wesentlichen den gleichen Aufgaben nach. Wenn dabei z. B. dem Einziehungsamt der Handwerkskammer Stuttgart in den ersten drei Monaten seines Bestehens Forderungen über rund 18 000 Mark übergeben wurden, gegen 6000 Mark in bar eingezogen werden konnten und außerdem in einzelnen Fällen Sicherstellung der Forderungen erreicht wurde, so sind das günstige Ergebnisse, daß sie die weitere Beschreitung dieses Weges eindringlich nahezulegen scheinen, zumal sie ein bestimmtes Vorgehen gleichmäßig in einem größeren Bezirk zur Einführung bringen und damit der leidigen Konkurrenzangst in den meisten Fällen den Boden entziehen werden. Jedenfalls bieten Einziehungsämter und -genossenschaften eine neue Art der mittelständischen Selbsthilfe, deren weiterer Erfolg nur mit Aufmerksamkeit verfolgt werden kann. —y.

Koloniales.

Zur Jubelfeier unserer Schutztruppe. Von **Daressalam** aus erläßt der allerhöchst mit der Vertretung beauftragte Oberstleutnant von Lettow an alle ehemaligen Angehörigen der Schutztruppe Deutsch-Ostafrikas folgenden Aufruf: Die kaiserliche **Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika** begeht in der zweiten Hälfte des Monats **August** d. Js. in Daressalam die **Feier ihres 25jährigen Bestehens**. Sämtliche ehemaligen Angehörigen der Schutztruppe werden hierdurch zu der Feier eingeladen. Die ehemaligen Offiziere, Sanitätsoffiziere, Beamten und Unteroffiziere, welche an der Feier teilzunehmen wünschen, werden gebeten, dieses unter Angabe ihrer Adresse dem Kommando der Schutztruppe in Daressalam baldigst mitzuteilen. Das Programm wird ihnen sodann zugehen. Gleichzeitig mit der Schutztruppenfeier findet die zweite **Allgemeine Deutsch-Ostafrikanische Landes-Ausstellung** und die **Einweihung der Tanganjikabahn** statt. Da deshalb voraussichtlich eine große Nachfrage nach Wohnungen während dieser Zeit in Daressalam herrschen wird, so müssen etwaige Wünsche bezüglich der Unterbringung zugleich mit der Anmeldung zur Feier angegeben werden. Ob und in welcher Weise das Kommando diesen Wünschen nachkommen kann, läßt sich erst bestimmen, nachdem die Anzahl der Teilnehmer ungefähr festgestellt ist.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 2. April. (Nach dem Kreis-Verwaltungsbericht) umfaßt das Chausseenetz des Kreises jetzt 230 Kilometer. Die Unterhaltungskosten der Kreischausseen stiegen im Rechnungsjahre 1912 auf 133 458 Mark.

r **Graudenz**, 2. April. (Verschiedenes.) Zum Bescheide des Eisenbahnministers betr. den zweigleisigen Ausbau der Weichselstädtebahn Thorn—Marienburg ist noch zu melden, daß die Verbesserung der Bahnhofsverhältnisse in Culmsee geprüft wird, ebenso die Beseitigung von Mißständen im Landkreise Thorn in Aussicht genommen ist. Für die Verbesserung der Bahnanlagen in und um Graudenz, bei der es sich um ein Millionenprojekt handelt, wird von der Eisenbahndirektion Danzig ein Entwurf im Benehmen mit der Stadt ausgearbeitet. Die Stadt soll sich aber bereit erklären, entsprechende Kostenbeiträge und Leistungen zu übernehmen. — Das hiesige Stadttheater, das am Palmsonntag seine Pforten schließt, sieht auch in diesem Jahre auf schlechte Zeiten zurück, sodaß die Stadt der Theaterdirektion mit 6000 Mark unter die Arme greifen mußte. Der Theaterbesuch ließ wohl immer zu wünschen übrig. Die Ursache sind die Kinos und nicht zuletzt das schlechte Theatergebäude selbst. Das bessere Publikum geht in das alte, jeden Komfort entbehrende Theater nicht gern hinein. Der Theaterverein, dem das sog. „Stadttheater“ gehört und es an den jeweiligen Direktor für 1500 Mark pro Jahr verpachtet, besitzt keinerlei Mittel, um einen großen Umbau zu bewerkstelligen. Wie man hört, wird der Theaterverein das Gebäude nicht mehr verpachten. Der Vertrag mit Direktor Kalkowski ist mit dieser Saison abgelaufen. — Die Ortsgruppe Graudenz des deutschen Ostmarkenvereins wählte in ihrer Hauptversammlung, der eine Bismarckfeier voraufging, wiederum den Schriftsteller Paul Fischer zum 1. Vorsitzer. Der Verein zählt 516 Mitglieder.

Rosenberg, 1. April. (Der gestrige Kreistag) beschloß die Anstellung eines Kreiswiesenbaumeisters. Der Haushaltsplan für 1914 schließt mit 513 490 Mark ab. Zur Schaffung von Isolierräumen zur Unterbringung von Personen mit ansteckenden Krankheiten im Kreislazarett wurden 50 000 Mark bewilligt. Bürgermeister G i e s e -Dt.-Eylau führte darüber Klage, daß die vom Provinziallandtag für Dt.-Eylau bestimmte vierte Provinzialirrenanstalt nach den letzten Beschlüssen bedeutend kleiner gebaut werden solle als ursprünglich beabsichtigt war. Die Stadt Dt.-Eylau habe 200 000 Mark zum Ankauf des Geländes hergegeben in der Voraussetzung, daß eine Anlage für 1500 Kranke gebaut werden sollte. Auch der Kreis sei durch Hergabe seines Zuschusses von 75 000 Mark bei der Angelegenheit interessiert. Nun solle die Anstalt aber nur halb so groß gebaut werden; dafür sollen einige der bestehenden Anstalten erweitert werden. Die Stadt sehe sich durch diese Maßnahme benachteiligt. Kammerherr v o n O l d e n b u r g gab als Mitglied des Provinziallandtages und -Ausschusses die Erklärung ab, daß der Grund für die Einschränkung der geplanten großen Bauten ein sehr erfreulicher sei. Nach den neueren Erfahrungen in der Statistik des Irrenwesens werde voraussichtlich der Bau einer so großen Irrenanstalt gar nicht nötig werden. Selbstverständlich werde er dafür eintreten, daß die Stadt Dt.-Eylau in irgendeiner Weise schadlos gehalten werde.

Schlochau, 2. April. (Im Eisenbahnzuge gestorben) ist heute früh 6 Uhr der Major z. D. Külp aus Steglitz. Er hate auf dem Bahnhof gefrühstückt und begab sich zum Zuge, um nach Neugut zu fahren. Kaum war er eingestiegen, da fiel er bewußtlos hin. Wie der sofort herbeigerufene Arzt feststellte, hatte ein Herzschlag seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Dt. Krone, 2. April. (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Korth verkaufte sein Stadtgut in Stadthof bei Tempelburg für 250 000 Mark an den Gutsbesitzer Roepke aus Buschhof, Kreis Dt. Krone.

Marienwerder, 2. April. (Ein Fliegerunfall) ereignete sich hier am Mittwoch Nachmittag. Dort landete kurz nach 4 Uhr Leutnant Horn vom Inf.-Regt. Nr. 37 in Krotoschin mit einer Jannin-Taube auf dem Exerzierplatze der Unteroffizierschule. Bei der Landung verbog sich ein Rad des Flugzeuges, sodaß die Weiterfahrt verzögert wurde. Um 5 Uhr sollte die Abfahrt erfolgen. Fluggast war Leutnant Kraft vom Feldart.-Regt. Nr. 72 (Marienwerder). Infolge des ungünstigen Geländes mußte das Flugzeug den Anlauf gegen den Wind nehmen. Es kam aber nicht hoch. An einer kleinen Erhöhung des Bodens hakte der Flugapparat an und überschlug sich. Während Leutnant Kraft heil davonkam, erlitt Leutnant Horn eine Verletzung an der Nase. Das Flugzeug selbst ist arg beschädigt; es wurde abmontiert und nach Königsberg verladen.

Marienburg, 2. April. (An der hiesigen Landwirtschaftsschule) fand vorgestern die Abschlußprüfung statt, die von 27 Prüflingen bestanden wurde.

Stuhm, 2. April. (Beim Umziehen) hatte der zehnjährige Knabe Mahlert-Stuhmerfelde u. a. eine Schachtel in den Ofen zum Verbrennen zu stecken. Sie muß einen Sprengstoff enthalten haben; denn ihr Inhalt entlud sich mit solcher Kraft, daß dem Knaben Feuer aus dem Ofen in das Gesicht schlug und ihm dasselbe stark verletzte.

Elbing, 31. März. (Eine städtische Musterkolonie) soll hier geschaffen werden. Die Stadt will jetzt an den Bau von Arbeiter-Einfamilien-Wohnhäusern herangehen, die neu auf Bestellung errichtet werden. Der Plan ist so gedacht, daß Baulustige an die Stadt mit der Bitte herantreten, ihnen ein mustergiltiges und billiges Wohnhaus zu bauen; die Sadt wird ihnen eventuell auch finanziell durch Hergabe von Hypotheken usw. entgegenkommen. Als Baugelände ist der westliche Teil des Kämmereisandlandes in Aussicht genommen, der nach der Kastanienallee zu liegt. Auf dem nördlichen Teil des Kämmereisandlandes wird die neue evangelische Schule für Pangritz-Kolonie mit Spielplatz errichtet. Um möglichst billig bauen zu können, werden die Häuser als Reihenhäuser angelegt. Es sollen kleine Einfamilienhäuser werden mit Wohnküche und Stube im Erdgeschoß und zwei Zimmern im ausgebauten Dachgeschoß.

Elbing, 2. April. (Verschiedenes.) Zur Wohnungsnot wird berichtet: 46 obdachlose Familien haben sich gestern Mittag beim Magistrat gemeldet. Im Magazingebäude sind 30 Wohnräume neu eingerichtet, und nachmittags wurde ein Teil des Messingwerkes in 26 Wohnräume umgewandelt, sodaß im ganzen 56 neue Räume den Obdachlosen zur Verfügung gestellt werden konnten. Bis zum 1. April waren städtischerseits schon 81 Familien untergebracht, sodaß die Gesamtzahl 127 beträgt. — Der Schmiedegeselle Gabriel in Groß Wickerau hatte sich betrunken und überreichte in diesem Zustande seinem Meister eine Kündigung. Dieser wurde hierüber so wütend, daß er nach einer Eisenstange griff und auf den Gesellen einschlug, sodaß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Er liegt schwer darnieder. — Der 17 Jahre alte Handlungsgehilfe Schmidt, der bei einem hiesigen Kaufmann angestellt war, hatte eine winzige Wunde an der Nase. Er kratzte daran, es kam Schmutz in die Wunde, sodaß Blutvergiftung eintrat. Er mußte in das Krankenhaus gebracht werden, wo er gestern an Blutvergiftung gestorben ist. — Am 8. März stürzte ein Arbeiter an der Kläranlage vom Gerüst, wobei er sich einen schweren Beckenbruch zuzog. Er ist jetzt im Krankenhause gestorben.

Dirschau, 2. April. (Religiöser Wahnsinn. Ermittelter Brandstifter.) Die Arbeiter Lemkeschen Eheleute in Pordenau wurden plötzlich von religiösem Wahn befallen, sodaß ihre Überführung in die Irrenanstalt Konradstein nötig wurde. — Am 19. März d. Js. brannte auf dem Gehöfte des Gutsbesitzers Herrn Johst in Altweichsel, Kreis Marienburg, ein Stallgebäude nieder, wobei 37 Kühe und 11 Kälber in den Flammen umkamen. Jetzt ist es gelungen, als Brandstifter den Melker Frankowski zu ermitteln. F. war von Herrn Johst entlassen worden und hat einige Tage später aus Rache den Stall in Brand gesetzt. Frankowski hat bereits ein Geständnis abgelegt. Für die Ermittelung des Brandstifters hatte Herr Johst eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt.

Danzig, 1. April. (Verschiedenes.) Die alten, vom Sturm zerstörten Seebadeanstalten in Brösen sollen abgebrochen und neue Badeanstalten für Männer und Frauen sowie ein Familienbad mit Restauration an der Stelle des bisherigen Damenbades mit einem Kostenaufwand von 95 000 Mark errichtet werden. Die der bisherigen Gemeinde Brösen gehörenden Kaltwasserbadeanstalten gehen nach der Eingemeindung heute in den Besitz der Stadt Danzig über. Mit der Wiedererrichtung der zerstörten Bäder auf Westerplatte und in Glettkau ist bereits begonnen. Brösen muß deshalb sofort nachfolgen, wen es im Sommer seine Gäste aufnehmen will. Glettkau legt ein neues Bad mit 100 Badezellen für Herren und 60 für Damen für etwa 34 000 Mark an, allerdings ohne Restaurant. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte Dienstag die 95 000 Mark für Brösen. Bei Ausgabe von Inhaberobligationen zwecks Begebung der Anleihe von 16 Millionen Mark erfolgt die Tilgung mit jährlich 1,6 Prozent. Der weitere Ausbau des städtischen Elektrizitätswerkes, das eine geradezu rapide Entwicklung annimmt, ist notwendig geworden. Während bis 1906 das Werk jährlich mit einem Fehlbetrage arbeitete, setzten von 1907 Überschüsse von jährlich 110 531 Mark bis allmählich 458 456 Mark ein. Unbedingt notwendig ist zum Herbst die Aufstellung einer zweiten 4000-K.-W.-Turbodynamomaschine, da Schichau und die Eisenbahnverwalung mit ihren umfangreichen Neuanlagen (Bahnhöfen usw.) einen gewaltigen Mehrverbrauch erfordern. — Der neue Generalsekretär der Landwirtschaftskammer Dr. Karl Steimming tritt mit dem heutigen Tage sein neues Amt an. Dr. Steimming, der im 37. Lebensjahre steht, ist aus der praktischen Landwirtschaft hervorgegangen. Verhältnismäßig spät bezog er zu seiner theoretischen Ausbildung die Landwirtschaftliche Akademie in Bonn-Poppelsdorf, wo er 1909 seine Prüfungen in Landwirtschaft, Forstwissenschaft und Kulturtechnik ablegte. Bald darauf ging er zum Studium der Staatswissenschaften an die Universität Jena, wo er im Jahre 1911 zum Doktor promovierte. Im gleichen Jahre trat Dr. Steimming seine bisherige Stellung als Assistent der westpr. Landwirtschaftskammer an. — Es ist zu erwarten und zu hoffen, daß die Tätigkeit Dr. Steimmings auch in diesem neuen verantwortungsreichen Amte der westpreußischen Landwirtschaft zum Wohle und Segen gereichen wird. — Eine tragikomische Spionagesache führte Dienstag den Gendarmerie-Oberwachtmeister Matejat der 12. Gendarmerie-Brigade in der Berufungsinstanz vor das Oberkriegsgericht in Danzig. Matejat ist der Freiheitsberaubung und Beleidigung gegenüber dem Kaufmann Fritz d'Hargues, Leutnant der Reserve im Eisenbahn-Regiment Nr. 1, angeklagt und dieserhalb vom Kriegsgericht in Marienburg zu zwei Tagen gelinden Arrestes verurteilt. M. befand sich am 21. September vorigen Jahres auf einer Dienstreise über Riesenburg nach Freystadt. In demselben Abteil des Zuges befand sich auch Herr d'Hargues. Man kam ins Gespräch. In Freystadt stiegen der Oberwachtmeister und d'Hargues aus. Auf dem Wege zur Stadt stellte d'Hargues eine dem Oberwachtmeister sehr verfänglich erscheinende Frage dahin, ob die Gendarmen schon mit der neuen Armeepistole bewaffnet seien, und ob er mal Ladung und Sicherung der neuen Pistole erfahren könne, da er — er stellte sich dabei als Reserveoffizier vor — vom Bezirkskommando in Danzig mit dem Ankauf eines solchen Revolvers beauftragt sei. Alles dies kam dem Oberwachtmeister verdächtig vor, und es stand bei ihm fest, daß er es mit einem Spion zu tun habe. Die in demselben Abteil fahrende junge Dame, ein Fräulein Becker, erschien ihm als die verdächtige Gattin des Spions und ein anderer, völlig unbeteiligter Herr als weiterer Mitschuldiger. In den Mustern des Kaufmanns d'Hargues, die er in einer Reisetasche bei sich führte, vermutete er Zeichnungen von Festungsplänen usw. In Riesenburg, wo die Fahrt unterbrochen wurde, mußte Herr d'Hargues sich einem Verhör unterziehen; noch schlimmer wurde es in Rosenberg bei der vorläufigen Festnahme, wo Ausdrücke wie „Kerl“ und „Hochstapler“ fielen. In Rosenberg klärte sich auf der Bürgermeisterei der Spionageverdacht sofort auf. Der Oberwachtmeister, der nahezu alles bestritt, erklärte vor dem Oberkriegsgericht, Herr d'Hargues könne ja alles mögliche beschwören, da er, der Angeklagte, keine Zeugen besitze, eine Erklärung, die vom Gerichtstische aus auf das schärfste zurückgewiesen wurde. Das Urteil lautete auf 14 Tage gelinden Arrest.

Danzig, 2. April. (Verschiedenes.) Das Danziger Eingemeindungsgesetz ist mit dem 1. April in Kraft getreten, so daß Brösen, Saspe und Schellmühl (Danziger Höhe) und Weichselmünde, Heubude, Krakau, Rieselfeld und Westlich Neufähr (Danzig Niederung) nunmehr der Stadt Danzig als Vororte angegliedert sind. Danzig hat dadurch sein Gebiet um 2758 Hektar vergrößert und zu seinen rund 170 000 Einwohnern weitere 12 000 hinzubekommen. Danzig zählt somit insgesamt 182 000 Einwohner. An barer Abfindung hat die Stadt Danzig an die beiden Landkreise nahezu 1 200 000 Mark zahlen müssen. Gewaltige weitere finanzielle Mittel werden nötig sein, um eine allen späteren Anforderungen entsprechende einheitliche Bodenpolitik durchzuführen. Die Ausarbeitung eines weitausschauenden Bebauungsplanes ist im Gange. — Die Stadt Danzig beabsichtigt, die städtischen Kämmereigüter, deren Pachtverträge als völlig unzureichend erachtet werden, baldmöglichst zu verkaufen. Der Anfang soll mit Herrengrebin versucht werden. Andere Pachtverträge laufen allerdings noch bis zum Jahre 1921. — Geheimer Baurat Schrey, der erste Vorsitzer des Verbandes Ostdeutscher Industrieller, ist zum Generaldirektor des Verbandes Deutscher Waggonfabriken ernannt worden. Bis zu seinem Fortgange von Danzig war er der Leiter der hiesigen Waggonfabrik.

Pr. Friedland, 1. April. (Der Haushaltsplan für 1914) wurde in der letzten Stadtverordnetensitzung in Höhe von 168 350 Mark angenommen. Die Steuerzuschläge mußten erhöht werden, und zwar auf Einkommen von 200 auf 240 Prozent, Grund und Gebäude von 175 auf 200 Prozent, Gewerbe von 175 auf 200 Prozent und Betrieb von 100 auf 150 Prozent.

Mohrungen, 2. April. (Die Mohrunger Mahlmühle,) die sich im Besitz des Mühlenbesitzers Paul Böhnke in Mohrungen befindet, ist insolvent geworden. Der Inhaber hat, nach der „Königsb. Hart. Ztg.“, bereits Konkurs angemeldet. Die Mühle hatte bereits seit einiger Zeit mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es noch nachträglich zu einem Vergleiche kommt.

Königsberg, 29. März. (Ein dreifaches Jubiläum) feierte am Sonnabend der Leiter des Neuen Luisentheaters, Martin Klein, den 50. Geburtstag, die 40jährige Tätigkeit auf der Bühne und das 10jährige Jubiläum als Direktor des Neuen Luisentheaters. Zum Höhepunkt der vielfachen Ehrungen, die dem Jubilar aus diesem Anlaß zuteil werden, gestaltete sich eine Festaufführung des „Zigeunerbaron“ am Sonnabend Abend. Das ausverkaufte Haus überschüttete den Jubilar, der den Zsupan sang, mit Beifall, und die Blumen- und Kranzspenden wollten kein Ende nehmen, ein beredtes Zei-

chen der Popularität, die Martin Klein sich in Königsberg zu erwerben verstanden hat.

Königsberg, 2. April. (Schwierige Luftreise eines Fliegeroffiziers.) Einen gefährlichen Sturmflug hatte am Dienstag Oberleutnant Ladewig durchzumachen. Der Offizier war am Montag mit einem Beobachter auf seiner Taube von Königsberg abgeflogen und gelangte abends nach Schneidemühl. Er hatte die 325 Kilometer lange Strecke in 2 Stunden 20 Minuten zurückgelegt, wobei er allerdings von Rückenwind unterstützt wurde. Am Dienstag stieg er in Schneidemühl wieder auf, um Johannisthal zu erreichen. Das Wetter war sehr unfreundlich geworden, und in selbst noch 1900 Meter Höhe herrschten so starke Böen, daß die Taube wie ein Spielzeug hin- und hergeworfen wurde und einmal von einer absteigenden Luftschicht bis auf 1400 Meter Höhe herabgerissen wurde. 100 Kilometer hinter dem Start gerieten die Flieger in einen so starken Sturm und Hagel, daß sie fast geblendet waren und der Eindecker sich nur mühsam durch die erregten Luftströmungen hindurchkämpfen konnte. Wie groß die Gewalt des Regens und des Hagels war, der gegen die Schraube prasselte, geht daraus hervor, daß die Enden des Propellers ausgefranst und kleine Stücke aus dem Holz herausgebrochen waren. Oberleutnant Ladewig wird übrigens die Rekordmaschine Linnekogels, mit der der letzte Höhenweltrekord erzielt wurde, beim Prinz Heinrich-Flug steuern.

Tilsit, 2. April. (50jähriges Lehrerjubiläum. Überfall und Raub auf der Straße.) Ein seltenes Fest konnte am 1. April Herr Ferdinand Engelke, Lehrer am königl. Realgymnasium, begehen, blickte er doch an diesem Tage auf eine 50jährige segensreiche Tätigkeit als Lehrer zurück. Dem in weitesten Kreisen geachteten und beliebten Jubilar wurden von allen Seiten die herzlichsten Wünsche und mancherlei Ehrungen zuteil. In der Aula des Realgymnasiums wurde ein Festakt abgehalten, wobei der Direktor, Professor Dr. Schülke, dem Jubilar im Auftrage des königlichen Provinzialschulkollegiums den ihm vom Kaiser verliehenen Kronenorden mit der Zahl 50 überreichte. Nachmittags versammelte sich im Hause des Jubilars das Lehrerkollegium des Realgymnasiums, und Herr Direktor Schülke überreichte diesem das vom Kollegium zur Erinnerung an diesen Tag gestiftete Bild des alten Realgymnasiums, der Hauptwirkungsstätte des Jubilars. Seinen Abschluß fand das schöne Fest durch einen Kommers in den Räumen des Kasinos. — Am Mittwoch Abend ist ein auswärtiger Besitzer in der Memelstraße von zwei jungen Burschen überfallen und seiner Barschaft im Betrage von 260 Mark, die sich in einem schwarzledernen Portemonnaie befand, beraubt worden.

Aus Ostpreußen, 2. April. (Der Ostmarkenflug geht auch durch Ostpreußen.) Die Beteiligung des ostpreußischen Vereins für Luftschiffahrt an dem Ostmarkenfluge ist sichergestellt. Bei den Veranstaltungen für Königsberg werden sich jedoch nur Militärflieger beteiligen. Als Landungs- und Flugplatz ist der Devauer Platz in Aussicht genommen. Es wird bei dem Ostmarkenflug mit einer Beteiligung von zwanzig Militär- und zwanzig Zivilfliegern gerechnet.

d. **Strelno,** 2. April. (Feuer. Schlachthoferweiterung.) In Bielsko ist das Wohnhaus des Büdners Franz Badyna niedergebrannt. Der Brand ist durch aus dem Schornstein gekommene Funken entstanden, welche das mit Stroh gedeckte Dach entzündeten. — In der Stadtverordnetensitzung wurde eine Kommission zur Ausführung der Vorarbeiten für die Erweiterung des Schlachthauses und für den Bau einer Kühlanlage nebst Eiserzeugungsanlage gewählt.

§ **Posen,** 2. April. (Das erste Frühlingsgewitter) entlud sich heute Abend in der achten Stunde mit besonderer Heftigkeit über unserer Stadt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 4. April. 1909 † Adolf Ritter von Sonnenthal, berühmter Wiener Hofschauspieler. 1907 † Oberst Baron von Stoffel, ehemaliger französischer Militär-Attachee in Berlin. 1906 † Prinz Wilhelm zu Schaumburg-Lippe, Vater der Königin Charlotte von Württemberg. 1879 † Professor Heinrich Dove, berühmter Meteorologe. 1868 * Prinzeß Alexandra von Schwarzburg, geb. Prinzeß von Anhalt. 1845 † Friedrich Krummacher, berühmter Parabeldichter. 1785 * Elisabeth von Arnim (Bettina), Goethes Freundin. 1774 † Oliver Goldsmith, hervorragender englischer Dichter und Geschichtsschreiber. 1531 Abschluß des Schmalkaldener Bundes der protestantischen Reichsfürsten und Städte. 1284 † König Alfons X. von Leon und Kastilien, der gelehrteste Fürst seines Jahrhunderts.

Thorn, 3. April 1914.

— (Auszeichnungen.) Dem Maschinenmeister Weiß in Danzig-Neufahrwasser ist das Verdienstkreuz in Silber verliehen worden. Dem Oberpostsekretär von Heugel in Elbing und dem Eisenbahnwerkstättenvorsteher Hilsen in Danzig-Langfuhr ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden.

— (Personalien.) Der kommissarische Seminaroberlehrer Warnke ist vom 1. April ab endgiltig bei dem Königlichen Lehrerseminar in Graudenz angestellt worden. Der Katasterkontrolleur Lindenau ist von Pleschen nach Marienburg und der Steuerinspektor Sypli von Strehlen nach Zoppot versetzt worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Den Oberlandesgerichtssekretären Steffen, Lankoff und Redecker sowie dem Obersekretär der Oberstaatsanwaltschaft Rose in Marienwerder ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden.

— (Personalien bei der Post.) Der Obertelegraphenassistent Hugo Wickel in Thorn ist zum Telegraphensekretär ernannt worden.

— (Der Verband ostdeutscher Zuckerindustrieller) hält seine diesjährige Hauptversammlung am 25. April in Danzig ab.

— (Tagung der Ziegeleien in Königsberg.) In Königsberg hielt der ost- und westpreußische Zieglerverein eine Tagung ab, in der in erster Linie der Plan der Heeresverwaltung, eigene Ziegeleien für die Lieferung ihres Bedarfs zu bauen, besprochen wurde. Aus allen Teilen von Ost- und Westpreußen waren Ziegeleibesitzer erschienen. Es wurde festgestellt, daß mehrere Abordnungen von Ziegeleibesitzern vorstellig geworden waren und dabei die Zusicherung erhalten haben, daß man die Ziegeleien berücksichtigen werde. Besonders wurde der Königsberger Ziegelei-Genossenschaft und den Insterburger Ziegeleibesitzern für ihre Bemühungen Dank ausgesprochen. Es wurde empfohlen, um unnütze Preissteigerungen gegenüber der Heeresverwaltung zu verhindern, sich mehr als bisher zu Verkaufsvereinigungen zusammenzuschließen, die gemeinsam einheitliche Preise festsetzen. Die Behörden haben Entgegenkommen gezeigt, indem sie in Aussicht stellten, daß die Ziegellieferungen getrennt von den Bauarbeiten ausgeschrieben werden, daß bei den Preisen die Kosten für Bahnfahrt und Ausfuhr berücksichtigt und gute Fahrstraßen angelegt werden. Alle Ziegler waren sich darin einig, daß bei den Lieferungen für Militärbauten künftig unbedingt maßvolle Preise zu fordern sind. Man nahm dann noch gegen den Plan des Baues einer städtischen Ziegelei in Pillkallen Stellung, wobei die schlechten Erfahrungen mit der städtischen Zeigelei in Zoppot erwähnt wurden. Die Stadt Graudenz hat den Plan der Errichtung einer städtischen Ziegelei fallen lassen. Der Verein will dann noch gemeinsam mit dem Verband deutscher Tonindustrieller Maßnahmen gegen die jetzigen russischen Zölle versuchen. Die russischen Zölle auf Ziegelei-Erzeugnisse sind so hoch, daß die Einfuhr nach Rußland fast unmöglich ist, dagegen sind die deutschen Zölle niedrig. Russische Ziegeleierzeugnisse werden in größerer Menge eingeführt, und es sind sogar dazu russische Ziegeleien in der Nähe der deutschen Grenze erbaut worden.

— Die Postverbindung über Serbien) ist wieder hergestellt.

— (Der Sommerfahrplan der Eisenbahn.) Die Eisenbahndirektion Danzig hat soeben ihren endgiltigen Entwurf zu dem vom 1. Mai dieses Jahres ab geltenden Sommerfahrplan erscheinen lassen. Zwischen Graudenz und Thorn erhalten die Züge 510 (ab Graudenz 7.17 Uhr abends) und 511 (ab Thorn 11.32 Uhr abends) in Firlus Aufenthalt. Auf der Strecke Goßlershausen-Thorn verkehren die Züge 260 und 267 (6.21 Uhr morgens aus Goßlershausen, 11.26 Uhr abends aus Thorn), die bisher nur zweimal wöchentlich verkehrten, fortan täglich.

— (Lustbarkeiten in der Karwoche.) Um Bestrafungen vorzubeugen, sei erneut in Erinnerung gebracht, daß in der Karwoche gemäß § 12 der Polizeiverordnung des Oberpräsidenten vom 31. Juli 1896 weder öffentliche noch private Bälle, Tanzmusiken und ähnliche Lustbarkeiten stattfinden dürfen. Am Karfreitage dürfen außerdem auch öffentliche theatralische Vorstellungen, Schaustellungen und sonstige öffentliche Lustbarkeiten, mit Ausnahme von Aufführung ernster Musikstücke (Orationen usw.) nicht stattfinden.

---

* **Aus dem Landkreise Thorn,** 3. April. (Zerstörungswut.) Die Pflasterstraße von Wibsch nach Siemon ist von der Verwaltung des Landkreises in diesen Tagen zu beiden Seiten mit Obstbäumen bepflanzt worden. Gestern sind nun von unbekannter Hand 15 dieser Bäumchen umgebrochen worden. Hoffentlich haben die von der Gendarmerie eingeleiteten Ermittelungen Erfolg, damit die rohe Tat nicht ungesühnt bleibt.

Aus Russisch-Polen, 2. April. (Aus einem Kloster in Warschau) sind auf bisher unaufgeklärte Weise kostbare Gemälde verschwunden, die den Polenkönig Johann Sobieski und seine Gattin darstellen. Im Zusammenhang damit erfolgte die Amisenthebung eines hohen Geistlichen.

§ **Aus Russisch-Polen,** 2. April. (Überfall. Ankunft des Generalgouverneurs.) Fünf Banditen überfielen die Försterei Lubaszow, raubten 1000 Rubel Bargeld und verschiedene Wertsachen, verwundeten den Forstschreiber und entkamen unerkannt. — Der neue Generalgouverneur Schilinskij wird am 10. April in Warschau erwartet.

— (Erledigte Schulstellen.) Rektorstelle an der paritätischen Volksschule in Lautenburg, (Meldungen beim Kreisschulinspektor Katschrowski zu Strasburg). — Lehrerstelle an der Volksschule zu Paparzyn, Kreis Culm, evangel. (Kreisschulinspektor Dr. Le Fèvre in Culm). — Lehrerstelle an der Volksschule zu Poln. Wangerau, Kreis Graudenz, evangel. (Kreisschulinspektor Sommer in Graudenz. — Erste Lehrerstelle an der Volksschule in Nikolaiken, Kreis Löbau, kathol. Kreisschulinspektor Schulrat Hoppe in Neumark). — Lehrerstelle an der Stadtschule in Lessen, kathol. (Kreisschulinspektor Schauermann in Lessen). — Neu gegründete Lehrerstelle an der kath. Volksschule in Schönsee, Kreis Briesen, kathol. (Kreisschulinspektor Schulrat Giese in Schönsee). — Erste Lehrerstelle an der Volksschule zu Kalwe, Kreis Stuhm, kathol. (Kreisschulinspektor Rudolph in Stuhm). — Lehrerstelle an der Volksschule zu Staw, Kreis Thorn, kathol. (Kreisschulinspektor Krajewski in Culmsee). — Zweite Lehrerstelle an der Volksschule in Langenau, Kreis Strasburg, kathol. (Kreisschulinspektor Katschrowski in Strasburg).

Vogelmord und Mode.

In England wird der Krieg gegen die von den Damen so geliebten Reiherfedern, die fast stets zugleich einem Vogel das Leben gekostet haben, augenblicklich mit besonderer Heftigkeit geführt. Eine „Verbesserung des Federgesetzes“, die von der Regierung eingebracht ist, soll noch in diesem Monat vor dem Parlament verhandelt werden, und deshalb setzen die Freunde des Tierschutzes alle Hebel in Bewegung, um den Frauen die Grausamkeiten vor Augen zu führen, die ihre Eitelkeit hervorruft. In Pearsons Magazine veröffentlicht einer der bekanntesten englischen Vorkämpfer des Vogelschutzes H. Hesketh Prichard einen packenden Aufsatz, der so manches Neue über die entsätzlichen Schlächtereien der Vogeljäger beibringt. Daß die Federn zum großen Teil von der Mauserung der Tiere stammen, ist nach der Angabe des Verfassers ein Märchen, das wohl wehleidigen Kundinnen von ihren Putzmacherinnen eingeredet wird. Die wirklich guten Federn müssen direkt vom Körper des lebenden Tieres kommen. Während der Mauserzeit sind die Federn unansehnlich und von geringem Wert, und höchstens 1 Prozent aller nach England gelangenden Federn ist durch die Mauserung gewonnen. Erschreckend ist die Roheit und Hast, mit der die edlen Vögel, die durch ihren prächtigen Schmuck die Gier der Menschen erwecken, ausgerottet werden. Dafür führt Prichard ein Beispiel an, das für unzählige andere typisch ist. Weit und fern im nördlichen Stillen Ozean liegt eine wilde verlassene Insel namens Laysan, die die verborgene Brutstätte zahlreicher Seevogelarten war, besonders aber zweier prächtiger Arten des Albatros So zahlreich war eine dieser Arten, die man nach dem Eiland den Layson-Albatros nannte, daß man an bestimmten weiten Plätzen der Insel keinen Fuß niedersetzen konnte, ohne auf diese Vögel zu stoßen. Im Jahre 1909 rüstete nun ein Europäer von Honolulu eine Expedition aus, auf der ihn 23 japanische Arbeiter begleiteten um die Federn der Tiere zu sichern. Er verwandelte die idyllische Insel in ein grausiges Schlachthaus, und als einige Monate später der Zoologie-Professor William Alanson Bryan im Auftrage der Vereinigten Staaten die Insel besuchte, fand er, daß über 300 000 brütende Vögel vernichtet worden waren! „Mindestens die Hälfte von allen Vögeln der beiden Albatrosarten,“ berichtete Bryan über dies Gemetzel an die Regierung, war in grausamer Weise vernichtet. Auf weiten Strecken der Insel, die 10 Jahre vorher dicht mit Albatrossen bevölkert war, blieb auch nicht ein einziger Vogel, während Haufen der Erschlagenen als stumme Zeugen herumlagen für die traurige Niedermachung dieser schönen harmlosen und ohne Zweifel nützlichen Bewohner der hohen See.“ Wie gewaltig die Zahl der Vögel ist, die alljährlich allein für die englischen Damen geopfert werden, beweist die Tatsache, daß in dem Jahre April 1911 bis April 1912 in London allein an Reiherfedern 19 636 Unzen angeboten und 11 997 Unzen verkauft wurden. Da man auf eine Unze sechs Vögel rechnen muß, so ergibt dies allein die Ermordung von mehr als 144 000 Vögeln. Aber dies ist nicht genug, denn mit dem Muttervogel stirbt zugleich sehr häufig die junge Brut, so daß ein Tod noch mehrere andere nach sich zieht. In Amerika hat der langjährige mit leidenschaftlichem Eifer geführte Kampf gegen den Vogelmord zu dem Einfuhr- und Ausfuhrverbot von Federn wilder Vögel zu Schmuckzwecken geführt Die Anhänger der Bewegung erstreben nun das gleiche für England.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

V. Kr. Ihre Klage über das Thorner Publikum ist nicht recht verständlich. Wenn Eugen d'Albert ein Honorar von tausend Mark für ein Konzert gern gewährt worden, und trotz des hohen Eintrittspreises der Saal ausverkauft war, so beweist das doch wohl zur Genüge, daß die Künstlerschaft d'Alberts auch hier voll gewürdigt wird. Daß das Konzertpublikum, welches d'Albert als Pianisten noch nicht kannte, ihn bei seinem Auftreten nicht „mit Enthusiasmus“ begrüßen konnte, kann doch nicht wunder nehmen; bei seinem Abtreten aber hat es an Beifall wahrlich nicht gefehlt. Daß das Tempo des „Walzers“ nicht überhastet gewesen sei, weil „der Autor es am besten wissen müsse“, ist kein Gegenbeweis — auch von einem Danziger Kritiker war Überhastung angemerkt, mit der Vermutung, d'Albert habe wohl gefürchtet, den Zug nicht mehr zu erreichen — noch weniger, daß „auch Chopins „Walzer“ keine Walzer, vielmehr ideal-schöne, tiefe Gedanken, im Dreivierteltakt geschriebene Werke seien“; wie praktisch erwiesen, sind Chopins Walzer auch gute Tanzwalzer.

Urbin. Die Sache ist so verwickelt, daß wir Ihnen nur raten können, sich an einen Rechtsanwalt zu wenden.

W. W. 621. Der Hauswirt war berechigt, für schuldiggebliebene Miete das Möbelstück zu pfänden, ohne die schriftliche Bereiterklärung des Mieters, die Schuld später zu tilgen, zu beachten. Einen als Ersatzmann präsentierten Mieter, der ihm nicht genehm ist, braucht der Hauswirt nicht anzunehmen. Wenn die Wohnung auf ein Jahr gemietet war, so ist die vierteljährige Kündigungsfrist einzuhalten, gleichviel ob die Miete vierteljährlich oder monatlich oder in welchen Raten sonst gezahlt ist. Der Mietvertrag ist giltig, auch wenn er nur mündlich vom Mieter abgeschlossen ist; der Genehmigung der Frau des Mieters bedarf es nicht.

Frühlingskuren.

(Nachdruck verboten.)

Die Heilkraft des Lichtes.

Wir leben im Zeitalter des Lichtes, des elektrischen Lichtes. Dieses dient nicht nur zur Beleuchtung, sondern wird auch selbst zu Heilzwecken benutzt. Doch mit dieser Art von Licht haben wir es hier nicht zu tun. Wir haben es hier mit dem Sonnenlicht zu tun, dessen Heilkraft noch viel zu wenig geschätzt, viel zu wenig benutzt wird. Gerade das Frühjahr mit seinen milden Sonnenstrahlen ist die beste Zeit, das Licht als Heilmittel, als Frühlingskur zu benutzen. Wer an Rheumatismus oder Gicht leidet, der setze sich mit dem schmerzenden Gliede so oft es geht in die Sonne, lasse wenigstens eine Stunde lang die milde Sonne darauf scheinen, und er wird zu seiner Freude merken, wie wohltuend, wie heilend und schmerzlindernd die Sonnenstrahlen sein können.

Wer Rekonvaleszent ist oder an Nervosität leidet, der suche möglichst leicht bekleidet die Sonne auf, lasse sich sitzend ein bis zwei Stunden lang von der Sonne bescheinen, und sehr bald wird er gekräftigt und beruhigt sein. Bei diesem Heilverfahren sind nur Kopf und Augen vor zu langer Sonneneinwirkung zu schützen, also durch einen Hut mit breiter Krempe. Die Lichtheilkünstler unserer Zeit tun gern so, als hätten sie die Heilkraft des Lichtes entdeckt. Aber schon im 18. Jahrhundert heilte der große deutsche Arzt Hufeland durch Licht, und der große französische Chemiker Lavoisier schrieb dem Lichte eine ebenso große Bedeutung für die Gesundheit zu, als der reinen Luft.

Der Mensch gehört zu den Lichtgeschöpfen; er kann Finsternis auf die Dauer nicht ertragen. Das menschliche Gehirn ist ein Lichtorgan, welches in der Nacht schläft und des Lichtreizes bedarf, um wieder völlig zu erwachen. Menschen, die lange Zeit in dunklen Räumen gehalten werden, verkümmern an Körper und Geist. Viele Menschen sind schon durch zu lange, gewaltsame Lichtentziehung in dunklen Kerkern wahnsinnig geworden.

Das Sonnenlicht stimmt den menschlichen Organismus zu größerer Nerventätigkeit, zur höheren Reaktionskraft, zur freudigeren Seelenstimmung. Menschen, die den Tag zur Nacht und die Nacht zum Tage machen, die leben naturwidrig und büßen es früher oder später durch schwere Leiden oder frühzeitigen Tod. Das Licht ist der unentbehrlichste Reiz für das Nervenleben. Menschen können ohne Licht ebenso wenig gedeihen wie die Pflanzen. Pflanzen ohne Licht kennen keine grüne Farbe, keine Blütenpracht, sondern nur bleiche, matte Farben. Bleich ist auch der Mensch, der zuviel in der Dunkelheit oder auch nur im Dämmerlicht lebt, und hätte er selbst die reinste Luft in seinen Räumen. Licht und Luft sind wie Zwillinge; sie müssen immer zusammen sein, wenn die Gesundheit stetig bleiben soll. Die Sonne allein ist es, die uns das zum Leben und Gedeihen nötige Licht spendet. Mit dem Licht kommt auch die Wärme zur Erde nieder. Das Licht ist als die Urquelle des Lebens zu betrachten, indem sich unter seinem Einfluß aus den Pflanzen der Sauerstoff, auch Lebensluft genannt, entwickelt. Der Sauerstoff aber ist deshalb ein für das Leben unentbehrlicher Stoff, als nur durch ihn die Erneuerungsprozesse, durch die unser Leben unterhalten wird, zustande kommen. Das Sonnenlicht ist es, welches der Luft das Ozon verleiht, jenen Stoff, der die kranken Lungen heilt, der die Miasmen in der Luft tötet. So erklärt es sich auch, daß die moderne Heilkunst die schreckliche Lungenschwindsucht nicht mehr durch Arzneien, sondern nur durch Luft und Licht heilt. Besonders im Anfange der bösen Krankheit ist diese Behandlung vom besten Erfolge begleitet.

Es ist längst bekannt, daß das Sonnenlicht allein schon durch sein Dasein den tierischen Stoffwechsel beschleunigt. Der verstorbene große Hygieniker Pettenkofer zu München hat die Tatsache festgestellt, daß die Menge der ausgehauchten Kohlensäure mit dem Lichte wächst und daß sie ihre niedrigste Grenze in der Dunkelheit erreicht. Die Mästung gelingt daher besser im Dunkeln als im Sonnenschein; aber diese Art Mästung ist zu verwerfen, es ist eine Art krankhafter Fettbildung. Fleisch vom Weidevieh ist dem solcher Masttiere vom gesundheitlichen Standpunkte aus vorzuziehen. Aber darauf wird meistens nicht geachtet, wenn das Fleisch nur zart ist. Gesunde Lebensverrichtungen aber bedürfen und verlangen Licht. Es ist eine bekannte Sache, daß der Mensch bei Sonnenschein ein ganz anderer, fröhlicherer ist als bei trübem Wetter.

Man spricht in der heutigen Zeit viel von elektrischer Behandlung und rühmt deren Erfolge. Diese elektrische Behandlung kann man billiger und besser haben durch die Sonnenstrahlen, besonders im Frühjahr. Im Sonnenstrahl ist Licht, Wärme und Elektrizität innig vereint, daher auch seine wunderbare Heilkraft.

Ganz besonders empfindlich reagiert der kindliche Organismus gegen das Licht. Das ist natürlich; es geht ihm wie der jungen Pflanze, die nach Licht und Wärme strebt. Ein Genesender erhält seine Kräfte schneller wieder, wenn er sich täglich von der Sonne kann bescheinen lassen. Auch in einem sonnigen Zimmer erholen sich die Kranken weit schneller als in einem dunkeln. Die Wohnung liegt daher am gesundesten nach dem Osten oder Süden. Ein bekümmertes Gemüt wird durch nichts schneller und sicherer geheilt, gekräftigt und beruhigt als durch einen Aufenthalt in sonniger Gegend oder durch eine Reise bei herrlichem Sonnenschein. Eine solche Reise aber verschiebt man nicht bis zur heißen Jahreszeit, die beginnt man an herrlichen Frühlingstagen.

Zum Glück für die leidende Menschheit findet der Aufenthalt im Walde bei schöner Jahreszeit immer mehr Anklang. Ganze Familien ziehen hinaus in die Wälder oder auf bewaldete Höhen, wie unser Vaterland deren so viele hat. Alle finden Erquickung für Körper und Geist in den duftigen Wäldern und kehren neu gestärkt in die Heimat zurück.

Wissenschaft nnd Kunst.

Der Theologe **Hermann von Weiß,** der viele Jahre ordentlicher Professor an der Universität **Tübingen** war, ist Mittwoch in **Eßlingen** im 80. Lebensjahre **gestorben.**

Der Direktor des **Salzburger** Mozarteums, Musikschriftsteller **Robert Hirschfeld,** ist **gestorben.**

In der **Sitzung der norwegischen geographischen Gesellschaft,** die Mittwoch Abend in Christiania stattfand und der auch der König beiwohnte, widmete der **Präsident** der Gesellschaft in einer Ansprache Sir John Murray und dem verstorbenen Eislotsen Beck einen Nachruf. Der **italienische Gesandte** überreichte **Roald Amundsen** die goldene **Medaille** der geographischen Gesellschaft in Rom. Darauf hielt Hauptmann Dr. **Filchner** einen Vortrag über seine antarktische Expedition. Dem Vortrag wurde lebhafter Beifall gezollt. Dr. Filchner hatte nachdem eine lange Besprechung mit Roald Amundsen. Sein Vertrag, betreffend die Expedition der „Fram“, wurde unterzeichnet. Dr. Filchner nimmt an der Expedition Amundsens als Topograph und Oceanograph teil. Donnerstag

Nachmittag reiste Dr. Filchner nach ... um sich dort als Flieger auszubilden. Danach kehrt er nach Norwegen zurück und begibt sich wahrscheinlich nach Bergen zwecks Ausbildung als Oceanograph.

Auszeichnung eines Bildhauers. Kaiser Franz Joseph hat dem Bildhauer **Börmel**-Berlin, dem Schöpfer des Karlsbader Kaiser Franz Joseph-Denkmals den **Orden der eisernen Krone** dritter Klasse verliehen.

Die Eröffnung der Universität Frankfurt a. M., der 22. deutschen Universität, findet nach einer Mitteilung des Regierungspräsidenten von Meister am 20. Oktober d. Js. statt. Für die Feier werden schon jetzt umfassende Vorbereitungen getroffen. Nach der Zahl ihrer Hörer rangierten die Universitäten im letzten Wintersemester folgendermaßen: Berlin 8383, München 6655, Leipzig 5171, Bonn 4460, Freiburg 3163, Göttingen 2853, Breslau 2790, Halle 2763, Heidelberg 2617, Marburg 2406, Kiel 2266, Tübingen 2234, Münster 2209, Jena 2060, Straßburg 2037, Königsberg 1646, Würzburg 1456, Greifswald 1443, Gießen 1436, Erlangen 1291 und Rostock 1005. Im Sommer pflegt sich die Besucherzahl zugunsten der landschaftlich schön gelegenen Universitätsstädte etwas zu ändern. Die Zahl der Studierenden nimmt noch fortgesetzt zu.

Die erste Post nach Spitzbergen für die Überwinterungsmannschaft des deutschen Observatoriums muß bis Mitte April von Straßburg i. E. abgesandt werden. Bei dieser Gelegenheit können auch Sendungen nachgeholt werden, die im vorigen Herbst für die letzte Post vor Einbruch der Winternacht zu spät kamen.

Mannigfaltiges.

(Spionageprozeß.) Dienstag Vormittag fand vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts der Spionageprozeß gegen den Fabrikarbeiter Jakob Strub (Schweizer Bürger), den Monteur Otto Keller aus Burgfelden (Elsaß) und den Arbeiter Georg Walter aus Friedrichsfeld in Baden, alle zuletzt in Basel wohnhaft, statt. Den drei Angeklagten wird zur Last gelegt, gemeinschaftlich im Juni und Juli 1913 auf dem Geschützstande des 5. badischen Feldartillerie-Regiments in Freiburg im Breisgau einen Einbruch verübt und einen Geschützverschluß und einen Geschützaufsatz gestohlen zu haben, welche sie in Belfort einem französischen Nachrichtenbureau auslieferten. Keller und Strub sind außerdem angeklagt, den Versuch gemacht zu haben, einen Aufsatzzünder, ein Granatgeschoß einer Feldhaubitze und eine Generalstabskarte jenem Nachrichtenbureau zu übermitteln. Geladen waren fünf Zeugen und ein Sachverständiger. Nachmittags wurde das Urteil verkündet: Es erhielten der Angeklagte Keller wegen vollendeten Verrats militärischer Geheimnisse in Tateinheit mit schwerem Diebstahl und wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse acht Jahre Zuchthaus und der Angeklagte Strub wegen der gleichen Verbrechen sechs Jahre Zuchthaus. Der Angeklagte Walter wurde wegen vollendeten Verrats in Tateinheit mit schwerem Diebstahl zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurde gegen alle drei Angeklagte auf 10 Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Keller und Strub wurden je sechs Monate, Walter vier Monate Untersuchungshaft angerechnet. Wie aus der Urteilsbegründung hervorgeht, sind die drei Verurteilten, nachdem sie sich mit dem französischen Nachrichtenbureau in Belfort in Verbindung gesetzt hatten, in einen Geschützschuppen in Freiburg (Breisgau) eingedrungen und haben dort mehrere Geschützteile entwendet, die dem französischen Nachrichtenbureau ausgeliefert wurden. Außerdem haben sich Keller und Strub des versuchten Verrats schuldig gemacht, indem sie, um noch andere Geschützteile zu erlangen, mit einem Offiziersburschen Beziehungen anknüpften, der ihnen diese Teile beschaffen sollte. Der Bursche ging scheinbar auf dieses Ansuchen ein, erstattete jedoch Anzeige, worauf die Verhaftung Kellers und Strubs erfolgte.

(Ein großes Schadenfeuer) brach in dem Badeort St. Augustine (Florida) aus. Drei Hotels und verschiedene andere Gebäude, darunter das Rathaus, wurden zerstört. Der Schaden beträgt 500 000 Dollar. Menschen sind nicht umgekommen.

(171 Menschen mit einem Eisfelde abgetrieben.) Aus Saint John (Neufundland) wird gemeldet: Einhundertundsiebzig Mann der Besatzung des Dampfers „Newfoundland" wurden beim Robbenfang mit einem Eisfelde während eines Schneesturmes abgetrieben. Nach 48 Stunden wurden fünfzig Personen tot oder sterbend aufgefunden. Schiffe suchen nach den übrigen.

(Ausbruch eines Vulkans auf der Krim.) Aus Simferopel wird gemeldet: 50 Werst von Theodosia ist ein erloschener Vulkan wieder in Tätigkeit getreten. Der Ausbruch war so stark, daß das Land in einem Umkreise von zehn Dessiatinen binnen einer halben Stunde von Lava bedeckt war. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Das in der Nähe gelegene Dorf Djavtobe, das gefährdet schien, blieb unverschont, da der Lavastrom sich in entgegengesetzter Richtung seinen Weg bahnte.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 3. April 1914.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: kalt und regnerisch.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
bunt 732 Gr. 179 Mk. bez.
rot 729 Gr 179 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 191½ Mk.
per April—Mai 190 Mk. bez.
per September—Oktober 195 Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 647—714 Gr. 140—152½ Mk. bez.
Regulierungs-Preis 153 Mk.
per April—Mai 152½ Mk. bez.
per Mai—Juni 154½ Mk. bez.
per Juni—Juli 156½ Mk. bez.
per Juli—August 157 Mk. bez.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 662 Gr. 148 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 135—138 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,07 Mk. bez. inkl. S.
9,12½ Mk. bez. exkl. S.

Kleie per 100 Kgr., Weizen- —,— Mk. bez.
Roggen- 9,30—9,40 Mk. bez.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Palmarum) den 5. April 1914.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Amtseinführung des Herrn Pfarrer Lic. Freytag in die zweite Pfarrstelle. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Oberlehrer Ostwald. — Kollekte für den Provinzial-Verein für innere Mission in Westpreußen.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Danach Beichte u. Abendmahl. — Kollekte für den Provinzial-Verein für innere Mission in Westpreußen.

Garnison-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden des Divisionspfarrers Müller. Vorm. 11 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden des Divisionspfarrers Erdmann. Der Kindergottesdienst fällt aus.

St. Johanniskirche. Vorm. 8¼ Uhr: Katholischer Militärgottesdienst, bestehend in Adsperges, Predigt, Amt und deutschem Volksgesang. Jeden Sonnabend nachm. von 5—6 Uhr und jeden Sonntag und Feiertag früh von 7—8 Uhr ist für die Mitglieder der kath. Militärgemeinde Beichtgelegenheit im Stuhle vorn neben dem Hochaltar gegeben. Divisionspfarrer Dotterweich.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße.) Vorm. 9¼ Uhr: Beichte. Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. — Kollekte zum besten des Provinzial-Vereins für innere Mission in Westpreußen.

Evangel. Gemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr in Gramtschen: Gottesdienst mit Abendmahl. Pfarrer Beckherrn.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. 10 Uhr in Ottlotschin: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr in Sachsenbrück: Gottesdienst mit Privateinsegnung, Beichte und hl. Abendmahl. Pfarrer Schneidewind. — An beiden Orten Kollekte für den Prov.-Verein für innere Mission in Westpreußen.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Gurske: Einsegnung der Konfirmanden. Pfarrer Basedow.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr in Rentschkau: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahls. Pfarrer Mertner.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Gostgau: Gottesdienst. Danach Kindergottesdienst. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm 10 Uhr in Gr. Bösendorf: Konfirmation. Pfarrer Prinz. Hierauf Feier des hl. Abendmahls.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pred. Hintze. Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr: Predigt und Gemeindeversammlung. Pred. Hintze. Abends 6 Uhr: Jugendverein. Donnerstag abends 8½ Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Pred. Hintze.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Jugendverein. Pred. Siebald.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche
a. den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,
b. das Gewerbe eines anderen übernahmen und fortsetzten und
c. neben ihrem bisherigen Gewerbe oder anstelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen,

von hier aus erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeinde-Vorstande anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle wird dieselbe im Steuerbureau — Rathaus, 2 Treppen, Zimmer Nr. 50 — entgegengenommen.

Wenn nun auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk., auch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. nicht erreicht wird, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des in Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 u. 148 der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn den 18. März 1914.

Der Magistrat,
Steuerabteilung.

Bekanntmachung.

Mit dem heutigen Tage übergeben wir die von uns eingerichtete

Feuermeldeeinrichtung

der öffentlichen Benutzung.

Vom Ausbruch eines Feuers kann unsere Feuerwache nunmehr neben der mündlichen oder telephonischen Benachrichtigung durch Fernsprecher 244 dadurch in Kenntnis gesetzt werden, daß der nächst der Brandstelle gelegene Feuermelder in der Weise betätigt wird, daß die auf der Vorderseite des Melders angebrachte Glasscheibe eingeschlagen und den hinter ihr liegenden Knopf solange gedrückt wird, bis ein Läutewerk ertönt.

Wer den Melder betätigt, ist verpflichtet, an ihm die Feuerwehr zu erwarten.

Jede mißbräuchliche Benutzung der Einrichtung wird streng bestraft.

Thorn den 19. Juli 1913.

Der Magistrat.

Privatlogis

für einige Tage gesucht. Angebote mit Preis unter **Kl. Gr.**, hauptpostlagernd.

Polizei-Verordnung,

betreffend

die Abfuhr des Hauskehrichts in Thorn.

Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsammlung Seite 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung Seite 232) wird hierdurch mit Zustimmung des hiesigen Gemeindevorstandes für den Polizeibezirk des Stadtkreises Thorn folgendes verordnet:

§ 1.

Hausmüll muß in den durch die Gemeindebehörde öffentlich bekannt gemachten Bezirken oder Straßen durch die von der Stadtgemeinde Thorn betriebene Abfuhranstalt abgefahren werden. Seine anderweitige Verwendung oder Fortschaffung ist in diesen Bezirken ohne Genehmigung des Magistats nicht gestattet.

§ 2.

In jedem Wohngebäude, ausgenommen Kasernen, Schulen, Krankenhäuser, Strafanstalten hat der Eigentümer mindestens einen und nach Bedarf mehrere Sammelgefäße aufzustellen, in welche jeder Inhaber einer Wohnung oder sonstigen Räumlichkeiten das Hausmüll zu entleeren hat.

Diese Sammelgefäße sind in der Größe oder in der Zahl bereit zustellen, daß sie **mindestens das Müll von 5 Tagen** aufnehmen können.

Das Hausmüll wird durch die städtische Abfuhr-Anstalt mittelst staubfreier Abfuhrwagen abgefahren.

§ 3.

Unter Hausmüll ist zu verstehen Kehricht, Asche, Ruß und Wirtschaftsabfälle, die sich in den Wohn- und Schlafräumen sowie in den Küchen und Geschäftsräumen ansammeln. Hausmüll darf nicht auf die Straße, sondern lediglich in die im § 5 näher beschriebenen Sammelgefäße geschüttet werden.

Abfallstoffe aus Fabriken, gewerblichen Betrieben sowie Bauschutt dürfen nicht in die vorgenannten Gefäße geschüttet werden. Für die Beseitigung dieser Stoffe haben die Inhaber der Betriebe selbst zu sorgen.

§ 4.

Das Aufstellen von Gefäßen mit Hausmüll auf öffentlicher Straße vor den Häusern ist nicht gestattet.

Die nur bis zum Rande aufzufüllenden und verschlossen zu haltenden Müllgefäße sind an einem zu ebener Erde gelegenen geeigneten und von dem Abfuhrpersonal leicht erreichbaren Platz innerhalb des Grundstücks aufzustellen.

Nach Entleerung der Gefäße werden sie durch das Abfuhrpersonal wieder an den Standort zurückgebracht.

§ 5.

Die Sammelgefäße müssen aus Metall bestehen, stark gebaut und undurchlässig sein, oben eine viereckige, nach unten schwach kegelförmige rund auslaufende Form haben und zu den Einschüttöffnungen der Abfuhrwagen genau passen.

Die Gefäße müssen im Vollbade verzinkt sein, ihr Fassungsvermögen darf 120 Liter nicht übersteigen.

An ihren beiden Seiten müssen Eisenstege vorhanden sein, die in die Einhängelager des Abfuhrwagens hineinpassen. Die Deckel müssen dachartig gewölbt, die Tragebügel an ihnen so befestigt sein, daß sie beim Ausschütten in den an der Einschüttklappe des Abfuhrwagens befindlichen Haken eingreifen und beim Abnehmen die Einschüttklappe schließen.

Ferner müssen sich an den beiden Seiten der Gefäße ein starker Handgriff und je eine flache Stahlfeder befinden, über die die Seitenbefestigungen der Deckel hinweggleiten und die ein selbsttätiges Oeffnen der Deckel verhindern.

§ 6.

Die Benutzung von Gefäßen, die den vorstehenden Anforderungen nicht entsprechen, ist verboten.

§ 7.

Jeder Hauseigentümer ist für den Fall seiner dauernden Abwesenheit oder Behinderung verpflichtet, der Polizei-Verwaltung einen Vertreter zu benennen, der für die Erfüllung der Bestimmungen dieser Verordnung verantwortlich ist.

§ 8.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

§ 9.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung inkraft.

Thorn den 21. Mai 1912/20. Februar 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Wohnungsangebote.

Nr 80. Thorn, Sonnabend den 4. April 1914. 32. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Fortschritt und Sozialdemokratie.

Im „Tag“ veröffentlicht der frühere fortschrittliche Landtagsabgeordnete Dr. F. Schepp einen bemerkenswerten Aufsatz über die Stellung der fortschrittlichen Volkspartei zur Sozialdemokratie. Er beginnt mit der Bemerkung, daß das bekannte **Dämpfungsabkommen** mit der Sozialdemokratie nach seiner Meinung gegen das Organisationsstatut der fortschrittlichen Volkspartei verstoßen habe, nach dem Vereinbarungen über Stichwahlen den lokalen Organisationen überlassen bleiben sollten. Schon dieses Abkommen habe in der Partei hie und da einiges **Kopfschütteln** erregt, und in der Folgezeit habe sich die **Abneigung** in fortschrittlichen Kreisen gegen ein weiteres einseitiges Paktieren mit der Sozialdemokratie vergrößert. Seiner Meinung nach sei auch ein dauerndes taktisches Zusammengehen mit dieser Partei **unmöglich**, schon deswegen, weil sich dadurch die fortschrittliche Volkspartei zwischen zwei Stühle setzen würde. Die Wähler der Partei würden auf die Dauer das Abschwenken zur Sozialdemokratie nicht mitmachen; außerdem sorge ja auch die Sozialdemokratie durch die Art ihrer Agitation innerhalb und außerhalb des Parlamentes dafür, weite bürgerliche Kreise von sich abzustoßen. Deshalb sei es unbedingt geboten, im Interesse der Partei **den Trennungsstrich nach links so scharf wie möglich zu markieren**; besonders müsse alles vermieden werden, was die nationalliberalen Wähler vor den Kopf stoßen könnte. Herr Schepp schließt seine Ausführungen mit folgenden Sätzen:

„Ich rede nicht etwa einem einseitigen Zusammengehen mit Konservativen und Zentrum das Wort. Ich bin auch nicht der Meinung, daß wir durch unser bisheriges Verhalten Vasallen und Hörige der Sozialdemokratie wären, wie es die rechtsstehende Presse darzustellen beliebt. Wenn man so argumentieren will, dann wären die Konservativen und besonders das Zentrum selbst in der gleichen Verdammnis. Was ich befürworte, ist: daß wir uns durch **einseitige Unterstützung der äußersten Linken** nicht die Brücken zu den übrigen bürgerlichen Parteien abbrechen, mit denen wir **doch im Kampf gegen links** auch gemeinschaftliche Interessen haben, und damit uns selber und den Einfluß des entschiedenen Liberalismus lahmlegen und **so das Vaterland schädigen.** Aus dieser Sorge heraus mögen meine vorstehenden Zeilen aufgefaßt werden.“

Mit den **letzten Worten** scheint Herr Schepp seine Parteigenossen wegen seiner Offenherzigkeit um Entschuldigung bitten zu wollen. Im übrigen mögen innerlich nicht wenige Fortschrittler auf einem ähnlichen Standpunkte stehen. Sobald sie aber in der Masse sind, pflegen sie diesen ihren Standpunkt sorglich zu verhüllen. Deshalb dürfte auch das Wort des Herrn Schepp nur die Wirkung der Stimme eines Predigers in der Wüste haben.

Vom Balkan.

Keine Revision des Bukarester Friedens. Das „Neue Wiener Tageblatt“ schreibt zu der Meldung eines Berliner Blattes, daß in Rom Besprechungen über eine Revision des Bukarester Friedens stattfänden, von römischen Verhandlungen sei in Wiener maßgebenden Kreisen nichts bekannt. Daraus gehe hervor, daß auch die weitere Annahme des fraglichen Blattes, als ob solche Verhandlungen von Österreich-Ungarn in Rom angeregt worden seien, nicht den Tatsachen entspreche.

Keine Mißhandlung der Mohammedaner in Griechenland. Die Berliner griechische Gesandtschaft setzt der Meldung über Mißhandlungen des muselmanischen Elements in Griechenland ein formelles Dementi entgegen. Die Mohammedaner in Griechenland genössen vielmehr genau die gleiche Behandlung wie die Griechen selbst. Der Behauptung, daß innerhalb einer Woche 8000 Türken Saloniki verlassen hätten, komme keine besondere Bedeutung bei, da Saloniki der Haupthafen für das Hinterland Mazedoniens sei und diese Auswanderer wahrscheinlich aus anderen Ländern nach Saloniki gekommen seien, um sich dort erst einzuschiffen.

Serbische Beamte mißhandeln einen englischen Vizekonsul. Nach Meldungen lokaler Blätter von Saloniki haben serbische Beamte in Monastir den englischen Vizekonsul Greig mißhandelt, der sich bemühte, die Rechte englischer Firmen gemäß den Kapitulationsbestimmungen aufrechtzuerhalten.

Bulgarische Rückweisung serbischer Beschuldigungen. Zu den durchaus ungerechtfertigten Ausführungen der offiziösen serbischen „Samouprava“, welche die Bulgaren beschuldigt, den kürzlichen Einfall einer albanischen Abteilung in serbisches Gebiet in der Nähe von Prizrend veranlaßt zu haben, erklärt das offiziöse „Echo de Bulgare“: Die Beschuldigungen der „Samouprava“ gegen die Bulgaren sind ungerecht Serbien hat sich durch die von ihm angesetzte Verwaltung Mazedoniens in eine unangenehme Lage gebracht. Es hat einem guten serbisch-bulgarischen Verhältnis den Todesstoß versetzt. Anstatt daran zu arbeiten, die begangenen Fehler wieder gutzumachen, findet die serbische Presse ein sonderbares Vergnügen daran, die Bulgarien zugefügte Wunde wieder aufzureißen und durch wiederholte Drohungen eine Spannung zu erhalten, unter der Serbien in erster Linie zu leiden haben wird.

Gemeinsames Vorgehen der bulgarischen Opposition gegen die Regierung. Auf Anregung der demokratischen Partei in Sofia haben alle Parteien der Opposition außer einigen Sozialisten sich dahin geeinigt, in allen Fragen gemeinsam gegen die bulgarische Regierung aufzutreten. Sie besitzen zusammen 108 Sitze in der Sobranje, gegen 125 Sitzen der Regierungsparteien.

Die außerordentliche Session der bulgarischen Sobranje wurde gestern mit einer vom Ministerpräsidenten Radoslawow verlesenen Thronrede in Sofia eröffnet. Diese begründet die Auflösung der früheren Sobranje, verweist auf das Ergebnis der Wahlen, bezeichnet die Beziehungen Bulgariens zu den Großmächten als gut, das Verhältnis zum ottomanischen Reiche entwickelt sich in freundschaftlicherer Richtung, die Beziehungen zu allen anderen Nachbarstaaten sind wiederhergestellt, und es ist zu hoffen, daß sie sich infolge der gegenseitigen Bemühungen immer mehr bessern werden. Die Zukunft Bulgariens beruht auf friedlicher Arbeit. Die Sobranje soll sich mit einer Reihe von Maßnahmen, welche auf die Sicherung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage abzielen, befassen.

Neuer Generalissimus der rumänischen Armee. Divisionsgeneral Zottu ist zum Chef des Generalstabes der rumänischen Armee ernannt worden.

Die epirotische Frage dem albanischen Kabinett überwiesen. Wie die Wiener „Albanische Korrespondenz“ aus Durazzo meldet, erklärt eine Verordnung des Fürsten von Albanien **die außerordentliche Mission des Obersten Thomson** als Kommissar für Epirus für **beendet** und überweist die Behandlung der epirotischen Frage dem Kabinett.

Zweite Parsifal-Aufführung des Thorner Singvereins.

Ein festlich gefülltes Haus, ein Gestimmtsein der Seele auf ein künstlerisches Ereignis, eine erwartungsvolle Stille in der Menge, die wiederum alle Teile des Hauses dicht besetzt hielt, — das war der Eindruck vor Beginn der zweiten Aufführung des Singvereins im Stadttheater am gestrigen Abend. Und dann begann das Hereinfluten jener geheimnisvollen, aus der Tiefe emporsteigenden Melodien aus dem Orchester, die uns beim Vorspiel zu „Parsifal“ gleich in die Atmosphäre feierlichen Ernstes und frommen Glaubens, die an der Tafelrunde der Gralsritter herrscht versetzt. Der Singverein hat mit der Aufführung des „Parsifal“ in Thorn eine musikalische Großtat vollbracht. Diese Auffassung wurde gestern nur bekräftigt. Orchester, Chor und Solokräfte vereinten sich unter dem Dirigentenstabe des königl. Musikdirektors Fritz Char zu einem Klangkörper von überraschender Schönheit. Der blühend-farbige orchestrale Teil, die Partien der durchweg mit glücklicher Hand gewählten Solisten und die fein abgestimmten gemischten Chöre neben den überraschend schön gebotenen Frauen- und Männerchören fanden eine trefflich abgerundete Wiedergabe. Will man heute nach der gestrigen Besprechung über die erste Aufführung noch auf einiges eingehen, so verdienen als zum Schmuck der Aufführung gehörig die Unisono-Gesänge der Gralsritter und der entzückend ausgearbeitete Solo-Wechselgesang und der Chor der Blumenmädchen rühmend hervorgehoben zu werden. Es wurde hiermit treffend belegt, welch prächtiges Stimmaterial der Singverein in sich vereinigt. Einen überwältigenden Eindruck hinterließen die Jugend- und Knabenstimmen, die zumteil durch geschickte Aufstellung abseits vom Chor die von Wagner gewollte Klangwirkung der höheren Sphären erzielten. Die dankenswerter Weise mitwirkenden Solokräfte des Vereins waren gut am Platze, und das Blumenmädchen-Terzett kann man mit Recht als eine mustergiltige Wiedergabe ansprechen. Die berufsmäßigen solistischen Kräfte aber erfüllten die Erwartungen, die man an Wagner-Sänger nun einmal stellen muß, fast restlos. Wenn auch zum vollen Genuß einer Parsifal-Aufführung der darstellerische Teil den rein musikalischen unterstützen muß, gab es bei der konzertmäßigen Aufführung des Singvereins durch die überaus gelungene Wiedergabe unter Mitwirkung aller Beteiligten viele Momente, wo man die Handlung nicht vermißte. In weihevolle, poesievolle Stimmung wurden die Zuhörer durch die tiefe Bedeutung des Karfreitagszauber versetzt. Überhaupt war während der Aufführung das Publikum tief ergriffen und verharrte in andächtigem und ehrfurchtsvollem Schweigen, sodaß eine wahre Feststimmung die ganze Zuhörerschaft beherrschte. Der zweite Abend bestätigte den großen Erfolg des Singvereins, zu dem man den Verein und seinen rührigen Dirigenten nur beglückwünschen kann. —r.

Handel, Banken und Industrie.

Deutsche Bank. In der ordentlichen **Generalversammlung** wurde der Geschäftsbericht nebst der Gewinn- und der Verlustrechnung für das Jahr 1913 einstimmig genehmigt. Dem Aufsichtsrate und dem Vorstande wurde Entlastung erteilt. Die sofort zahlbare Dividende wurde auf 12½ festgesetzt. Gemäß dem Antrage der Verwaltung wurde zum Zwecke der übernahme der Bergisch-Märkischen Bank in Elberfeld die Erhöhung des Grundkapitals um nom. 50 000 000 Mark Aktien auf 250 000 000 Mark beschlossen. Die neuen Aktien sind vom 1. Januar 1913 ab dividendenberechtigt.



Paul Heyse †.

Paul Heyse ist in Feldafing bei München, wo er in tiefster Zurückgezogenheit den Sommer verbringen wollte, Donnerstag Nachmittag im Alter von 84 Jahren gestorben. Er war am 15. März 1830 in Berlin geboren, im Alter von 24 Jahren kam er nach München, wohin ihn der kunstsinnige König Maximilian berufen hatte. Hier ist er denn auch geblieben und hat hier seine zweite Heimat, den Ausgangspunkt seines Erfolges, gefunden, den stillen Lebensabend eines Patriarchen der Literatur genossen. Er war der Meister der deutschen Novelle, der feurige Lyriker und produktive, heißblütige Dramatiker. Bereits seine ersten Gedichte und Novellen, die er im Anfang seiner zwanziger Jahre schuf, zeigen jene abgeklärte Schönheit der Form, die seiner Poesie eigentümlich geblieben ist.

Mannigfaltiges.

(Sittliche Verfehlungen eines Schularztes.) Der Breslauer Schularzt Dr. Ismar Mühsam, ein in der Nikolaivorstadt gern aufgesuchter Kinderarzt, ist von der Strafkammer wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an Schulmädchen, zu zwei Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

(Sich selbst erwürgt.) Der Maler Motzik in Berlin, der eine Gittertür durchbrechen wollte, kam dadurch zu Tode, daß er den Kopf, den er durch das Gitter gezwängt hatte, nicht zurückziehen konnte und sich bei dem Versuch, sich zu befreien, erwürgte.

(Trauerspiel und Mittagstisch.) In einer Halle'schen Zeitung war dieser Tage folgende Anzeige zu lesen: „Wer schreibt fünfaktiges Trauerspiel (Manuskript)

Herzensrätsel.

Roman von B. v. d. Lancken.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Zehn Jahre später. Die Lindenstraße entlang nach dem Belle-Allianceplatz zu gehend, kommen zwei junge Mädchen. Das eine ist groß und schön und üppig gewachsen, goldbraun schimmerndes Haar liegt als starker Flechtenknoten im Nacken, die vollen, leicht geschweiften Lippen sind leicht geöffnet, das Gesicht hat einen stolzen, müden Ausdruck; das andere neben ihr, ein kleines, zierliches, reizend gewachsenes Persönchen, vielleicht noch etwas zu schlank, ein reizendes Gesichtchen mit wunderschönen Augen und einem kleinen, tiefroten Mund mit einem trotzigen Zug darum und schmalen sich sehr lang nach den Seiten hinab ziehenden Brauen. Das sind Tina und Fan von Köttger; sie sind nun erwachsene Mädchen und stehen mitten im Kampf des Lebens, auf dem heißen Pflaster der Großstadt. Die Mutter ist gestorben vor zwei Jahren; sie war vor der Zeit müde geworden. Not, Sorge, Kummer, Arbeit hatten ihre Kräfte frühzeitig verbraucht. Großmutter Bonsart war aus kräftigerem Holz, sie lebte noch trotz ihrer siebzig Jahre, und sie war sogar noch rüstig und besorgte den kleinen Haushalt, während die Enkelinnen ihrem Beruf nachgingen. Tina war Lehrerin an einer vornehmen Töchterschule des Westens, Fan war Gesellschafterin für die Tagesstunden bei der kinderlosen Gattin eines Regierungsrates, reiche Leute, die in der Bellevuestraße wohnten. Beide Mädchen verdienten zusammen so viel, daß sie mit den zweihundert Mark Zinsen, die sie hatten, und durch das Vermieten zweier Zimmer sehr bescheiden mit der Großmutter zusammen leben konnten. Ein kleines Aufwartemädchen kam jeden Vormittag und half der alten Frau und machte die nötigen Gänge. Fan aß nicht zu Haus, mit Ausnahme des Sonntags; so hatte die Großmutter nur für zwei zu sorgen, für sich selbst und Tina und manchmal abends für den Zimmerherrn.

„Du hast es doch herrlich,“ sagte Tina im Weitergehen, „heute Abend wieder ins Theater, und eigentlich hast du nicht halb so viel in der Schule gearbeitet und dich abgeschunden wie ich. Wann wird man denn nur mal in ein anderes Leben hineinkommen. Diese ewige Tretmühle der Arbeit immer in demselben Kreislauf macht mich noch verrückt.“

„Aber Tina, ich bitte dich, nimm es nicht so schwer,“ lachte die Kleine. „Du hast ja wahrhaftig an nichts mehr Freude, und wenn ich dir mal ein Vergnügen vorschlage, dann willst du auch nicht.“

„Was ist denn das für ein Vergnügen?“ meinte die andere wegwerfend. „Mal in eine Konditorei gehen oder am billigen Sonntag in den Zoologischen gehen oder mal mit dem Dampfer fahren — das ist kein Vergnügen für mich. Ich begreife nicht, was du davon hast.“

„O, mir macht es eben Spaß; man sieht eine Menge Menschen und wird gesehen, man kann ein bischen kokettieren, ohne etwas Böses dabei zu denken, kurz, man ist eben lustig, und es ist anders als alle Tage.“

„Du hast gut reden,“ murrte Tina. „Du, die du täglich in Vornehmheit und Reichtum sitzest, dir ist vielleicht so etwas eine Abwechslung, eine Erheiterung — mir nicht.“

„Denke doch nur nicht, Tina,“ sagte Fan jetzt begütigend und ganz ernsthaft, „daß ich es gar so leicht habe. Die Geheimrätin ist, unter uns gesagt, eine maßlos verwöhnte Frau und eine recht widere Natur, und es hat bis jetzt noch keine Gesellschafterin länger als ein Vierteljahr ausgehalten, aber ich halte es aus — ich will es aushalten, denn es ist immer noch besser, wie als Stütze oder sich mit unartigen Kindern plagen zu müssen, und das Gehalt ist anständig, sechzig Mark monatlich, dafür nehme ich schon manches mit in den Kauf.“

„Auch die Hunde baden,“ meinte Tina verächtlich.

„Nun ja — auch die Hunde baden, man muß das nur von der spaßigen Seite nehmen —“

„Wenn nur eine von uns eine anständige, reiche Heirat machen würde,“ sagte Tina. „Mein Gott, wir sind doch wahrhaftig keine Häßlichkeiten — dann käme man doch endlich mal zu was, zu einem sorglosen Leben. Wie ich dies Leben hasse, so wie wir es führen, und so geht es schon von Kindheit an, und so wird es bleiben, bis wir tot sind.“

„Ja, ja, liebe Tina, aber es ist doch mal so. Wie soll man's ändern. Und eine reiche Heirat? Daran denke ich garnicht; mit dem reichen Heiraten solch armer Mädchen wie wir, das ist gerade wie mit den berühmten Sängerinnen, Schriftstellerinnen, Malerinnen usw. Einigen glückt es, die steigen über die Menge empor, die Mehrzahl aber geht und schiebt sich so durchs Leben weiter, mal im Regen, mal im Sonnenschein. Wenn hin und wieder solch armes Mädchen eine glänzende, gute Heirat macht — gewiß, es kommt vor, aber die Mehrzahl heiratet doch garnicht — oder auch Männer in ihrem Stande oder in bescheidenen Verhältnissen.“

„Unserem Stande?“ rief Tina, hochmütig den Kopf hebend. „Unserem Stande? Du vergißt immer, daß wir von sehr vornehmer Herkunft sind. Der Großvater konnte nur dem Papa seine Heirat nicht verzeihen. Vielleicht,“ setzte sie leiser hinzu, „war sie auch unüberlegt.“

„Nein, das war sie nicht,“ eiferte Fan. „Unser Mütterchen war die beste, liebste, fleißigste Frau, die es gab, und unsere alte Großmutter sucht auch ihresgleichen, was Liebe, Aufopferung und Tätigkeit anbelangt. Daß Mama Schauspielerin war, ist kein Grund, einen Sohn zu verstoßen und seine Enkel darben zu lassen. Mama war unbescholten und ehrenhaft. Aber der Großvater ist ein Starrkopf und ein Geizkragen dazu.“

„Für einen Baron Köttger aber blieb die Mutter die Schauspielerin, die Tochter eines lothringischen Kleinkaufmanns,“ sagte Tina.

Fanny preßte die Lippen zusammen, und der Ausdruck des Trotzes trat noch schärfer hervor.

„Ich hasse diesen Mann, diesen Baron Köttger — und zehnmal könnte er mich jetzt rufen, ich würde dem Ruf nicht folgen,“ sagte sie.

„Kleine Törin!“ Tina lächelte, wie man über die Phantasie eines Kindes lächelt; sie hatten inzwischen die Haltestelle der „Elektrischen“ erreicht, und während der Fahrt, wo sie getrennte Plätze hatten, verbot sich eine Fortsetzung des Gesprächs von selbst. — —

Regierungsrat von Oppendorf begegnete Fan auf der Treppe; er war ein noch ansehnlicher Mann Ende der fünfziger Jahre mit frischen Farben, rundlichem, vollem Gesicht und mit einem kleinen, grauschwarzen, stark aufgesetzten Schnurrbart. Er trug einen goldenen Kneifer, hinter dem ein Paar lebhafte, eher kleine als große, dunkelbraune, listige Augen funkelten. Sein Anzug war tadellos, vornehm; er trug stets einen schwarzen Überrock, von oben bis unten zugeknöpft, und einen Zylinder und mittelfarbige Handschuhe.

„Ah, Fräulein von Köttger, habe ich doch noch das Glück, Ihnen „guten Morgen“ wün-

gegen kräftigen Mittagstisch mit Schreibmaschine ab?" — Um einen „hungernden Dichter" scheint es sich hier also nicht zu handeln.

(Schiffsstrandung.) Das große Hamburger Motorschiff „Wotan", das mit einer Ladung Petroleum von Newyork nach Hamburg unterwegs war, ist in der Elbmündung gestrandet. 6 Hilfsdampfer sind von Cuxhafen an die Unfallstelle abgegangen. Näheres über das Schicksal des Schiffes ist noch nicht bekannt.

(Unter dem Verdacht des Mordes) wurde in Köln der Wiener Bildhauer Hollann verhaftet. Er soll seine Geliebte in die Donau geworfen haben.

(Die Stadthalle in Kassel,) die mit einem Kostenaufwand von 2,6 Millionen erbaut ist, wurde Mittwoch feierlich eingeweiht. Der große Festsaal faßt 2250 Personen, außerdem können im Theatersaal weitere 750 Personen untergebracht werden. Ein Konzertgarten, der rund 3000 Personen faßt, ist mit den dazu gehörigen Hallen zur Abhaltung regelmäßiger Konzerte geschaffen.

(Ein Auto vom D-Zug überfahren.) Ein Automobil mit vier Insassen aus Mainz überfuhr bei einem Bahnübergang oberhalb Oberzwehren bei Kassel, indem es in großer Geschwindigkeit einen Abhang hinunterfuhr, die geschlossene Bahnschranke. Der im gleichen Augenblick mit 85 Kilometer Geschwindigkeit herannahende D-Zug 187 Köln—Leipzig überfuhr das Automobil, dessen Insassen herausgeschleudert wurden, schwere Verletzungen jedoch nicht erlitten. Der D-Zug entgleiste. Infolge der durch den Unfall verursachten Störung im Eisenbahnbetrieb verzögerte sich die Abfahrt der Kaiserin nach Venedig, die um 7.15 Uhr erfolgen sollte, bis 7.33 Uhr.

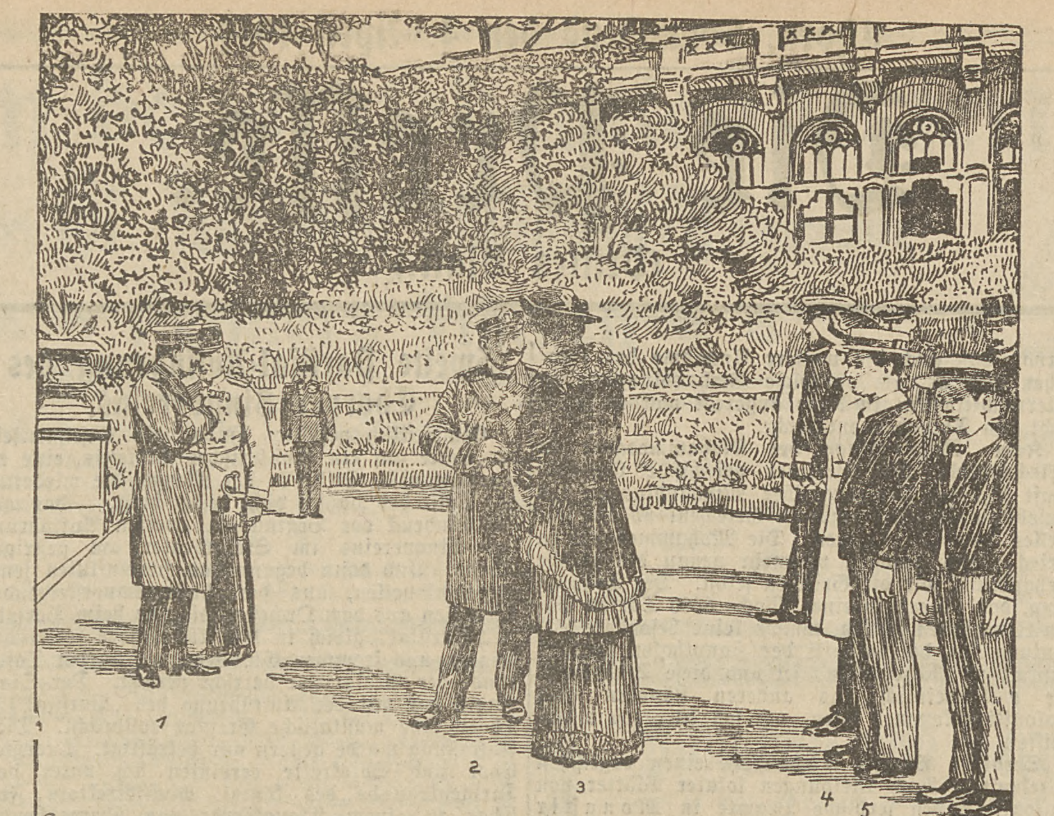
(Die Nichte den Onkel erschlagen.) In Obergünzburg, im bayrischen Kreise Schwaben, ist der 74 Jahre alte Privatier Mäst von seiner Nichte erschlagen worden. Beide waren in einen Streit geraten, in dessen Verlauf das Mädchen dem Onkel den Schädel einschlug. Das Mädchen legte den Toten auf das Sofa, und erst am folgenden Tage machte sie Mitteilung von dem Geschehenen und wurde daraufhin verhaftet.

(Der Bürgermeister von Bad Brückenau, Reinwald,) ist flüchtig geworden. Er hat über 300 000 Mark persönliche Schulden hinterlassen.

(Ein Jesuiten-Erholungsheim.) Das kürzlich von dem früheren bayerischen Zentrumsabgeordneten Dr. Heim angekaufte Gut bei Bamberg ist jetzt als Erholungsheim für den Jesuitenorden eingerichtet worden. 14 Priester haben auf dem Gute bereits Wohnung genommen. Dr. Heim war nur Mittelsperson bei dem Kauf.

(Ein Liebesdrama.) In Rom wurde Mittwoch die Tochter des Hauptmannes Catania, die mit ihrem Vater spazieren ging, von einem Polizeikommissar erschossen. Bei dem Verhör gab er an, er habe die Bluttat vollführt, da die Dame drei Jahre seine Bewerbungen angehört und dann plötzlich alle Beziehungen zu ihm abgebrochen habe.

(Unterschlagungen im Petersburger Hauptpostamt.) Bei der Revision im Hauptpostamt zu Petersburg wurde im Wirtschaftsressort ein Fehlbetrag von 130 000 Mark entdeckt.



1. Erzherzog Franz Ferdinand. 2. Kaiser Wilhelm. 3. Die Herzogin von Hohenberg. 4—6. Die Kinder des Erzherzogs Franz Ferdinand.

Kaiser Wilhelm beim Erzherzog Franz Ferdinand.

Auf seiner Korfureise hat Kaiser Wilhelm Gelegenheit genommen, dem Thronfolger von Österreich-Ungarn Erzherzog Franz Ferdinand und dessen Familie auf dem märchenhaft schön gelegenen Schloß Miramare einen Besuch abzustatten. Kaiser Wilhelm und Erzherzog Franz Ferdinand sind bekanntlich persönliche Freunde, und deswegen gestalteten sich Empfang und Besuch auf das herzlichste. Die Zusammenkunft trug auch keinen politischen Charakter. Die hohen Herrschaften bewegten sich in dem Park in ungezwungenster Weise, ganz besonders widmete sich unser Kaiser der Gemahlin des Erzherzogs, der Herzogin von Hohenberg, die mit ihren drei Kindern erschienen war. Auf unserem Bilde sehen wir den Monarchen im Gespräch mit der Herzogin.

(Stiftung.) Der vor kurzem verstorbene Kaufmann Ernst Hirschhorn, Teilhaber der Rohtabakfabrik Julius Hirschhorn in Mannheim, hat eine Stiftung von 250 000 Mark zur Unterstützung befähigter Kinder für den Besuch höherer Schulen gemacht.

(Die Mordtat der Gräfin Tiepolo vor Gericht.) Die schöne 32jährige Gattin des Versaglieri-Kapitäns Oggidi, geborene Gräfin Maria Tiepoli, hatte, wie erinnerlich sein dürfte, am 8. November vorigen Jahres den Burschen ihres Gatten, einen 23jährigen Soldaten, durch einen Revolverschuß getötet. Zeugen bei der Tat waren nicht vorhanden. Die Gräfin gab von dem Hergang der blutigen Szene folgende Darstellung: Der Bursche wäre in ihr Schlafgemach eingedrungen und hätte sich auf sie gestürzt. Sie sei im Verlaufe des Kampfes gegen einen Nachttisch gedrängt, in dessen Schublade der geladene Dienstrevolver ihres Gatten sich befunden habe. Mit dieser Waffe habe sie den rasenden Burschen einschüchtern wollen. Ein Schuß sei wider ihren Willen losgegangen und habe den gewalttätigen Burschen tödlich getroffen. Die Täterin, die bei ihrer Erzählung während der ganzen Untersuchungshaft geblieben ist, hat sich jahrelang in Behandlung eines Nervenspezialisten befunden. Sie ist Epileptikerin, schwer hysterisch und stammt aus einer Familie, von der verschiedene Mitglieder psychisch belastet sind. Dienstag nun hat der Prozeß gegen die Gräfin begonnen, dessen Ausgang in ganz Italien mit lebhafter Spannung entgegengesehen wird.

(Sonnenglut in Italien.) Eine für diese Jahreszeit gewöhnlich heiße Temperatur herrscht augenblicklich in ganz Süditalien. In Rom wurden 28 Grad im Schatten festgestellt. Während eines Empfanges im Vatikan erlitten mehrere Damen infolge der ungeheuren Hitze Ohnmachtsanfälle.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 3. April.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	759,0	SW	wolkig	08	2,4	nachts Nied.
Hamburg	758,5	NW	Nebel	06	6,4	nachts Nied.
Swinemünde	756,5	NW	bedeckt	07	0,4	meist bewölkt
Neufahrwasser	754,6	—	bedeckt	05	6,4	nachts Nied.
Memel	757,5	SO	Dunst	02	—	meist bewölkt
Hannover	759,0	NNW	bedeckt	08	6,4	nachts Nied.
Berlin	756,8	W	bedeckt	10	20,4	nachts Nied.
Dresden	757,8	NNW	bedeckt	09	0,4	zieml. heiter
Breslau	756,2	NW	Regen	08	6,4	Gewitter
Bromberg	755,2	W	Regen	07	6,4	Gewitter
Danzig	—	—	—	—	—	—
Metz	758,5	NNO	wolkig	09	—	zieml. heiter
Frankfurt, M.	759,3	—	Dunst	12	—	zieml. heiter
Karlsruhe	758,3	NO	wolkig	12	—	zieml. heiter
München	758,5	SW	bedeckt	10	—	zieml. heiter
Paris	760,8	NNO	halb bed.	10	—	Nied. i. Sch.*)
Vlissingen	761,1	WSW	Nebel	06	2,4	nachm. Nied.
Kopenhagen	756,4	SO	Nebel	04	12,4	vorm. Nied.
Stockholm	760,5	SO	bedeckt	—	—	vorw. heiter
Haparanda	761,9	S	Schnee	—2	12,4	nachm. Nied.
Archangel	769,7	OSO	bedeckt	—14	—	nachts Nied.
Petersburg	—	—	—	—	—	vorw. heiter
Warschau	755,6	S	Nebel	07	2,4	zieml. heiter
Wien	757,0	—	bedeckt	11	—	vorw. heiter
Rom	763,5	N	wolkenl.	05	—	zieml. heiter
Krakau	757,3	WSW	wolkig	10	6,4	Gewitter
Lemberg	757,1	SW	bedeckt	09	0,4	meist bewölkt
Hermannstadt	760,9	SSO	bedeckt	10	—	meist bewölkt
Belgrad	760,2	SW	bedeckt	13	—	vorw. heiter
Biarritz	752,8	NW	Regen	11	20,4	Nied. i. Sch.
Nizza	—	—	—	—	—	nachm. Nied.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 4. April: unbeständig, wolkig, kühler, zeitweise Regen.

Bromberg, 2. April. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 189 Mk., bunter und roter, do. 130 Pfd. 185 Mark, do. 128 Pfd. 178 Mk., do. 126 Pfd. 173 Mk., blauspitzige Qual. do. 128 Pfd. 160 Mk., do. 118 Pfd. 140 Mk., do. 113 Pfd. 127 Mk., geringere Qual. unter Notiz. — Roggen unv., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 150 Mark, do. 121 Pfd. 147 Mk., do. 118 Pfd. 142 Mk., do. 115 Pfd. 133 Mk., do. 114 Pfd. — Mk., do. 111 Pfd. 126 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 130—135 Mk., Brauware 136—148 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 150—170 Mk., Kochware 180—200 Mk. — Hafer 123—144 Mk., guter zum Konsum 145—156 Mk., mit Geruch 109—126 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 2. April. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,80—8,87½. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 6,85—7,05. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 19,00—19,25. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,75—19,00. Gem. Melis I mit Sack 18,25—18,50. Stimmung: geschäftslos.

Hamburg, 2. April. Rüböl stetig, verzollt 68. Leinöl fest, loko 56. per August 57½. Wetter: schön.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 3. April.

Benennung		niedr. Preis	höchster Preis
Weizen	100 Kilo	17,60	18,60
Roggen	"	14,60	15,30
Gerste	"	13,—	14,—
Hafer	"	14,60	15,20
Stroh (Richt-)	"	4,50	5,—
Heu	"	6,—	7,—
Kocherbsen	"	22,—	25,—
Kartoffeln	50 Kilo	1,60	2,80
Brot	—	—,—	—,—
Roggenmehl	50 "	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,80	2,—
Bauchfleisch	"	1,60	1,70
Kalbfleisch	"	1,20	2,40
Schweinefleisch	"	1,30	1,60
Hammelfleisch	"	1,80	2,—
Geräucherter Speck	"	1,80	—,—
Schmalz	"	—,—	—,—
Butter	"	2,40	3,—
Eier	Schock	3,20	4,—
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Karpfen	"	1,80	2,—
Zander	"	2,20	2,40
Schleie	"	2,40	2,60
Hechte	"	1,60	1,80
Barbinen	"	1,40	—,—
Bressen	"	1,—	1,40
Barsche	"	1,40	1,60
Karauschen	"	—,—	—,—
Weißfische	"	—,60	1,—
Seefische	"	—,60	—,70
Flundern	"	—,80	1,—
Heringe	"	—,—	—,—
Maränen	"	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,—	—,—
Petroleum	"	—,20	—,22
Spiritus	"	2,10	—,—
" (denaturiert)	"	—,35	—,38

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Blumenkohl 20—50 Pf. d. Kopf, Weißkohl 5—20 Pf. d. Kopf, Rotkohl 5—20 Pf. d. Kopf, Salat 10 Pfg. d. Köpfchen, Spinat 30—35 Pfg. d. Pfd., Zwiebeln 30 Pf. d. Kilo, Mohrrüben 10 Pf. d. Kilo, Sellerie 20—30 Pf. d. Knolle, Meerrettig 20—40 Pfg. d. Stange, Radieschen 20 Pfg. 3 Bundchen, rote Rüben — Pfg. d. Pfd., Aepfel 15—50 Pf. d. Pfd., Apfelsinen 0,40—1,00 Mk. d. Dtzd., Gänse 5,00—7,00 Mk. d. Stück, Enten 6,50—8,00 Mk. d. Paar, Hühner, alte 1,70—3,50 Mk. d. Stück, Hühner, junge —,— Mk. d. Paar, Tauben 1,00—1,20 Mk. d. Paar, Puten 6,00—9,00 Mk. d. Stück.

4. April:	Sonnenaufgang	5.32 Uhr,
	Sonnenuntergang	6.36 Uhr.
	Mondaufgang	10.11 Uhr,
	Monduntergang	3.09 Uhr.

schen zu können. Wie geht's? Schönes Wetter heute, was?" rief er jovial verbindlich.

„Wie sich's für den Mai gehört, Herr Geheimrat, wenn er sein gutes Renommee nicht ganz und gar einbüßen soll," rief sie munter.

Sie stand dicht vor ihm auf der Treppe eine Stufe tiefer und sah so von unten zu ihm hinauf mit ihrem reizenden Gesichtchen und dem lachenden, jungen Mund. Die braunen Augen hinter den Kneifergläsern blinzelten und funkelten.

„Wie frisch und fröhlich Sie ausschauen, selbst der verkörperte Mai," scherzte er. Seine Rechte glitt in zarter, flüchtiger Liebkosung über Fans weiche Wange. Als er ihr flüchtiges Erröten bemerkte, setzte er freundlich und unbefangen im Weitergehen hinzu: „Guten Morgen, liebes Kind, guten Morgen."

Fan runzelte leicht die Stirn. Wenn auch an sich garnichts darin lag, daß der ältere Mann einem so jungen Mädchen gegenüber einmal scherzte, wie der Regierungsrat eben getan, Fan war es nicht lieb. Das fünfjährige Leben in Berlin und vor allem das Ringen um eine Stellung hatten ihr manche Erfahrung gebracht, die Mädchen ihres Alters in wohl umhegter Häuslichkeit erspart bleiben. Sie hatte schon eine gute Position aufgeben müssen, weil die Galanterien des Hausherrn über das Erlaubte hinausgingen. Ein gebranntes Kind scheut das Feuer — es wäre doch sehr unangenehm, wenn der alte Regierungsrat auf ähnliche Dummheiten verfallen sollte — denkt sie, während sie die Korridorglocke anschlagen läßt und, an dem Diener vorübergehend, eintritt.

Die Geheimrätin von Oppendorf ist eine noch verhältnismäßig junge und immer, ob mit Recht oder nur fingiert, von Kopfschmerzen geplagte und mit Abspannung kämpfende Frau, die ihr Leben lang nur Behaglichkeit und Wohlleben kennen gelernt hat. Sie ist aus sehr reicher Familie und hat einen sehr wohlhabenden Mann geheiratet. Kinder hat sie nicht, dafür zwei weiße Seidenpinscher und einen grauen Papagei. Boshafte Zungen behaupten, daß nächst diesen drei Tieren ihr Gatte ihr das Liebste ist, was sie auf der Welt hat. Tatsache ist es allerdings, daß zwei Vormittage in der Woche mit dem Baden, Spülen und Trocknen der beiden weißen Pinscher ausgefüllt sind. Fan, jung, frohsinnig und tierlieb, wie sie ist, sieht keine Degradation ihrer kleinen Person darin, fleißig dabei zu assistieren, und dadurch in erster Linie hat sie sich wohl die Neigung der verwöhnten Frau erobert. Heute ist Badetag, und als Fan ihre Sachen abgelegt, begibt sie sich sofort ins Badezimmer, wo sie die Geheimrätin schon, mit einer großen, weißen Schürze umgürtet, trifft. Der Pinscher Muck, patschenaß, mit angeklebten, triefenden Haaren, sitzt behaglich in einer Wanne und mit dem weißen Köpfchen, in dem die klugen, dunklen Augen und die kleine schwarze Nase drollig auffallen, schaut er über den Wannenrand hinaus, begrüßt die Eintretende durch lebhaftes Aufspringen und Schwanzwedeln, wodurch ein feiner Staubregen von Seifenwasser seine Herrin übergießt, was aber keine besondere Entrüstung hervorruft, sondern nur eine lebhafte Anerkennung der Intelligenz und Liebenswürdigkeit des Tierchens. Während Fan nun den kleinen, nassen Kerl in Empfang nimmt, in lauem, klarem Wasser abspült und ihn dann, in ein großes Tuch hüllend, trocken reibt, liefert Puck, der andere Spitz, ebenfalls einen Beweis seiner Intelligenz, indem er ohne Aufforderung erst auf einen Stuhl und von da mit einem gewaltigen Satz in die Wanne springt, wo sich die Prozedur des Seifens und Scheuerns von den zarten Händen seiner Gebieterin nun an ihm vollzieht. So dann beide Tierchen wohl verpackt in ihren Körben trocknen und schlafen, gibt sich auch Frau von Oppendorf wohlverdienter Ruhe hin. Im Boudoir auf dem Sofa liegend, genießt sie mit Behagen das Frühstück, das für sie und Fan aufgetragen wird; eine Platte mit allerlei guten Leckerbissen und eine Flasche leicht gekühlten Rheinweins.

Wenn Fan, von all dem Reichtum umgeben, der eleganten Dame gegenübersaß und all die Vorzüge genoß, die der Reichtum bieten kann, dann dachte sie oft an die Großmutter und an Tina, die von diesen Genüssen ganz ausgeschlossen waren, und sie sagte sich, daß Tina, wenn sie jemals Gelegenheit haben sollte, solch ein Leben kennen zu lernen, sich erst recht unglücklich fühlen würde, müßte sie wieder in die Dürftigkeit zurück, mehr noch als sie selbst.

„Liebes Fräulein Fan, lesen Sie mir etwas vor; dort liegt die Wiener Mode und Blatt der Hausfrauen, ich muß an meine Sommertoilette denken. Ja, ja, man hat immer Sorgen." Sie seufzte, und Fan konnte ein kleines Lächeln nicht unterdrücken, unterzog sich aber mit guter Laune der Ausführung des von ihr Verlangten. Schließlich sie war jung, und die Berichte über Spitzenkleider, Chiffonblusen, Hüte und Sonnenschirme hatten auch ein gewisses Interesse.

Eine Stunde später fuhr sie in einem Taxameter mit Frau von Oppendorf zu Gerson und sah hier zum ersten malle den ganz verführerischen Zauber, der für ein Frauenherz in all den wunderbaren Schöpfungen der Göttin Mode liegt: Dort rieselten wundervolle Spitzen über weicher, glänzender Seide, leichte sommerliche Batiste und Sonnenschirme, und zwischen diesen wunderbaren Erzeugnissen menschlicher Arbeit und menschlichen Fleißes schritt Frau von Oppendorf mit einer Gleichgiltigkeit hindurch, als sei das etwas ganz Alltägliches, prüfte, wählte und schien die Summen, die ihr genannt wurden, so selbstverständlich zu finden, wie sie Fan ungeheuerlich und unerschwinglich deuchten. Wie sie sich vorkam in ihrem bescheidenen, blauen Leinenkleid und dem einfachen, weißen Matrosenhütchen! Fan hätte nicht jung und schön und lebensfroh sein müssen, wenn all der Glanz und die Kostbarkeiten nicht den Wunsch in ihr nach deren Besitz erregt hätten, und als Frau von Oppendorf Stoff zu einem reizenden, buntblumigen Batistkleid kaufte und es ihr schenkte, glühte ihr Gesichtchen über und über vor Freude.

„Das lohnt doch, Ihnen etwas zu geben," sagte die junge Frau, als Fan ihr zuhause nochmals dankend die Hand küßte, „sehen Sie, Fan, mir macht das alles keinen Spaß mehr, und wenn man schließlich weiter nichts vom Leben hat, als Brillanten, Spitzen, Toiletten" — sie gähnte, reckte die Arme über den Kopf — „liebes Kind, langweilig, das Leben ist oft schrecklich öde, wissen Sie, daß ich mir schon manchmal gewünscht habe, irgend eine Sorge zu haben?"

Fan lächelte, es ist ein kleines, wehmütiges Lächeln, das ihrem reizenden Gesichtchen einen rührenden Ausdruck gibt.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Börse, 2. April 1914

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1 1.Jan. 4 1.Apr. 7 1.Juli O 1.Okt. a 1.1.7. d 1.4.10. g 15.3.9. k 15.5.12. q1 quartaliter 1.1.4.7.10. — 2 1.Fbr. 5 1.Mai 8 1.Aug. N 1.Nov. b 1.2.8. e 1.5.11. h 15.4.10. l 11.6.12. q2 do. 1.2.5.8.11. — 3 1.Mrz. 6 1.Juni 9 1.Spt. D 1.Dez. c 1.3.9. f 1.6.12. i 15.5.11. v versch. q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 2⅞%.
Nachdruck verboten.

Von den oder dem rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch	a	4	100.20bG
do. 1.4.15	d	4	100.20G
do. 1.5.16	a	4	100.10G
Dt.Rchs-Anl.	v	4	98.60b
do. do	v	3½	86 60b
do. do	v	3	78.75b
Pr.St.Schatz	d	4	100.25b
do. 1.5.16	d	4	100.10bG
do. 1.5.17	a	4	99.30b
do. nt.ausl.	d	4	98.60b
Prss.ks.Anl.	v	3½	86 60b
do. do.	v	3	78.60bG
do. do.	v	4	98.60b
do. Staff.A.	d	4	91.40G
Bayer.Anl18	e	4	97.10b
do. uk.15	e	4	97.10G
do. uk.30	e	4	97.50bG
do do.	v	3½	84.70b
Brem.Anl.99	v	3½	84.40G
do. 96	d	3	75.00b
Cassel Ldkr.	c	3½	86.50G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	96.75G
do.am.1900	a	4	96.75G
do.do.87/04	v	3½	88.30G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	78,00bG
WürttSt.u21	d	4	—.—
do. 81/83	v	3½	—.—
Renten-Briefe			
Hannoversch.	d	4	96.20G
do.	v	3½	86.00B
Kur-u.Neum.	d	4	96.75bG
do.	v	3½	86.00B
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	86.00b
Posensche	d	4	—.—
do.	v	3½	86 30b
Preussische	d	4	96.00bG
do.	v	3½	86.00B
Rhein-Westf	d	4	96.25bG
do.	v	3½	86 00G
Sächsische	d	4	96.40bG
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
SchlswHolst	d	4	96.00bG
do	v	3½	86 00B
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3½	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	94.25bG
do. do.	a	3½	83.60bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.25bG
Posen. do.	a	4	94.25B
do. do.	a	3½	83.80bG
do. do.	a	3	—.—
Rhpr.XX XXI	v	4	96.20b
do.XXII XXIII	d	3½	93.75G
XXIV-XXIX	v	3½	86.25G
do. IX XI XIX	a	3	83 25b
WstfPr1516	v	4	95 50bG
do. IV	d	3½	92.00G
do. II III IV	d	3½	85 20b
do. II	d	3	83.00G
Stadt-,Kreis-etc.Anleih.			
Altona	v	3½	90.50G
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1907u18	b	4	95.70G
Berlin 04 II	a	4	97 30G
do. 82/98	a	3½	90.00b
do. 1904 I	d	3½	90.40bG
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.09.04.05	a	3½	83 50b
Breslau 91	a	3½	—.—
Bromberg02	d	4	94.70G
do. 95,99	d	3½	86.90G
Charl.89/99	v	4	97.00bG
do. 1907,08	v	4	96.90b
do. 1911,12	v	4	97.00B
do 95,99.02	v	3½	90.90bG
Bresd. 1900	d	3½	—.—
do. 1905	d	3½	85.00B
Düssd88/03	v	3½	87.25G
Elbert .99	a	4	96.80G
Essen 1901	d	4	—.—
do. 1913N	f	4	94.10G
Halle 1900	v	4	96.25G
do. 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	3½	—.—

Karlsruhe07	b	4	94.60G
Kiel 1904	d	4	—.—
do. 1889	a	3½	97.00G
do. 1898	a	3½	88.50G
do.01,02,04	a	3½	85.50G
Magdeb. 06	a	4	96.75G
do.86 91 02	v	3½	92.50G
Mainz.07 16	c	4	95.00G
Münch86 94	v	3½	88.50G
do. 1900/07	v	4	96 00G
Münster 08	d	4	94.00G
Pos00 05 08	a	4	96.10G
do. 94.03	a	3½	85.00G
Potsdam 02	d	3½	92.60G
Schöneb.96	d	3½	—.—
do. 04,07	d	4	96 25bG
do. 1909	d	4	96.00bG
Spandau 91	d	4	—.—
Stendal 03	d	3½	89.50G
Stettin NOPQ	v	3½	87 50bG
Teltow.Kreis	d	4	95.75B
do. do.	d	3½	—.—
ThornOOu11	d	4	94.00G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	114.50G
do. do.	a	4½	103.90B
do. do.	a	4	102.80b
do. do.	a	3½	—.—
do. neue	a	4	96.90b
do. do.	a	3½	86.40bG
do. do.	a	3	82.00G
Brdb.PfbAmt	a	4	95.60bG
DtPfb.Posen	a	4	96.80bG
Landsch.Ctr	a	3½	86.25bB
do. do.	a	4	94.50bG
Kur-u.Neum.	a	3½	91.50B
do. alte	a	4	96.00G
do.Komm.O.	d	3½	87.10bG
do. do.	d	4	95.60b
Ostpreuss.	a	4	93 60B
do.	a	3½	85.50G
do.	a	3	76.40G
Pommersch.	a	3½	86.10bG
do.	a	3	76.80G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	100.10G
do. XI-XVII	a	3½	91.20B
do. Lit. D	a	4	95 30bG
do. Lit. A	a	3	79.00G
do. Lit. E	a	4	95 30bG
do. Lit. B	a	3	79.00G
do. Lit. C	a	3½	90 30G
do. neue	a	4	94.90B
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	86.75G
do.	a	3	77 50B
do. neue	a	4	95.00B
Schles.altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	95 90bG
do. do. do.	a	3½	88 00B
do. do. do.	a	3	78 60B
Schl.Hlst.LG	a	4	93.20b
do. do. do.	a	3½	85.60G
Westf. Land	a	4	94 90B
do. do.	a	3½	85.70G
do. II. Folge	a	3	78.00G
do. III. Folge	a	4	94.90B
Westpr. rit. I	a	3½	85 70G
do. IB	a	3½	85.75bG
do. II	a	3½	85.80G
do. I	a	3	76.10G
do. II	a	3	76.10G
do. neuld.	a	4	93 20B
do. do.	a	3½	84 70bG
do. do.	a	3	77.75G
HessLdHI-XI	a	3½	84.20G
do. XXIII	a	4	97.40G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.75b
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brscnw20TL	—	frc.	203 90b
CölnMd.Pr.A	d	3½	143.90b
Hamb.50T.L	3	3	172.50G
Mein.7Gld.L	—	frc.	36.50B
Oldenb40TL	2	3	126.40b
D.Ostaf Schv	a	3½	90.00b
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb.90	a	5	100.00G

Arg.Anl. v.87	a	5	—.—
do. inGold07	k	5	97.50G
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	94.10bG
do. 400 M.	c	4½	94.10bG
do. ab 100L.	d	4½	100.00bG
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	95.25b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
Chile Gold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	5	89.80b
Chin.Anl.v95	a	6	103.50G
do. v. 1896	d	5	100.00b
do. Tients.-P	d	5	91.00B
do. v. 1898	c	4½	90.20b
GrchA 81/84	a	1,6	—.—
do. ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1¾	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	89.90b
do.	—	4	—.—
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	84.00G
do.4080M.	q1	5	84.20bG
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	87.60b
do. Kronenr.	c	4	83.25b
do. einh.kv.R	v	4	82.60G
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	86.50b
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	64.50B
Rumän. 03	f	5	99.30bG
do. 89	a	4	88.10b
do. 90	a	4	94.25b
do. 91	a	4	—.—
do. 94	a	4	85.60b
do. kleine96	e	4	85.75b
do. 1905	d	4	85.60b
Russ. k.A. 80	e	4	86.70b
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.kEB.A.1,2	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.00bG
do. do. 05	a	4½	98 20B
do. Staatsrt.	q3	4	91.30G
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	115.00G
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	79.00B
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	78 40G
do. unifiz.03	c	4	—.—
do. do. 05	c	4	72.70bG
do.Zoll-0.11	a	4	72.70G
do. 400Fr.L.	—	frc.	166.60b
Ung. Goldrt.	a	4	83.20bG
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt.13	d	4½	90.40bG
do. do. 10	c	4	81.70bB
do. do. 97	a	3½	72.50G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	91.60bG
do. Pes.	a	6	101.25G
do. 1908	d	5	93.75B
do. 1909	a	5	93.50B
Lissab. St.A.	a	4	—.—
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	93 00bB
WienKommA	a	5	85 50G
do. St.-A.98	a	4	85.50G
Finnl.Hyp.11	d	4½	92.75B
Jütl.Kr V.Obl	l	4	91.90b
Pest.Kom Pf.	b	4	86 75G
Poln.Pf3000	a	4½	89.25b
1000-100R	a	4½	89.75b
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do. So.K. I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	76.00G
do. Genuss	—	frc.	74.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	145 00bG

Bröltal.Eisb.	1	6	99.50G
Frkf.Güterb.	1	3	50.50G
Halb.-Blank.	1	4	95.00G
Kgsb.Cranz.	4	7½	137 50G
Liegn.-Raw.	4	4½	92.50bG
Lüb.-Büch.	1	9	186.10bG
Mckl.Fr Wilh	4	6½	123.50G
Niederlaus.	4	3½	26.00b
Nordh.Wern.	4	3½	62.90bG
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7⅝	—.—
Orient. Eisb.	1	8	—.—
Raab Oednb.	1	2½	67.00bG
Südöst.(Lb.)	1	0	—.—
Anatol. voll	1	5½	—.—
do. 60%	1	5½	—.—
Baltim. Ohio	1	6	92.00bG
Canada Pac.	1	10	212.40b
Ital. Mittelm.	1	2.8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	9	157.60bG
Schantung	1	7½	143 50b
West-Sizil.	1	3½	67.00G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8⅓	151.00bB
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6	105 00bB
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.00B
Elekt.Hochb.	1	6	132 75bG
Gr. Berl. Str.	1	8	151.00bG
do.Cass. do.	O	5	107.25G
Hambrg. do.	1	10	172.70G
Hannov. Str.	1	0	63.90b
do. V.-A.	1	3½	77.75G
Magdeb.Str.	1	9½	—.—
Posener do.	1	9½	166.50G
Stettiner do.	1	9	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	15 00G
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	12	125.00bG
Hmb.Am.Pck	1	10	133.20b
Hansa Dmpf.	1	20	266.20b
Nordd.Lloyd	1	8	124.70b
Schl.Dpf.Co.	1	7½	87 50bB
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	84.50G
do. Kr.-Pr.	a	3	70.75G
Oest.U.St.85	c	3	70.80G
do. Gold	e	4	90.20G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	51.75bG
do.Obl.Gold	a	5	97.80b
Kursk-Ch. 8.	a	4	85.25G
do. von1889	d	4	85.60b
MoscSml.ab	e	4	85.30G
Nicolai Bahn	e	4	88.40b
Transkauk.	k	3	73.20bG
Iwang.Domb	a	4½	97.00bB
Kursk-Kiew	b	4	87.75b
Mosco-Kas.	b	4	85.60b
do.KiewWcr.	d	4	85.30G
do. Rjasan	b	4	87 75bG
do.WindRyb.	d	4	85.20G
Podol.Eisnb.	e	4½	93.90bG
Rybinsk gar.	f	4	85.20G
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	85.50b
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	85.60G
Wladiks. 98	d	4	85.90b
An.Eis. 2040	d	4½	90.50G
do. kleine	d	4½	91.10bG
do.Erg.-Netz	d	4½	90 50bG
do. kleine	d	4½	90.50bG
Macedon. B.	a	3	62.10G
North.PacBd	q1	4	95 00bG
do. do.	q2	3	—.—
PannsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	76.80bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	88.90G
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	91.80bG
XIII XIV u.19	v	4	93.00bG

Brl KOb.Iu18	v	4	95.50G
Bayr Hyp.uW	v	3½	90 30G
Br.Hann.X XI	v	3½	94.00G
do. XVI-XXIII	v	4	94.60G
do. XXV	d	4	95.25G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.50bB
doVII X XI XII	v	4	93.50G
do.XXII XXIII	v	4	93.50bG
do. XIII XIIIa	v	3½	87 25G
do.Km.Ob.III	a	4	95.75G
Frkf.HPf.XIV	d	4	95.10b
Goth. Grdkrll	a	3½	124 60b
do. III IV	a	3½	102.00G
do. IX u. IXa	d	4	94.75G
do. X u. XII	v	4	94.75G
do. XIV u. 16	d	4	94.75bG
do. XIX	e	4	95.00G
do. XI	d	3½	—.—
Hamb.Hp.-B.	a	4	94.50
do. 471-540	b	4	95.00bG
do. 611-690	d	4	96.50b
do. S. 1-190	v	3½	85.50G
Han B.III-XIII	a	4	94.00b
do. XIV u. 18	d	4	94.50G
do. XV u. 19	a	4	95.25bG
do. XVI	a	4	95.75G
do. S. I	a	3½	88.00G
do. S. II	a	3½	84.00G
do. Kom.-Obl	a	4	95.50bG
Mckl.Str.HPf	v	4	91.75G
do. do.	v	3½	83 25G
MnHpB VI VII	v	4	94.50bG
do. XII uk.17	a	4	94 63bG
do. alte u. X	v	3½	86 00bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	141.00bG
Nrdd.Gr XVII	d	4	93 50G
do. XIX u. 22	a	4	95.25bG
Pr.Bod.Kr. IV	a	4½	113.75G
XIII XIV XVII	v	4	93.30G
XVIII XIX XXI	v	4	93.30G
do.XXVIIu20	d	4	94.75G
do XXVIII	a	4	95.00bG
do.XXIXu.22	d	4	95.50bG
do. XX, XXIII	a	3¾	88.10bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	94.25bB
do.99 01 03	a	4	93.80bG
do.v.06uk16	a	4	94.00
do.v.07uk17	a	4	93 90G
do. v.86, 89	v	3½	84.50bG
do. v. 94, 96	v	3½	84 50bG
do. v. 1904	a	3½	84.80G
do.K.-O.v.01	a	4	95 50bG
do. 08 uk.17	a	4	95.50bG
Pr.HypAB.ab	a	4½	119.40G
do. do.	v	4	91.70bG
do. uk. 1917	v	4	93.70bG
do. uk. 1919	v	4	93.70bG
do. uk. 1921	v	4	94.20bG
do. uk. 1922	v	4	95.40G
do.Komm.Ob	a	4	95.40G
do. do. 1909	a	4	95.40bG
do. do. 1911	c	4	96 10G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	94.50G
do. do.	v	3½	87.25G
Pr.PfdbrXXII	a	4	93.40bG
do. XXV	d	4	93.40bG
XXVII XXVIII	d	4	94 75bG
do.XXIX(19)	a	4	95.00bG
do.XXX XXXI	v	4	95 25bG
XXXII XXXIII	v	4	95.50bG
do XXIII XXVI	v	3½	87.60bG
do.XVII XVIII	v	3½	85.25bG
do. XXIV	a	3½	85.25bG
do.Kleinb Ob	a	4	93.40G
do. do.	a	3½	89 60G
do.Kom.Ob.II	v	4	96.00G
do. VI VII VIII	v	4	96 00bG
do. IX X	v	4	96.25bG
do. XI XII	v	4	96 50b
do. I III	v	3½	85.50bG
do. V uk. 17	a	3½	—.—
Rh.Ho.Km Ob	d	3½	84.60G
Rh.Wstf.ausl	v	4	93.75bG
do. XI u. 18	d	4	94.00bG
do. XII u. 20	a	4	94.50G
do. XIII u. 22	d	4	95 50G
do. II IV VI	v	3½	84.00bG
Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	91.00G

Allg.Elekt.G.	d	4	93.10G
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.00b
Bismarckh.2	a	*4	90.75G
Bocnum.Bgw	a	*4	96.00B
Dess.GasG 5	a	4½	103.75G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	93.00G
Donnersmkh	d	*3½	95.75G
Drtm Un.100	d	*4½	95.25G
do. 100	a	*4½	95.50G
do. u. 14 3	a	*4½	95.90G
Finsb Schffb	b	*4½	—
Frist. Rossm	d	*4½	94.75B
Gelsenk Bgw	d	*4	—
Germ.Schff2	d	*4	99.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	99.60b
GörlMasch 3	a	4½	97.00G
HarmMsch3	a	*4½	101.00G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100 10G
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.50G
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	97.20bG
Laurahütte	a	*4	92.50B
do.	c	*3½	87.25G
Leonh. Brnk.	a	4½	99.25G
Ldw Löwe&C	d	4	97.25B
Mannesmr.5	a	4½	102.25G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	97.20b
ObschlEisb3	a	*4	95.10G
do. Eis.-Ind.	a	*4	87.00G
Patzenh.Br 3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	94.00G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	99.25G
Siem.Halsk3	d	4	93.40bG
SiemSchck3	a	4½	99.75bB
ThielWnckl2	a	*4½	100.00G
SteauaRm.5	e	5	103.10bG
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	111.50bG
Berg.Märk.B	1	7½	153.40b
Brl.Hand.Gs.	1	8½	164.00b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	109.90bG
Braunschw B	1	6	112.75bG
do.Hann.Hyp	1	8½	164.25G
Chemn.Bk-V.	1	6	107.25bG
Com.uDisc.B	1	6	113 00bB
Danz. Priv.B.	1	7½	123 50bB
Darmst. Mk.	1	6½	123.50bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	127.00G
Dt. Ansiedlb.	1	8	126.00G
Deutsche Bk.	1	12½	250.20b
do. Effekt.Bk	1	6	118.00G
do.Hypoth.B.	1	8	146.75G
do.Nation.B.	1	6½	112.75bG
do. Uebers.	1	9	155.00G
Disc. Comm.	1	10	188.75bG
DresdnerBk.	1	8½	151 80b
Gotha Grdkr.	1	9	162.75bG
do. Privatbk.	1	6½	119.50bG
Hamb Hyp.B.	1	10	189.50B
Hannov Bank	1	7½	136.25bG
Hildesh.Bnk.	1	9	163 75bG
Königsb.VrB	1	7	126.25b
Landbank	1	0	80.00bG
Leipz.Grd.A.	1	8½	151.75bG
Magdeb.B V.	1	6⅔	113.75bG
MärkischeB.	1	5	95.00bG
Mecklb.B.40	1	8	121.00G
Meining. Bk.	1	7	139.50bG
Mitteld.Grdb	1	6½	116.60bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	6	110 50bG
Nordd KredA	1	7	125.80G
do.GrundkrB	1	6	111.90G
Oberlaus.Bk.	1	8	133.50G
Oest. Kred.A.	1	16,62	206.00bG
Osnabrück.B	1	7½	123.75b
Ostb.f.H.u.G.	1	7	128.25b
Preuss.BdKr	1	8	150.50bG
do Ctr.Bd.Kr	1	9½	185.50bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	113 00bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	146.00bB
Reichsb.Ant.	1	8,49	134.75b
Rh.Wstf Disc	1	6½	111.50bG
Russ.B.f.aH.	1	11	171.00bG
Sächs. Bank	1	8	150.00bG
do.Bod.Kr.-A	1	7	132.00G
SchaaffhBkv	1	3	100 00bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl.Kindl Br.	O	15	262.50bG
Brl.KindlStP	O	17	281 00bG
Brl.Unionsb.	O	3	96.50bG
Bock. kv.u.n.	O	6	103.50bG
Böhm. Brauh	O	7	137.00bG
Friedrichsh.	O	2	66 00bG
Germania	O	0	50.00G
Hilsebein	O	0	43 00bG
Königstadt	O	4½	82.80bG
LandreWssb	O	0	69 00bG
MünchBrauh	O	7	110.50G
Patzenhofer	O	15	235.50bG
Pfefferberg	O	10	179.50bG
Schöneb Sch	O	11	213.75G
Schultheiss	9	16	269.00bG
Spandauer B	O	5	115.25G
Victoria	O	6	110.10bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	107.10G
BriegerSt.Br	9	5½	104 75bG
Dortmunder	O	20	399.00G
do.Unionsbr	O	25	453.00G
do.Victoriab	O	7	123.25G
DssldHöfelb	O	10	152.25G
Germn. Drtm	O	9	139.25G
Glückauf	O	8	124.50G
Herkul Cass.	O	9	152.50G
Holsten	O	14	203.00bG
Hugger Pos.	O	8½	136.10G
Kiel.Schloss	O	6	114.75G
KönigB.Beck	O	10	—.—
LeipzRiebek	O	10	168.00b
Lindbr.Unna	O	5	73.00bG
Lindener	O	13	197.50G
LöwenbrDtm	O	10	169.60G
Oberschles.	1	6	93.00G
Oppelner	O	3	61.50G
Paulshöhe	O	5	92.50G
Schlegel	O	11	167.60G
SchwabenBr	O	10	150.25G
Sinner	1	14	252.00bG
vTuchersch.	7	14	258.50bG
Wickl. Küpp.	N	7	111 00B
Accum.Fab	1	25	344.50bG
A.G.f.Anilinf	1	23	546.00b
do.f Bauausf	1	5	87.00bG
AdlerCem.kv	1	6	112 00G
Adlerhütte	1	15	215.25bG
Adlerwerke	N	30	346 00bG
AlfeldGron.P	1	0	65 00bB
AllgBerlOmn	1	9	180 50bG
Anglo Cont.G	1	8	125.50B
Allg Elekt.Gs	7	14	248.50b
Anhalt. Kohl.	1	10	190 50bG
do. V.-A.	1	6	116.50bG
Annen. Guss	7	9	133.75G
Aplerb. Bgb.	1	10	147.00bG
Archimedes	7	9	124.25G
Arenbrg.Bgb	1	25	405.00bG
ArnsdorfPap	O	0	61.60G
Aumetz-Frd.	7	12	152.90b
Baer&St. M	1	30	445 50G
Bartz&Co Sp	1	10	156 00bG
Baug BNeust	—	frc.	50.00G
do.KaisWStr	O	0	44 00bG
BendixHolzb	5	0	45.50G
Berg.Märk.I.	1	0	—.—
Bergm. Elkt.	1	5	123 00bG
Brl.AnhMsch	1	9	130.00bG
do.Elekt.-W.	7	12	159 25bG
do. do.	7	4½	99 00G
do.Eispalast	1	0	—.—
do.Gub.Hutf.	1	16	228.25b
do.Hlz-Cmpt	1	7	94 50bG
do.Maschin.	7	16	259.00bG
do.SpedV.kv	1	7	141.80bG
do. do. V.A.	1	6	123 50bG
BertholdSch	1	15	270,50bG
BerzeliusBw	1	10	154.00bB
Bismarckhtt	7	9	144 50bG
Bocnum.Bgw	1	10	147 50G
do. Gussst.	7	14	227.20bG
BdgSchönhA	—	frc.	65 00b
Böhler & Co.	1	15	245 00bG
Bösperd.Ww	7	3	72 25G
Brnschw.Khl	1	14	302 25bG
Brschw.Jute	7	15	230 80G
BredowZckf.	7	0	45.25G
Breitenb.Zm	1	0	75.00bB

Brem. Wollk.	1	20	275.00bG
Bresl.Sprit.	O	21	430.25bG
Buderus Eis.	1	7	112.75bG
BuschWgVA.	O	19	308.50bG
Butzke Met.	1	7	105.50G
CartLoschw	7	25	397.50G
do. do.	7	15	215.00G
Cassel Fedst	1	5	130 00bB
Chart.Wass.	O	12	211.00bG
Chem. Fab. Buckau	1	10	166.00bG
Chem. Fab. Griesh.El.	1	14	269 40B
Chem. Fab. MilchPos.	N	15	265.00G
Chem. Fab. Oranienb.	1	8	—.—
Cöln-Müsen	7	0	37.00G
Cöln-NEss B	1	40	554 00bG
Concord8gb	1	23	365 80bG
do. Spinner.	1	4½	110.10G
Cont. Wassw	1	8	134 00G
Delmnh.Lin	1	22	302 50bG
Dessau. Gas	1	11	176 50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	125.00G
do.Lux.Bw.V.	7	10	133 80bG
do. Nied.Tel.	1	6½	116 90b
do.OstafrGs.	1	9	169 00B
do. Oest.Bgw	1	11	245.00bG
do.Uebs.El G	1	11	178 30bG
do.Asph.Ges	1	6	115.10bG
do. Gasglühl	7	25	605.00bG
do.Jute-Spin	1	25	328.60bG
do. Kabelwk.	1	8	133 25G
do. Schachtb	1	40	443.00bG
do.Spiegelgl	1	20	295.00bB
do. Waffenfb	1	32	612.76bG
do.Wasserw.	1	4	—.—
Dt. Eisenhdl.	1	8	124.75G
Donnersmkh	1	24	393.00bG
Dör.& Lehrm	1	10	149.50G
Dresd. Gard.	6	10	170.25bG
Düsseld Wgg	7	16	236 00bG
do.Eis.u Drht	7	8½	126.00G
do. Maschin.	1	6	125.25G
Dynam Trust	5	10	174 00bG
Eckert M.F.	O	8	133.90bG
Egest.Saline	1	11	179.25G
EintrachtBrk	1	27	515.50G
Eisenw.Kraft	1	12	194 90bG
Elberf. Farb.	1	28	656.50b
do.Papierfb.	7	0	—.—
Elekt.Dresd.	4	6	109.25B
Engl. Wollw.	1	0	51.00bG
C.Er.ist&Co.	1	0	18.75G
Eschw.Brgw.	7	10	221.75bB
Essen.StnkB	1	10	150.00B
FaçEis.Mst	7	8½	128 25b
Fein-Jute Sp	1	15	206.50G
Finsb.Schiff	7	8	129.50G
Fraust. Zuck	9	16	210.00bB
Freund M.kv.	7	8	229.00G
Frist.&Rssm	1	5	81.75b
Geisw. Eis.	7	11	150.90bB
Gelsenk. Bw.	1	11	196 50bG
do. Gusstahl	8	6	104.50bG
Gg. Marienh.	7	5	85.75b
do. Verz.-A.	7	7	113.25G
Germania PZ	7	0	94.75bG
Gs.f.el Untrn	1	10	172 90b
Gladb. Spinn	1	0	27.75bB
GlasSchalke	1	16	198 25bG
Görl.Eisenb.	7	9	242.50G
do. Maschin.	7	5	71.00bG
Greppin.Wk.	1	11	205 00bG
A.GutmannM	1	8	120 00bB
Haberm.&G	1	7	80.75G
HallescheM.	1	28	370.00bG
Hammersen	1	12	148.00bB
Hdlsg.f Grdb	1	0	152.50G
Hst.Belleall.	1	6	105.50G
Hannov. Bau	1	0	57 00G
do. Masch.	7	20	337.50b
Harb.WienG.	7	6	133 00bG
Harkort Brok	1	6	—.—
do.Bw.St.-Pr	7	13½	203.60bG
Harpen.Bgb.	7	11	184.75bG
Hartm.Masch.	7	8	139 50bB
HasperEisen	7	12	159 25b
HeinLehm.a.	1	12	164.00bG
HemmoorCm	1	9	140.75bG
Herbrand W.	O	10	153.00bG
Hermannm.	1	9	148.25bG
Höchst. Fbw.	1	30	670.00bG
Hohenlohe W	4	8	120 50bG
Hösch E.u.St.	1	24	326.00bG

HumboldMa.	7	8	117.00bG
Ilse Bergb.	1	26	483 90bG
JeserichVA.	1	6	103 00bG
do. abg.	1	12	151.60bG
Jessenitz K.	1	0	4.50B
Kahla Porz.	1	22½	317 00bG
Kali Aschrsl.	1	10	[illegible]
KamerunEbG	1	8	98.10G
KaplerMsch.	1	0	72 00bB
Kattowitz. Bg	4	15	226 60b
Kng.Wilh. kv.	1	18	237 75bG
do. do.Pr.-A.	1	23	309 00bG
Kön.Marienh	1	5	79 50G
Königsborn	1	18	226 85bG
KönigszeltP.	7	11	158 25G
Gbr. Körting	1	8	125.25G
Kruschw. Z.	7	16	232 00G
Kyffhäuserh	1	0	82.75G
Lahmeyer E	4	6	129 00bG
Lauchhamm.	7	10	179.75G
Laurahütte	7	8	153 75b
Leonh. Brnk.	7	9	160.00bG
Leykam Jos.	1	5	92.25G
Linke-Hofm.	1	17	300 00bG
L.Löwe&Co.	1	18	341 00bG
Lothr.E. dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	6	89 25G
Lüneb. Wchs	7	11	180 00bG
Luth. Brschw	7	6	94 60bG
Mannesmr.	7	13½	210 25bG
MärkWstf Bg	7	6	102 00bG
Magdeb.Gas	1	4½	93 80b
do. Bergw.	1	38	489 00G
Marie ks.Bg.	7	4	84.00B
MarienhKotz	4	4	64 75bG
M.-F.Kappel	7	10	298 00bG
MchWbLind.	1	30	278 50bB
do. Zittau	5	10	169.75B
FrMeguin&C	1	9	135.50G
Mix&Genest	1	0	—.—
MhleRüning.	7	24	337 50b
Mühlh.Brgw.	1	11	173 00bG
NeptunSch.	1	4	85.50bG
NeueBd.A.-G	1	0	84 00G
Niederl. Khl.	4	12	220.00bG
Nitritfabrik	4	6	94.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	17 50G
do. Gummi	1	4	83 00bG
do. Jute L. B.	1	9	116.50bG
do.Wollkäm.	1	10	149.00bG
ObschlEisb	1	4	85.50bG
do.Eisenind.	1	3	63 60bG
do. Kokswrk.	1	17	241.40bG
do.Prtl.Zem.	1	8	152 75B
Oppeln. Zm.	1	10	151.90b
Orenst.&Kop	1	14	160.60bG
Osnab. Kupf.	1	0	68.00G
Otavi-Minen	4	8	119.60bG
Ottens.Eisen	1	7	107.30b
Panz. Geld.	7	0	89.50b
Petersb.El.B	1	8	134.75b
do. V.-A.	1	11	176 00B
Petrolw. V.A.	1	0	36.00bG
Phönix Lit.L.	7	18	241.00bG
Ravensb Sp	1	5	103 75bG
Reichelt Met	1	15	205 50G
Rhein. Brnk.	4	10	229.80bG
do. Metw.VA.	O	0	106 50bG
do.Nass. Bw.	1	10	209 60b
do.Stahlwrk.	7	10	163 25bG
do.Wstf. Ind.	1	4	131.10bG
do. do. Klkw.	7	12	152.40bG
RiebeckMtw.	4	12	198 25bG
J. D. Riedel	7	12	282 00bG
Rombch Hütt	7	10	160 40b
Rosenth.Prz.	1	20	292 50bG
Rositz. Brnk.	7	0	74.50bG
do. Zucker	O	6	130 10bG
Rothe Erde	7	0	15.50B
Rütgers Wk.	1	12½	203.50bG
SächsBöhZ	1	8	133.50G
Sächs Webst	7	15	200.75B
Sangerh. M.	O	10	191.75G
Sarotti	7	6	122.00bG
Schering	1	15	246 75B
Schl.el.uGas	1	10	185.25G
Schl.Prtl.Zm	1	9	156 50bG
H.Schneider	1	7	155.50b
Schomburg	O	12½	236.00G
Schoening	5	9	120.50b
Schuckert El	8	8	151.00bG

Seck.Mühlb.	7	0	116 50b
Siemens Gl.I	1	15	237 50B
Siem.& Hlsk.	8	12	219 25b
SiemensEl.B	O	6½	114.00G
Simonius Cll	1	5	95.50G
Spnn Renner	1	8	111 00G
SouthWst Afr	1	5	119 70b
SpritbankAG	O	23	440.25G
Stadtberg. H	7	6	99 60b
Stahl &Nölke	7	8	169.50G
Stassf. Ch.F.	7	9	142 25G
Steaua Rom.	5	10	145 60G
Stett. Cham.	1	12	138.75b
do. Vulkan	1	6	133 00B
Stöhr&Co Kg	1	8	162.00G
StollwrckVA.	1	6	119 50B
Stolb.Zink-A	1	7	123.75b
StralsSpielk	7	8	141.75B
Tecklenbrg	7	10	125.00G
Tel. Berliner	7	12	185.25bG
Teltow-Kan.	—	frc.	38.00bG
Terra A.-G.	6	5	85 50G
fr. Grossch.	7	0	90 75bG
do.N.Schönh	1	0	61 25G
do.N BotGart	—	frc.	83.00G
do BrlNrdost	1	0	206.75G
do.do. Südw.	—	frc.	100.50G
Teuton. Misb	1	8½	151 50bB
ThaleEis StP	1	18	204.00bG
Fr. Thomée	7	3	71.50G
Trachenb. Z.	7	8	109 90bB
UnionBaug.	1	0	79.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	149 60bG
Varzin. Pap	1	10	115 00bG
V.Brl.Frkt.G.	1	7	116 10bG
do.CölnRw.P	1	20	339 50bG
do.Mörtel-W	1	0	75 00bG
do. Metw.Hll.	O	11	150.00B
do. Nickelw.	4	18	296.50bG
do.Zypen&W	7	12	156 90bG
VictoriaFahr	O	6	89.60B
VogelTel.Dr.	O	13	185.50b
Vogtl.Masch	7	30	308.50b
Vorwohl.P.C.	1	16	241.25bG
WandererF	O	24	367.25b
WerschWssf	4	11	194.50bG
Westeregln.	1	13	204.50bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	98.75G
Westfal.Cem	1	5	127.00bG
Westf.Dr.Ind	7	10½	165.00bG
do. Kupfer	7	8	113 30b
do. Stahlw.	7	0	40.00G
do. Bd.A.G.	—	frc.	660 00bG
Wicking P.C.	1	5	115.50bG
Wiel &Hrdtm	8	8	93.50G
WilkeGasom	4	6	105.00G
Witt. Gussst.	7	14	198.00bG
do. Stahlrhr.	7	0	132.75b
Wrede Mälz.	9	5	78.50G
Wunderl.&C.	N	14	200.00bG
ZechauKrb.	1	2	81.25G
ZeitzerMsch	7	20	308.50bG
Zellst Waldh	1	15	220 25b

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	3½	169.20B
Brüss. u.A	8 T.	4	80.725bG
Kopenhg.	8 T.	5	112.25B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3	20.45b
do.	8 T.	3	20.42G
do.	3 M.	3	20.33G
Madr.u.B.	14 T.	4½	76.40b
Neuyork	vista	—	4.20bG
Paris	8 T.	3½	81.20bG
Wien	8 T.	4	85.05b
Schweiz	8 T.	3½	81.15bB
Stockhlm	10 T.	4½	112.30G
Ital Plätze	10 T.	5½	80.75bG
Petersbg.	8 T.	5½	214.90b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.42b
20-Franks-Stücke	16.30b
N.Russ.Gold p100R.	215.30G
Amerikan. Noten	4.2025b
Engl. Banknoten 1L.	20.435b
Franz.Bankn. 100fr.	81.20B
Oest. Noten 100 Kr.	85.10b
Russ. Noten 100 R.	215.40b
do. Zoll-Kup. kl.	323.20b

Von den Obligationen der Industrie-Gesellschaften [illegible] mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Die neuen Herren-Moden 1914

Unsere Abteilung Knaben-Anzüge und -Paletots bringt stets das Beste zu billigsten Preisen!



Unser grosses Spezialhaus für moderne **Herren- und Knaben-Kleidung** bietet auch in diesem Jahre eine nach Tausenden zählende Auswahl. Die hervorragendsten Mode-Erzeugnisse finden Sie bei uns in unendlich vielen Variationen, sodass selbst der verwöhnteste Geschmack befriedigt werden kann. — Bekannt sind die vorzügliche Passform unserer **Herren- und Knaben-** :: :: **Kleidung**, sowie die Haltbarkeit der verwendeten Stoffe. :: ::

Herren-Jackett-Anzüge
aus soliden, modernen Stoffen, in exaktester Verarbeitung
78.00 63.00 54.00 45.00 bis **25.00** Mk.

Herren-Cutaway-Anzüge
„Die grosse Mode"
92.00 83.00 76.00 62.00 bis **48.00** Mk.

Herren-Sport-Paletots
aus feinstem Covert-coats, in neuesten Farben
98.00 81.00 72.00 64.00 bis **33.00** Mk.

Herren-Ulster
in ganz neuen, aparten Fassons, mit und ohne Rückengurt
72.00 63.00 51.00 46.00 bis **27.00** Mk.

Unsere **Sonder-Abteilung** für moderne
Jünglings- und Konfirmanden-Kleidung
bietet selbst in den **mittleren Preislagen** eine überraschende Auswahl der neuesten Erzeugnisse für die Frühjahrs-Saison zu **aussergewöhnlich billigen Preisen.**

S. Schendel & Sandelowsky
Spezialhaus grössten Stils für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am 7. und 8. April 1914 stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 230. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
à 160	80	40	20 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Fernsprecher 1036.

Ein neuer gemeinschaftl.
Schönschreibe-Kursus
beginnt **Mittwoch den 8. April** d. Js., abends 8 Uhr.
Meldungen erbitte rechtzeitig.
A. Wagner, Heiligegeiststr. 10.

Bin verzogen nach
Brückenstraße 21, III.
Empfehle meinen
Mittags- und Abendtisch
zu soliden Preisen in und außer dem Hause.
Frau Wwe. **Leopold.**

Juwelen
altes Gold und Silber, künstliche Gebisse, Altertümer kauft zu höchsten Preisen
F. Feibusch, Goldwarenwerkstätte, Brückenstr. 14. 1. Telephon 381.



---

500 Herren-Anzüge,
jede Garnitur ein Schlager,
früher 18, 23, 28, 33 Mark,
jetzt 13, 18, 23, 28 Mark.
Diese Ausnahme-Offerte ist nur bis 1. Mai giltig.

Passage-Kaufhaus,
Georg Heymann, Culmerstraße 8.

Damen-, Rock- und Hosen-
Schneider
stellt sofort ein
B. Doliva, Artushof.

Stellung, Existenz, höheres Gehalt
erlangt man durch eine gründliche **kaufmännische** Ausbildung, welche in **nur 3 Monaten** erworben werden kann. Tausende jeden Alters fanden dadurch ihr Lebensglück. Bitte **gratis** Institutsnachrichten zu verlangen.
Erstes deutsches Handels-Lehr-Institut
Danzig. **Otto Siede.** Elbing.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Die wahre Stellung des deutsch-evangelischen Frauenbundes.

Von Lena Kücherer-Beck, Herrnhut.

Die Stellung des deutsch-evangelischen Frauenbundes wird heute lebhaft umstritten, und für Fernerstehende ist es nicht leicht, zu einer klaren Anschauung über die Stellung des Bundes zu gelangen. Es sei deshalb im folgenden die wahre Stellung des Bundes kurz dargelegt.

Die grundsätzliche Stellung des deutsch-evangelischen Frauenbundes wird am besten gekennzeichnet durch § 2 seiner Satzung: „Der deutsch-evangelische Frauenbund will im Sinne des in Gottes Wort geoffenbarten Evangeliums arbeiten. Er bekennt sich zu Gott und dem Heiland Jesus Christus. Er lehnt es aber ab, im Dienst einer kirchlichen Richtung oder politischen Partei zu stehen."

Diesen Grundsätzen entspricht auch die tatsächliche Stellung des Bundes. Zu den an ihn herantretenden Fragen und Aufgaben der Gegenwart nimmt er aufgrund dieser Weltanschauung Stellung und sucht alle Arbeit in diesem Sinne zu tun.

Seine Hauptaufgaben sind, an der Lösung der Frauenfrage und an der religiös-sittlichen Erneuerung, sowie an der wirtschaftlichen Hebung des Volkslebens theoretisch und praktisch zu arbeiten. Durch diese Arbeiten steht er in enger Verbindung mit dem Bunde deutscher Frauenvereine einerseits und mit den Organisationen der Inneren Mission andererseits.

Was die Stellung des deutsch-evangelischen Frauenbundes innerhalb des interkonfessionellen Bundes deutscher Frauenvereine betrifft, so nimmt er durch seine entschieden christlichen Grundsätze eine Sonderstellung ein und bildet gleichsam die äußerste Rechte jenes Bundes. Er tritt für die Forderungen der Frau auf geistigem, rechtlichem, wirtschaftlichem und sittlichem Gebiete nur soweit ein, als sie in Einklang mit der christlichen Weltanschauung stehen. Der deutsch-evangelische Frauenbund ist also keineswegs verantwortlich zu machen für alle Forderungen der einzelnen Frauenvereine. Die Forderung des politischen Stimmrechts lehnt er z. B. entschieden ab, von der neuen Ethik, die ja von dem gesamten Bunde deutscher Frauenvereine verurteilt wird, ganz zu schweigen.

Auch durch die Arbeiten, die den deutsch-evangelischen Frauenbund Schulter an Schulter mit den Organisationen der Inneren Mission stellen, sucht der Bund die oben gekennzeichneten Hauptaufgaben zu lösen. Um dies besser und wirksamer tun zu können, erstrebt er das kirchliche und kommunale Wahlrecht. In der Erlangung dieser Rechte sieht der deutsch-evangelische Frauenbund also nicht sein Endziel, sondern nur ein wirksames Mittel zur Erreichung seiner höchsten Ziele: religiös-sittliche Erneuerung und wirtschaftliche Hebung des deutschen Volkslebens, Lösung der Frauenfrage in christlichem Sinne.

Es würde zu weit führen, durch Einzelheiten die Stellung des deutsch-evangelischen Frauenbundes hier praktisch zu erläutern. Wir verweisen daher zur näheren Orientierung auf das „Jahrbuch des deutsch-evangelischen Frauenbundes" (Verlag Edwin Runge-Berlin-Lichterfelde) und auf die „Hefte zur Frauenfrage" (in demselben Verlage), namentlich Heft 11: „Modernes Leben und sittliche Ideale", Heft 12: „Zur Abwehr", Heft 13: „Die Notwendigkeit der christlichen Frauenbewegung", von Paula Mueller, der Vorsitzerin des Bundes (à 40 und 50 Pfg.). Auch werden Flugblätter und Probenummern der „Evangelischen Frauenzeitung" von dem Bureau des Bundes (Hannover, Ferdinandstraße 13b) gern kostenfrei versandt.

Der aufmerksame Leser wird in all den genannten Schriften bestätigt finden, daß die grundsätzliche und die tatsächliche Stellung des Bundes einander decken, und daß die Stellung des deutsch-evangelischen Frauenbundes in Wahrheit deutsch und evangelisch ist.

Schulberichte.

Königl. Gymnasium und Realgymnasium zu Thorn. Der von Herrn Direktor Dr. Kanter erstattete Bericht über das Schuljahr Ostern 1913 bis Ostern 1914 führt über Turnunterricht und Verwandtes an: Im Sommer 1913 saßen im Gymnasium 331, im Realgymnasium 332 und in der Vorschule 173 Schüler. Im Wintersemester 1913/14 waren im Gymnasium 311, im Realgymnasium 301 und in der Vorschule 178 Schüler. In den beiden Hauptanstalten waren vom Turnen befreit: Vom Turnunterricht überhaupt im Sommer 49, im Winter 71, von einzelnen Übungen im Sommer 2, im Winter 2 Schüler. Von den vier Klassen der Vorschule hatten die Septimaner 2, die Octavaner 1 Turnstunde. Die 22 Klassen der Hauptanstalt waren in 16 Abteilungen untergebracht, und diese wurden in je 2 Stunden wöchentlich von folgenden Lehrern unterrichtet: Professor Dr. Prowe, Oberlehrer Ostwald, Mittelschullehrer Hildebrandt, technischer Lehrer Giese und Vorschullehrer Laabs. Die Turnspiele, welche im Sommer für die Klassen 2b bis 4 in den Vorjahren angesetzt waren, mußten in diesem Jahre eingestellt werden, weil die von der Stadt bisher hergegebene Spielwiese diesmal nicht frei war. Für die Schüler der Oberklassen gab es Gelegenheit zum Lawn-Tennis auf dem der Anstalt gehörigen Platze und auf öffentlichen Plätzen. Die Eisbahnen auf dem Grützmühlenteiche und auf der toten Weichsel waren im Januar und Februar in bester Verfassung und boten Gelegenheit zum Eislauf. Außerdem dienten der Pflege der Leibesübungen und der der körperlichen Ertüchtigung der Schüler folgende Vereine: Der Gymnasiasten-Turnverein zählte 51 Mitglieder, von denen 20 auf das Gymnasium, 31 auf das Realgymnasium entfielen. Dieser Verein veranstaltete am 26. September vor geladenen Gästen ein öffentliches Turnen. Die Mitglieder des Vereins beteiligten sich außerdem am 8. Juni an einem von der Stadt Thorn zu Ehren des Regierungsjubiläums des Kaisers im Stadtwalde veranstalteten Volksfestes, dem ein Umzug durch die Stadt voraufgeangen war. Dem Ruderverein gehörten vom Gymnasium 27, vom Realgymnasium 19 Schüler der Oberklassen an. Die Leitung und Aufsicht hatten die Herren Professor Dr. Prowe und Vorschullehrer Laabs. Sechs Boote, die im Bootshause der Anstalt stehen, wurden zu regelmäßigen Fahrten benutzt. Es sind nach den Angaben des Fahrtenbuches 426 Fahrten gemacht und dabei 3443 Kilometer zurückgelegt worden. Durchschnittlich kommen auf ein Mitglied 45 Fahrten mit 326 Kilometer. Die meisten Fahrten (154 und 138) mit 1128 bezw. 1263 Kilometer machten Sellner (1a) und Mindel (1b, R.). Am 8. Juni war die Anstalt auf Geheiß des Herrn Ministers bei der in Grünau zu Ehren des Regierungsjubiläums Sr. Majestät veranstalteten Huldigungsfahrt der deutschen Rudervereine mit einer Vierermannschaft, die Herr Dr. Prowe begleitete, vertreten. Zu verzeichnen sind des weiteren zehn Tourenfahrten, die sich über 30 Kilometer ausdehnten. Zu diesen zählte eine Fahrt mit dem Ziele Danzig, die am 30. Juli von 9 Schülern in zwei Booten unter Leitung des Herrn Laabs und in Begleitung des Direktors unternommen wurde. Leider mußte diese Fahrt in Graudenz abgebrochen werden, weil widriger Nordwind und hoher Wellengang das Weiterfahren unmöglich machten. Am 16. September fand bei recht günstigem Wetter ein Ruderfest statt. Der Wandervogel, e. V., zählte im Winter 9 Mitglieder, war aber im Sommer etwas stärker. Protektor war im Sommer Professor Boie, im Winter Dr. Dobbek. Alle Veranstaltungen des Wandervogels wurden vom Protektor geleitet. Pfingsten nahm man am Wandervogel-Tage in Dt. Eylau teil. Während der übrigen Ferien führten Wanderungen bis auf die ostpreußischen Nehrungen und nach Danzig. Außerdem wurden wöchentlich Nestabende im Bromberger Tor und Fahrten in die Umgegend Thorns veranstaltet. Wanderungen sind von den Schülern der Mittel- und Unterklassen an schulfreien Nachmittagen unter Führung der Klassenordinarien oder Turnlehrer des öfteren unternommen worden. Die Reiseziele beschränkten sich auf die nächste Umgebung Thorns. Die Klassenausflüge der ganzen Anstalt waren auf den 24. Juni gelegt worden und wurden vom Wetter begünstigt. Die Oberprimen waren in Posen, die Unterprimen, Sekunden und Tertien in Dt. Eylau, Culm und Ostrometzko, während die Unterklassen und Vorschulklassen sich Ziele in der nächsten Umgebung Thorns gesetzt hatten. Außerdem veranstaltete Herr Oberlehrer Dr. Eichel, unterstützt von den Herren Dr. Prowe, Kopke und Dr. Rohde, in den Tagen vom 3.—12. Juli eine Ferienreise mit Schülern der Oberklassen. Aus der Chronik der Anstalt. Das Schuljahr 1913/14 begann am 3. April 1913 und wurde am 1. April 1914 geschlossen. Zu Ostern 1913 gingen aus Thorn fort: 1. Dr. Hans Ferchland (wurde Oberlehrer in Dt. Eylau) nach ½jähriger Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer. 2. Wissenschaftlicher Hilfslehrer Ernst Seydel (wurde als Oberlehrer an der Luisenschule in Forst i. L. angestellt), nachdem er ein Jahr hier beschäftigt gewesen. 3. Wissenschaftlicher Hilfslehrer Friedrich Wellmer, der nach einjähriger Tätigkeit an das hiesige Oberlyzeum übertrat. Es traten zu Ostern 1913 ins Kollegium ein und wurden mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle betraut die Herren Majewski aus Pr. Friedland, Dr. Saschek aus Danzig, Dr. Richter aus Culm. Zum 1. Juli 1913 wurde Herr Dr. Dobbek aus Danzig der Anstalt als Probandus überwiesen. Zu Michaelis verließen uns die wissenschaftlichen Hilfslehrer Dr. Franke, der 14 Monate, und Majewski, der 6 Monate hier tätig gewesen war. Dr. Richter wurde nach sechsmonatlicher Beschäftigung als Hilfslehrer und weiterer dreimonatlicher Tätigkeit als cand. prob. am 8. Januar 1914 von hier an die Oberrealschule in Graudenz abberufen. Neu traten zu Michaelis in das Lehrerkollegium ein die Herren wissenschaftlichen Hilfslehrer Schrader aus Langfuhr, Dr. Isler aus Pr. Stargard und Siemens aus Elbing. Am 11. Juni 1913 verstarb in Thorn der am 1. Januar 1909 in den Ruhestand übergetretene Professor Eugen Herford, der 42 Jahre hindurch in bester geistiger und körperlicher Frische der hiesigen Anstalt treue und erfolgreiche Dienste geleistet hat. Seine Verdienste um die Anstalt sind im Osterprogramm 1909 von Direktor Kanter gebührend gewürdigt worden. Für die reiferen Schüler der Anstalt und deren Eltern wurden im Winterhalbjahr eine Reihe Vorträge gehalten. Ein Gymnasialkonzert, bei dem auch das Schulorchester mitwirkte, fand Ende März statt. Auch in diesem Jahre trat die literarische Vereinigung Thorner Gymnasiasten am 20. September mit einem Vortragsabend vor die Öffentlichkeit unter Hinzuziehung des Schulorchesters und des Männerchores. Reifeprüfungen wurden zu Michaelis und Ostern abgehalten. Am 26. August bestanden die Reifeprüfung vier Gymnasial-Oberprimaner und fünf Real-Oberprimaner. Am 2. August wurden im Realgymnasium vier Extraneer geprüft. Am 10. März wurden im Gymnasium 10, im Realgymnasium 13 Schüler für reif erklärt und dann am 14. März mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Dienstag, 10. Juni 1913, besichtigten Herr Geheimer Regierungs- und vortragender Rat im Kultusministerium Professor Dr. Graeber und Herr Geheimer Regierungs- und Provinzialschulrat Professor D. Kahle aus Danzig die Anstalt und hörten am Vormittage in verschiedenen Klassen Unterricht. Am Nachmittage wurde eine Konferenz abgehalten, in der Herr Geheimrat Graeber seine Beobachtungen mitteilte und über einige Fragen eine Aussprache veranlaßte. Nach der Konferenz wohnten beide Herren noch einer Turnstunde des Gymnasiasten-Turnvereins bei und besichtigten alsdann den königlichen botanischen Garten unter Führung des Direktors und des Professors Dr. Wilhelm. Am 5. und 6. Dezember tagten die Direktoren der westpreußischen höheren Lehranstalten für die männliche Jugend — zum ersten Male getrennt von den Direktoren Ostpreußens — in Marienburg. Auf dieser Tagung sprach u. a. Herr Direktor Dr. Kanter-Thorn über: „Der Kunstunterricht in den höheren Schulen für die männliche Jugend". Über Bewirtschaftung des botanischen Gartens ist im Berichte noch angeführt: In die Rechte und Pflichten des mit Herrn Lehrer Poetzel geschlossenen Pachtvertrages ist am 1. Oktober 1913 die Stadt Thorn eingetreten. Für die Unterhaltung des Parkes und die Bewirtschaftung des botanischen Teiles durch den Direktor und Herrn Professor Dr. Wilhelm sind neben den zur Verfügung stehenden staatlichen Mitteln weitere 222,30 Mark aufgewendet worden, die aus Zuwendungen und Schenkungen herrühren. Der Sommer 1913 hat mit seinen für Thorn ungewöhnlich reichlichen Niederschlägen den Baum- und Pflanzenwuchs außerordentlich begünstigt. Nach der Frequenz-Tabelle für das Schuljahr 1913/14 hatte das Gymnasium am 1. Februar 1913 einen Bestand von 328 Schülern, die Frequenz Anfang des neuen Schuljahres 1913/14 einen solchen von 331, zu Anfang des Wintersemesters 1913/14: 311, am 1. Februar 1914: 308. Die Vorschule hatte am 1. Februar 1913 einen Bestand von 180, am Anfang des neuen Schuljahres 1913/14 eine Frequenz von 173, zu Anfang des Wintersemesters 1913/14: 178, am 1. Februar 1914: 177. Das Realgymnasium hatte am 1. Februar 1913 einen Bestand von 328, am Anfange des neuen Schuljahres 1913/14 eine Frequenz von 332, zu Anfang des Wintersemesters 1913/14: 301, am 1. Februar 1914: 295 Schüler. Das Zeugnis für den einjährigen Dienst haben erhalten: 1. zu Ostern 1913: im Gymnasium 27, im Realgymnasium 26 Schüler; 2. zu Michaelis 1913: im Gymnasium 2, im Realgymnasium 7. Davon sind 20 zu einem praktischen Berufe übergegangen. Das Schuljahr 1914/15 wird Donnerstag den 16. April 1914, 8 Uhr vormittags, beginnen. Das königliche Provinzialschulkollegium zu Danzig hat im Auftrage des Herrn Unterrichtsministers am 28. Februar 1912 verfügt, daß in die Thorner höheren Lehranstalten auswärtige Schüler nicht aufgenommen werden dürfen, damit einem weiteren Anwachsen der Anstalten vorgebeugt werde. Im Schuljahr 1912/13 sind aus diesem Grunde etwa 70, im verflossenen Schuljahr 1913/14 etwa 80 Schüler abgewiesen worden.

Luftschiffahrt.

6400 Meter über der Erde.

Wie kurz gemeldet, hat der Flieger Linnekogel auf einem Rumpler-Eindecker eine neue Höchstleistung vollbracht, die Deutschland nun auch im Höhenflug ohne Begleiter an die Spitze bringt; Linnekogel ist am Dienstag auf dem Flugplatz Johannisthal bei stürmischem Wetter aufgestiegen und hat eine Höhe von 6400 Metern erklommen; über seinen Flug erzählt er in Berliner Blättern folgendes: „Das Wetter war schauderhaft. Gleichsam als Ouvertüre der mir bevorstehenden Schwierigkeiten packten mich die Böen und schüttelten den Eindecker, daß die Aluminiumverkleidung der Karosserie klirrte und zitterte. Ich mußte kräftige Verwindung geben, um über die vertikalen Bodenströmungen hinauszukommen und strebte so schnell als möglich empor. In 3½ Minuten hatte ich 1000 Meter Höhe erreicht und sah die ersten Wolkenschichten dicht über mir. Ich hoffte, sie würden nicht allzu stark sein und tauchte in den grauen Nebel unter. Ich hatte mich jedoch getäuscht, denn trotz meiner starken Steiggeschwindigkeit — in 9½ Minuten hatte ich bereits 2000 Meter Höhe erreicht — wollten die Wolken kein Ende nehmen. Das Fliegen war in dieser Höhe wahrhaftig kein Vergnügen. Starke Böen warfen mich bald 100 Meter hinauf, bald wieder 100 Meter hinunter, sodaß ich zwischen 2000 und 4000 Metern nicht eine Sekunde Ruhe hatte, sondern ständig mit Steuer und Verwindung arbeiten mußte. Als ich 5000 Meter erreicht hatte, setzte eine intensive Kälte ein, das Thermometer sank bis auf 28 Grad unter Null und ich schaute besorgt auf den Motor. Der Tourenzähler gab jedoch noch immer fast 1400 Umdrehungen an, und so war ich sicher, daß der brave Mercedes bis zum Schluß aushalten würde. Bei 5000 Meter Höhe fing ich an, Sauerstoff zu inhalieren. Leider war der Sauerstoffapparat nicht ordnungsmäßig eingestellt, sodaß ich zuviel Sauerstoff in die Lungen bekam und in einen ganz eigenartigen Zustand geriet, der fast einer leichten Trunkenheit glich. Obwohl mein Denkvermögen einigermaßen klar blieb, stellten sich bei 6000 Meter Höhe leichte Störungen des Auges ein, der ganze Himmel, der, wie ich wußte, in strahlender Bläue über mir liegen mußte, erschien dunkelviolett gefärbt. Den Motor hörte ich nur noch wie aus weiter Entfernung brummen, und der Tourenzähler fiel langsam bis auf 1340 Umdrehungen in der Minute zurück. Immer kräftiger Sauerstoff einatmend, stieg ich, das Höhensteuer scharf anziehend, empor. Schließlich merkte ich, daß ich einen sehr kritischen Zustand durchzumachen hatte. Mein Denkvermögen begann nachzulassen und in den Ohren hatte ich ein Sausen und Rauschen. Mit Mühe las ich am Barographen eine Höhe von 6400 Metern ab und beschloß, nun niederzugehen. Genau eine Stunde 30 Minuten war ich gestiegen, dann drosselte ich den Motor ab und ging im Gleitflug nieder. In sausender Fahrt ging es hinab, immer durch die Wolken hindurch, sodaß ich nichts zu erkennen vermochte. Der Gleitflug schaffte mir, obwohl ich ihn ziemlich scharf ausführte, große Erleichterung. Meine Spannkraft kehrte zurück und plötzlich sah ich unter mir einen kleinen, blauen Fleck. Verwirrt fragte ich mich, was das sein könne und hielt immer auf diesen Fleck zu, der von Sekunde zu Sekunde wuchs und sich schließlich als der Müggelsee entpuppte. Nun hielt ich auf den Flugplatz zu und konnte glücklich landen." — Linnekogel war nach diesem Fluge merkwürdigerweise so gut wie garnicht angegriffen. Die Herztätigkeit hatte wohl etwas nachgelassen, doch erholte sich der Flieger schon nach einer halben Stunde vollständig.

Eine Hilferuf an den Kaiser in Sachen der in Rußland internierten Luftschiffer. Die Mutter des Ingenieurs Nicolai, der zusammen mit dem Luftfahrer Ingenieur Berliner und dem Architekten Haase in Rußland festgehalten wird, hat jetzt an den deutschen Kaiser ein Telegramm gerichtet, in dem sie um Hilfe für ihren Sohn bittet. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut: „Als Mitglied des Berliner Vereins für Luftschiffahrt hat mein Sohn W. Nicolai zusammen mit dem Ballonführer Hans Rudolf Berliner und dem Architekten Alexander Haase am 10. Februar 1914 eine Weltrekordfahrt im Freiballon von Bitterfeld nach Perm unternommen und wird seitdem dort festgehalten. Ich bitte Ew. Majestät untertänigst um Hilfe. Eine unglückliche Mutter." Die russischen Behörden haben jetzt die Anklage auf Spionage gegen die drei Luftschiffer fallen gelassen und halten nur die Anklage wegen Überfliegens von Festungsgelände aufrecht. Die Gerichtsverhandlung gegen die Fahrer in Perm soll am 1. Mai stattfinden.

Zwei deutsche Fliegeroffiziere verunglückt. Am Donnerstag Vormittag stürzten auf dem Flugplatz **Schleißheim** zwei Fliegeroffiziere mit ihrem Flugzeug ab. Oberleutnant Ruchti vom 16. Bayerischen Infanterie-Regiment wurde **schwer verletzt**. Leutnant Lankmeyer vom 2. Bayerischen Feldartillerie-Regiment **wurde getötet**. Der Unfall ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß irgendein Gegenstand in den Propeller geriet, wodurch dieser zertrümmert wurde. Durch die Trümmer wurden die Drähte zerrissen und der Absturz herbeigeführt.

Todessturz. Auf dem Flugfelde bei **Turin** ist der italienische Offiziersflieger Leutnant Valerio Grippa aus einer Höhe von 40 Metern abgestürzt; er war auf der Stelle tot.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord eines Referendars.) Mittwoch Nacht beging der 28jährige Referendar St. in Neukölln Selbstmord, indem er sich aus dem Fenster des dritten Stockes in den Hof hinabstürzte. Man schaffte den Schwerverletzten nach dem Urbankrankenhause, wo er bei seiner Einlieferung starb. St. hatte aus Gram darüber, daß er das Assessorenexamen nicht bestanden hatte, den Tod gesucht.

(Falsche Kreisärzte.) In dem Dorfe Raben bei Halle fuhren kürzlich drei elegant gekleidete Herren im Auto bei dem Gutsbesitzer Schulze vor und erklärten, daß sie Mitglieder der Staatsveterinärkommission seien und den Auftrag hätten, die Tierhaltungen zu prüfen. Während Schulze mit einem der vermeintlichen Kreistierärzte die Ställe durchschritt, raubten seine beiden Komplicen aus dem Geldschrank 20 000 Mark in barem Gelde und Wertpapieren. Alle drei sind entkommen.

(Eisenbahnunfall in Ungarn.) Der Lastzug 6164 entgleiste auf der Strecke Hermanstadt — Rotenturmpaß an der Landesgrenze infolge Erdrutsches. 5 Wagen wurden zertrümmert; ein Bremser büßte sein Leben ein.

(Unfall eines französischen Torpedobootes.) Nach Meldung aus Toulon sank während der Flottenübungen das Torpedoboot „358" infolge eines Lecks. Die Mannschaft wurde gerettet.

(Der Prozeß gegen die Gräfin Tiepolo vertagt.) In der ligurischen Stadt Quaglio bei San Remo sollte am Dienstag, wie gemeldet, der Prozeß gegen die Gattin des Hauptmanns Oggioni, geb. Gräfin Tiepolo, beginnen, die im November vorigen Jahres den Burschen des Hauptmanns, einen Bersagliere namens Polimanti, in ihrem Schlafzimmer erschossen hat. Der Anfang des Prozesses wurde jedoch auf den 29. April verschoben.

Humoristisches.

Französischer Witz. (Zuviel Glück.) Der kleine Bruder zu dem Verehrer seiner Schwester: „Herr Paul, Sie wollten doch so gern eine Locke von meiner Schwester haben." — „Nun, bringst du sie, mein kleiner Freund?" — „Eine Locke habe ich nicht. Aber Sie können ihren ganzen Zopf bekommen, den ich auf ihrem Nachttisch gefunden habe!" — — (Gefährliche Mode.) Der Droschkengaul hat nach einer weithin flatternden Haarflechte der eleganten Schönen geschnappt, und diese schimpft auf den Kutscher. „Da kann ich nichts dafür, Fräuleinchen," entgegnet dieser entschuldigend. „Mein Pferd hält eben Ihre grüne Perücke für frisches Gras!" — — (Immer folgerichtig.) Jean, der sich ein Hufeisen an die Haustür geschlagen hat, wird von seinem Nachbar gefragt, ob er denn den Aberglauben an diesen Fetisch teile. „Ich glaube zwar nicht daran," erwidert er philosophisch, „aber es ist ja möglich, daß das Ding auch denen Glück bringt, die nicht dran glauben!" — — (Ihre Frage.) Die reizende Mme. X. will eine Villa in der Umgegend von Paris mieten und erkundigt sich beim Portier, wie weit die Entfernung von Versailles ist. „Sechs Kilometer," lautet die Antwort, und nun fragt sie weiter: „Zu Fuß?" — — (Die geringste Gefahr.) „Ich habe für das Duell Pistolen gewählt. Wollen Sie mein Zeuge sein?" — „Wenn es so einzurichten ginge, wäre ich lieber Ihr Gegner . . ."

Gedankensplitter.

Das ist des Menschen Leben: Heute treibt er
Das zarte Laub der Hoffnung, morgen Blüten,
Und prangt von dichten Ehren überglüht;
Am dritten Tag kommt Frost, tödlicher Frost,
Der, eben wenn der gute, sich're Mensch
Die Größe reif glaubt, ihm die Wurzel abnagt
Und fällt ihn. **Shakespeare.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Bekanntmachung.

Der Weichsel-Nogat-Kanal von Pieckel bis zum kleinen Siel (Kilom. 171,6—174) wird vom 15. April 1914 ab dauernd und die Nogat vom kleinen Siel bis Neuhorsterbusch (Kilom. 174—209) vom 1. August bis 1. Dezember 1914 für den Schiffsverkehr gesperrt.

Die Sperrung wird durch entsprechende Signale kenntlich gemacht.

Die Schiffahrtssperren sind nötig, um die Durchbauung des Weichsel-Nogat-Kanales und deren vorbereitende Arbeiten, sowie die Kanalisierung der Nogat durch Einbau der drei Staustufen durchzuführen.

Danzig den 24. März 1914.

Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen (Weichselstrombauverwaltung)
gez.: v. Jagow."

wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 1. April 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die nachfolgenden Stundenpläne für die Fortbildungsschulen werden festgesetzt und zur Nachachtung bekanntgegeben.

1. Stundenplan für das Sommerhalbjahr in Thorn.

Klasse			Zeit	Zimmer
I	Holzarbeiter	Dienstag und Freitag	4¼—6	1 1. Etage
		" " "	6—8	2 2. "
II	"	" " Donnerstag	6—8	3 1. "
		" " "	4½—6	2 2. "
I	Metallarbeiter		6—8	5 2. "
		Mittwoch und Freitag	6—9	8 1. "
II	"	" " "	6 -8	5 2. "
		Dienstag und Donnerstag	6—8	8 1. "
IIIa	"	Montag und Mittwoch	6—8	3 2. "
		Dienstag und Freitag	6—8	1 1. "
IIIb	"	" " "	6—8	3 2. "
		Montag und Mittwoch	6—8	1 1. "
IVa	"	Donnerstag und Freitag	6—8	2 1. "
		Montag und Mittwoch	6—8	2 2. "
IVb	"	" " "	6—8	2 1. "
		Dienstag und Freitag	6—8	1 2. "
I	Schuhmacher und Schneider	Montag und Dienstag	5—6½	8 3 1. "
		" " "	6½—8	6 2. "
II	" " "	" " "	6½—8	7 1. "
		" " "	5—6½	6 2. "
III	" " "	Montag	5—8	3 1. "
		Mittwoch	5—8	6 2. "
	Sattler und Tapezierer	Montag	2—5	8 1. "
		"	5—8	1 2. "
	Gemischte Berufe (Zeichner)	Montag und Dienstag	4½—6	Zeichensaal
		" " "	6—8	7 1. Etage
I	Gemischte Berufe (Nichtzeichner)	Dienstag	4—8	9 1. "
		Freitag	6—8	9 1. "
II	" "	Dienstag	4—8	1 1. "
		Freitag	6—8	1 1. "
	Bäcker	Montag	10½—1½	2 1. "
		Mittwoch	1—4	2 1. "
I	Kellner, Köche, Barbiere	Montag	2—6	7 1. "
II		Donnerstag	2—6	7 1. "
	" Vorklasse "	Dienstag, Donnerstag, Freitag	6—8	4 1. "
		Mittwoch	6—8	4 1. "

Das Sommerhalbjahr beginnt am 2 April 1914.
Anmeldungen werden Dienstag und Freitag von 6—6½ Uhr abends entgegengenommen.

2. Stundenplan für das Sommerhalbjahr in Thorn-Mocker.

Zeit.	Montag			Dienstag			Mittwoch		
	Klasse	Fach	Lehrer	Klasse	Fach	Lehrer	Klasse	Fach	Lehrer
6—8	Metallarbeiter 1. Klasse	Deutsch und Rechnen	Krause	Nahrungs- und Bekleidungsgewerbe	Deutsch und Rechnen	Krüger	Laufburschen usw. 1. Klasse	Deutsch und Rechnen	Strech
6—8	Laufburschen usw. 1. Klasse	"	Strech	Gärtner u. Holzarbeiter	"	Karschnia	Laufburschen usw. 2. Klasse	"	Rostankowski
6—8	Laufburschen usw. 2. Klasse	"	Rostankowski	Metallarbeiter 2. Klasse	"	Tietz	Gärtner- u. Holzarbeiter	Zeichnen	Wagner
6—8	Bekleidungsgewerbe	Zeichnen	Galka	Metallarbeiter 1. Klasse	Zeichnen	Heiland	Metallarbeiter 2. Klasse	"	Werner

Zeit.	Donnerstag			Freitag			Sonnabend		
	Klasse	Fach	Lehrer	Klasse	Fach	Lehrer	Klasse	Fach	Lehrer
6—8	Metallarbeiter 1. Klasse	Deutsch und Rechnen	Krause	Nahrungs- und Bekleidungsgewerbe	Deutsch und Rechnen	Krüger			
6—8	Laufburschen usw. 1. Klasse	"	Strech	Gärtner u. Holzarbeiter	"	Karschnia			
6—8	Laufburschen usw. 2. Klasse	"	Rostankowski	Metallarbeiter 2. Klasse	"	Tietz	Gärtner u. Holzarbeiter	Zeichnen	Wagner
6—8	Bekleidungsgewerbe	Zeichnen	Galka	Metallarbeiter 1. Klasse	Zeichnen	Heiland	Metallarbeiter 2. Klasse	"	Werner

Thorn den 30. März 1914.

Der Magistrat.